This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

760
F925

Digitized by Google

GIFT OF
JANE K. SATHER

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Anfangsgründe

der

römischen Grammatik

dargestellt

von

Oskar Froehde,
DR. PHIL.

Leipzig,
Druck und Verlag von B. G. Teubner.
1892.

Digitized by Google

Übersetzungsrecht vorbehalten.

Digitized by Google

Johannes Schmidt

in dankbarer Verehrung

gewidmet.

Berlin Pfingsten 1892.

626538

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Die römische Grammatik ist von jeher als Tochter der griechischen im Zusammenhange mit dieser behandelt worden, verdient indes ein größeres selbständiges Interesse, weil sie einerseits die Vermittlerin der Grammatik für die Modernen gewesen ist, andrerseits uns die griechische Lehre in einem Spiegelbilde zeigt und unsere lückenhaften Vorstellungen von dieser vielfach ergänzt. Nachdem uns mit dem Erscheinen von Keils Grammatici latini die Quellen der römischen Grammatik in vollständiger Sammlung zugänglich gemacht worden sind, ist es Pflicht des Philologen, dieselben gewissenhaft und methodisch auszubeuten und ihren Inhalt im historischen Lichte darzustellen, um der Sprachwissenschaft ein verläßliches Material für ihre Aufgabe an die Hand zu geben, welche in der Beurteilung der antiken Lehre[1]) und der Erkenntnis ihres wahren bleibenden Wertes besteht. Meine Abhandlung wird zu zeigen versuchen, in welcher Weise wir ein möglichst treues einheitliches Bild von dem Anfange der römischen Grammatik aus ihrer mannigfaltigen Überlieferung gewinnen. Daß hierbei jedes Glied der weitverzweigten Überlieferung berücksichtigt werden muß, ist nach den neuesten Quellenforschungen auf diesem Gebiete unerläßlich. In ähnlicher Weise ist der Vielheit der Überlieferung Rechnung ge-

1) Dieses Ziel verfolgen in verschiedener Weise: K. E. A. Schmidt, Beiträge zur Geschichte der Grammatik des Griechischen und Lateinischen. Halle 1859; Schömann, die Lehre von den Redeteilen nach den Alten dargestellt und beurteilt. Berlin 1862; Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern mit besonderer Rücksicht auf die Logik. Berlin 1863. 1890².

Digitized by Google

tragen worden in den Arbeiten von Clausen[1]) über das Verbum und Uhlig[2]) über die Klassen der Adverbia und Nomina, sowie in den Anmerkungen des letzteren in seiner Ausgabe[3]) des Dionysios Thrax. Aber bei noch so gründlicher Benutzung der uns zu Gebote stehenden Quellen würden wir in den Geist, der in der römischen Grammatik waltet, nicht voll einzudringen vermögen, hätten wir nicht in der griechischen den Schlüssel für das richtige Verständnis jener. Daher soll ferner darauf hingewiesen werden, daß die römische Grammatik in ihrem ganzen Fundamente eine Übersetzung und Übertragung des griechischen Vorbildes ist. Leider besitzen wir noch nicht die Sammelausgabe der griechischen Grammatiker. Da aber ihr Erscheinen in nicht ferner Zeit in Aussicht steht, würde es unzweckmäßig sein, die zerstreuten Quellen insgesamt heranzuziehen. Ich glaube meinen Hauptzweck vollständig erreichen zu können, wenn ich mich auf Dionysios Thrax, der in der erwähnten Ausgabe in neuer Bearbeitung vorliegt, und die von Immanuel Bekker im zweiten Bande der Anecdota graeca herausgegebenen Scholien zu ihm beschränke, während ich für die übrige Scholienlitteratur auf die von Hilgard[4]) gegebenen Zusammenstellungen verweise.

Die Anfangsgründe der römischen Grammatik zum Gegenstande einer besonderen Untersuchung zu machen, findet seine Berechtigung einmal darin, daß sie noch nicht dargestellt worden sind. Zwar hat Steinthal[5]) den entsprechenden Teil der griechischen Grammatik besprochen, dabei aber doch nur selten einen Blick auf das römische Gebiet geworfen, wie es

1) Über einen Abschnitt aus der ars grammatica des Charisius. Programm der Luisenstädt. Realschule. Berlin 1873.

2) Appendix artis Dionysii Thracis ab G. Uhligio recensitae. Leipzig 1881. S. 1 Tabelle III und IV.

3) Dionysii Thracis ars grammatica. Leipzig 1883.

4) De artis grammaticae ab Dionysio Thrace compositae interpretationibus veteribus in singulos commentarios distribuendis. Heidelberg. Gym.-Programm 1880 S. 47—51.

5) S. 525—568. Ich citiere nach der ersten Auflage, da mir von der zweiten nur der erste Teil vorliegt.

Digitized by Google

bei seinem sprachphilosophischen Standpunkte natürlich war. Zum andern bilden aber die Anfangsgründe einen besonderen Teil in der alten Grammatik, der als solcher mehr oder weniger deutlich empfunden wurde. In der Techne des Dionysios können wir zwei Teile unterscheiden, welche die Anfangsgründe und die Redeteile behandeln und in einer Handschrift[1]) die Überschriften tragen: *Διονυσίου γραμματικοῦ τὰ προλεγόμενα περὶ τέχνης γραμματικῆς* und *Διονυσίου γραμματικοῦ ἀρχὴ περὶ τῶν ὀκτὼ μερῶν τοῦ λόγου.* Ebenso kennen die Scholien für beide Teile eine besondere Überschrift, wenn sie sich als *σχόλια σὺν θεῷ εἰς τὰ προλεγόμενα τῆς γραμματικῆς* und *σὺν θεῷ ἑρμηνεία τῶν ὀκτὼ μερῶν τοῦ λόγου* einführen.[2]) Die römische Grammatik, wie sie sich uns in der ars maior des Donatus darstellt, besteht aus drei äußerlich nicht getrennten Teilen, die bei andern Grammatikern verschiedene Bücher bilden, zu denen manchmal die Metrik als vierter Teil hinzukommt. Der zweite wichtigste Teil hat es mit den acht partes orationis, der dritte mit den vitia und virtutes orationis zu thun. Der erste Teil schließt mit der Definition von oratio, nachdem er ihre Entstehung aus vox littera syllaba und dictio in entsprechenden Kapiteln behandelt hat. Aber dieser Teil beschäftigt sich nicht ausschließlich mit oratio, sondern den erwähnten Kapiteln gehen andere de arte, de grammatica, de lectione, de accentu, de distinctione voraus, welche unter sich wie die auf oratio bezüglichen zusammenhängen. Diese beiden Reihen von Kapiteln machen zusammen den ersten Teil der Grammatik aus, der nicht dieselbe Rolle wie der zweite spielte. Der letztere begegnet in kürzeren Schulgrammatiken wie der ars minor des Donatus allein. Der erstere dient den meisten Grammatikern als Einleitung, über deren Bedeutung man sich indes in der Zeit, aus welcher unsere Quellen stammen, nicht mehr völlig klar war. So hat Charisius sowohl im ersten als auch im zweiten Buche seiner Grammatik einige Kapitel als Einleitung ver-

1) Vgl. Uhlig S. 3.
2) Uhlig S. 5 und 24.

Digitized by Google

wendet, andere erst im vierten die Metrik umfassenden Buche unterzubringen gewußt, wie aus seiner Dispositon gram. lat. I S. 2 und 5 hervorgeht. Diomedes vereinigt die Anfangsgründe mit der Lehre von den Fehlern und Vorzügen der Rede zu seinem zweiten Buche, hat indes die Definition von oratio schon im ersten als Einleitung zur Lehre von den Redeteilen vorgetragen. Auch die Bucheinteilung des Priscianus fällt nicht mit den Hauptteilen der Grammatik zusammen. Mitten im zweiten Buche stoßen die beiden ersten Hauptteile zusammen. Eine besondere Schrift über die Anfangsgründe ist scheinbar Sergius: de littera de syllaba de pedibus de accentibus de distinctione commentarius. Indes sind sie auch von den übrigen Donaterklärern als besonderer Teil gekennzeichnet, durch welchen sich ja die größere Grammatik des Donatus von der kleineren unterscheidet.

Fragen wir weiter, welchen Namen wir dem in Rede stehenden Teile der römischen Grammatik geben sollen, so läßt uns die Überlieferung im Stich. Zwar sagt Diomedes I 420, 6, er wolle in seinem zweiten Buche auseinandersetzen: quid sit grammatica et quibus aliis adminiculis instruatur. Aber diese Ausdrucksweise kann nur eine Umschreibung des Namens sein, um den er verlegen ist. Als Lautlehre möchte ich diesen Teil nicht bezeichnen, da nur die Kapitel de voce und de litteris genau genommen so genannt werden können, und die heutige Sprachwissenschaft unter Lautlehre etwas anderes versteht. Treffend wäre der Name Elementarlehre oder Lehre von den Elementen, er erscheint mir aber deshalb als ungeeignet, weil die Römer elementum = στοιχεῖον im Kapitel de littera gebrauchten. Ich wähle die Bezeichnung Anfangsgründe, welche die beiden Hauptpunkte dieses Teiles, die Frage nach der Bedeutung der ars grammatica und der Entstehung der oratio, in sich schließt und der spätgriechischen Bezeichnung dieser Lehre als προλεγόμενα τῆς γραμματικῆς vorzuziehen ist, da sie nicht eine bloße Vorrede ist, sondern wie schon in der Dialektik der Stoa, so in der griechischen und römischen Grammatik den wirklichen Anfang bildete.

Digitized by Google

Die Überlieferung der römischen Grammatik wird einer größeren Anzahl von Grammatikern des vierten bis sechsten Jahrhunderts n. C. verdankt, unter denen Charisius, Diomedes, Donatus und Priscianus die erste Stelle einnehmen. Eine eigentliche Behandlung der Anfangsgründe in besonderen meist mit Überschriften versehenen Kapiteln oder in Auszügen einer solchen Darstellung aus noch späterer Zeit geben:

Charisius gram. lat. I 7, 1—17, 5 (Buch 1) und 152, 1—12 (Buch 2) vgl. 5, 8—6, 5 (Disposition von Buch 4)

Diomedes I 300, 2—24 (Buch 1) und 420, 8—439, 30 (Buch 2)

Priscianus II 5, 1—56, 27

Probus Instituta IV 47, 2—51, 16

Donatus IV 367, 4—372, 23

Servius IV 421, 1—428, 6 und 405, 2—11

Sergius de littera IV 475, 4—485, 7

Sergius Explanationes IV 518, 30—534, 12 und 486, 10—487, 23

Cledonius V 26, 25—34, 9

Pompeius V 98, 9—134, 2 und 95, 3—96, 19

Julianus V 320, 9—323, 27

Asper V 547, 5—549, 17

Marius Victorinus VI 3, 6—7, 33 und 26, 14—31, 16[1])

Maximus Victorinus VI 187, 2—197, 22

Cassiodorius VII 214, 15—215, 9 und 213, 13

Audax VII 320, 5—341, 7 und 357, 14—361, 12

Dositheus VII 376, 3—389, 11 und 428, 15—429, 24

Fragmenta Bobiensia VII 537, 2—540, 9

Petri Excerpta Sup. 161, 9—29

Commentum Einsidlense Sup. 219, 1—231, 17

Codex Bernensis 123 Sup. Vorrede S. XXXII—XXXV

Priscianea Sup. Vor. CLXXXI.

---

1) Der Schluß des Kapitels S. 31, 17—32, 16 und alles folgende gehört nicht mehr der Grammatik des Marius, sondern der Metrik des Aphthonius an. Vgl. Keil S. XV.

Digitized by Google

Außer der fortlaufenden Darstellung der Anfangsgründe sind für einzelne Kapitel noch andere Quellen zu benutzen. Die Lehre eines einzelnen Kapitels findet sich manchmal in besonderen Schriften über diesen Gegenstand. Für das Kapitel de accentu — auch de voce und de littera — kommt die Einleitung der Schrift des Priscianus de accentibus III 519, 1—521, 32 in Betracht, für de littera und de syllaba die Schriften des Probus de ultimis syllabis IV 219, 14—223, 2, 256, 15—259, 2 und Maximus Victorinus de finalibus metrorum VI 229, 5—230, 24 = 241, 17—242, 19, für de littera die Einleitung der Orthographie des Velius Longus VII 46, 2—53, 24. Einzelne Kapitel begegnen ferner in selbständigen Darstellungen eines anderen Hauptteiles der Grammatik. So kommt das Kapitel de syllaba vor in der Metrik des Atilius Fortunatianus VI 279, 21—208, 8, Mallius Theodorus VI 586, 11—587, 28 und — verbunden mit de littera — bei Beda VII 227, 17—234, 6. Das Kapitel de accentibus stammt ebenfalls aus einer metrischen Darstellung in den Excerpta VI 274, 21. Das Kapitel de oratione dient als Einleitung für die Lehre von den Redeteilen in den Excerpta Bobiensia I 533, 1—5. Dieselbe Stelle hat der Inhalt des Kapitels de latinitate bei Augustinus V 494, 2—7. Endlich der Abschnitt de sententia steht in seinem ursprünglichen Zusammenhange in der rhetorischen Schrift des Priscianus Praeexercitamina III 432, 28. Zum Schluß seien erwähnt die Excerpte aus Codex Bernensis 16 Sup. Vor. S. XLIX und XLV für die Kapitel de arte de accentu de distinctione, aus Codex Bernensis 207 Sup. XVIII und XXIV f. für de accentu und de littera, aus dem grammatischen Gedichte des Codex Einsidlensis 300 Sup. LXII für de voce und de littera.

Sehen wir näher zu, welche Kapitel die Anfangsgründe enthalten. Dieselben umfassen siebzehn mit besonderen Überschriften überlieferte Abschnitte, die ich in fünfzehn Kapiteln in folgender Reihenfolge darstellen werde: 1) de arte, 2) de grammatica, 3) de lectione, 4) de accentu, 5) de distinctione, 6) de voce, 7) de littera, 8) de syllaba und de com-

Digitized by Google

muni syllaba, 9) de dictione, 10) de oratione, 11) de definitione, 12) de genere und de specie, 13) de sententia, 14) de clausula, 15) de latinitate. Hierbei habe ich vier Kapitel ausgeschlossen, welche aus den Redeteilen und der Metrik stammen und in der späteren Zeit in die Anfangsgründe geraten sind, ohne daß dies allgemeine Anerkennung gefunden hat. Ich meine das Kapitel de casibus bei Maximus Victorinus, de pedibus bei Donatus, seinen Erklärern und Asper, sowie die Kapitel[1]) de metro de pedibus de hexametro versu heroico, die bei Audax VII 331, 12—341, 7 den Schluß der Anfangsgründe bilden, während der aus derselben Quelle schöpfende Maximus Victorinus diese Kapitel von der ars grammatica getrennt und einer besonderen Schrift zugewiesen hat: VI 206—215 de metris et de hexametro oder ars Palaemonis de metrica institutione. Das Kapitel de orthographia, welches Marius Victorinus im Anschluß an de litteris hat, übergehe ich ebenfalls, da die Orthographie eine besondere Disziplin der Grammatik war. Die Reihenfolge, in welcher ich diese Kapitel behandeln werde, ist uns von keinem Grammatiker überliefert. Denn nicht jeder Grammatiker hat alle Kapitel, sondern meist nur eine Auswahl, nicht jeder hat ferner dieselben Kapitel ausgewählt. Hinsichtlich der Wahl aber ist einmal Plan und Einsicht zu erkennen, insofern man den ursprünglichen Zusammenhang und die Bedeutung der einzelnen Kapitel beachtete. In dieser Beziehung steht Dositheus oben an. Andererseits verrät die bunte unzusammenhängende Folge der Kapitel, wie sie Diomedes am besten veranschaulicht, das Verfahren des Excerptors und Contaminators der Quellen. Die vorgeschlagene Reihenfolge ist die sachlich allein vernünftige, läßt aber der Überlieferung bis zu einem gewissen Grade ihr Recht. Wenn die logischen Kapitel de definitione de genere de specie in der griechischen Dialektik und Grammatik den Anfang bilden, so ist hiervon bei den Römern keine Spur

1) Auch in die Techne des Dionysios sind Kapitel περὶ ποδῶν und περὶ τοῦ ἡρωικοῦ μέτρου eingedrungen (Sup. III S. 117), die von den Scholiasten aber nicht erklärt wurden.

Digitized by Google

mehr zu erkennen, vielmehr erscheinen sie wie die Kapitel de sententia und de clausula stets im Zusammenhange mit de oratione und werden deshalb von mir im Anschluß an dieses betrachtet werden. Das Kapitel de latinitate bildet bei Diomedes den Schluß und Übergang zur Lehre von den Fehlern und Vorzügen der Rede, aus der es ursprünglich stammt, und soll deshalb die letzte Stelle einnehmen. Es findet sich sonst an früherer Stelle und scheint mit dem Kapitel de grammatica in Verbindung gesetzt worden zu sein, da latinitas als finis der grammatica angesehen wird. Einen Überblick über alle Kapitel, wie sie sich auf die einzelnen Grammatiker verteilen, und welche Stelle sie in ihnen einnehmen, möge folgende Tabelle verschaffen. In derselben habe ich Kapitel, welche keine besondere Überschrift tragen, indem sie als Einleitung dienen oder mit dem vorhergehenden Kapitel zu einem verschmolzen sind, mit einem Stern, Überschriften innerhalb eines Kapitels durch runde Klammern, auszuschließende Kapitel durch eckige Klammern bezeichnet.

Diomedes:	Charisius (Disposit. S. 2):	Audax:
Buch 1: S. 300 de arte grammatica	Buch 1: de grammatica	de nomine artis
		de grammatica
de oratione	de voce	de lectione
[de partibus orationis]	de litteris	de latinitate
	de syllabis	de voce
Buch 2: S. 420 de voce	de communibus syllabis	de definitione *de sententia
de definitione	de dictione	de oratione *de clausula
de arte	Buch 2: de definitione	
de littera	de genere	de distinctione
de grammatica	de specie	de litteris
de syllaba	de oratione	de syllabis
de communi syllaba	[de partibus orationis VIII]	de accentibus
de accentibus		[de metro]
de dictione	Buch 4: de lectione et partibus eius IV i. e. de accentu et posituris	[de pedibus]
de pronuntiatione		[de hexametro]
de discretione (de continuatione) (de separatione)		

Digitized by Google

Diomedes:

(de posituris)
(desubdistinctione)
(de media sive mora)
de modulatione
de latinitate

Charisius (Dispositt. S. 2):

de discretione
de pronuntiatione
de modulatione
de continuatione
de separatione
de mora
de distinctione
de subdistinctione

Maximus Victor.:

*de arte
*de grammatica
de lectione
de definitione
de latinitate
de voce
[de casibus]
de sententia
de oratione
de clausula
de distinctione
de accentibus
de littera
de syllaba

Marius Victor.:

S. 3, 6 *de arte
3, 15 *de grammatica
4, 9 *de definitione
de voce
5, 2 *de dictione
*de oratione
de litteris
[de orthographia]
de syllabis
*de communibus syllabis

Dositheus:

*de grammatica
de accentibus
de distinctione
de voce
de littera
de syllaba
de communibus syllabis
de dictione
de oratione
*de partibus orationis

Probus:

de voce
de arte
(de analogia)
(de anomalia)
de litteris
(de vocalibus)
(de semivocalibus)
(de mutis)
de syllabis
[de partibus orationis]

Priscianus:

de voce
de littera
de syllaba
de dictione
de oratione
*de partibus orationis

Asper:

*de arte
*de grammatica
de littera
de syllaba
[de pedibus]
[de partibus orationis]

Digitized by Google

Donatus:	Commentum Einſ.:	Servius = Sergius, Serg. Explan., Cledon., Pomp.:
de voce	de voce	de littera
de littera	de littera	de syllaba
de syllaba	de syllaba	*de communi syllaba
*de communi syllaba	(de communibus syllabis)	[de pedibus]
[de pedibus]	[de pedibus]	de accentibus
de tonis	de tonis	de posituris
de posituris	(de figuris accentuum)	
[de partibus orationis]	de posituris	

Die Quellen unſerer Überlieferung der römiſchen Grammatik ſind in jüngſter Zeit hauptſächlich Gegenſtand der Unterſuchung geweſen, ohne daß dieſelbe bereits als abgeſchloſſen zu betrachten iſt. Das Reſultat dieſer Forſchungen iſt aber inſofern ein befriedigendes, als wir von der Verwandtſchaft der einzelnen Grammatiker unter einander und ihren letzten Quellen im allgemeinen eine richtige Vorſtellung bekommen haben, mag man auch im einzelnen bei der Schwierigkeit der Sache zu weit gegangen ſein. Die Forſchung hat einen doppelten Weg eingeſchlagen. Man iſt entweder von dem Vorkommen des Namens eines Grammatikers ausgegangen, welcher die direkte Quelle unſerer Überlieferung geweſen iſt wie Palämon,[1]) Scaurus,[2]) Romanus,[3]) und hat nachgewieſen, inwieweit die Genannten von dem Grammatiker, der ſie namentlich anführt, und von anderen übereinſtimmenden benutzt worden ſind. Oder man[4])

1) C. Marſchall, de Q. Remmii Palaemonis libris grammaticis, Leipzig 1887.

2) H. Kummrow, symbola critica ad grammaticos latinos, Greifswald 1880 und P. E. Meyer, quaestiones grammaticae ad Scauri artem restituendam spectantes, Jena 1885.

3) Verfaſſer, de C. Iulio Romano Charisii auctore, Leipzig 1892 = Jahrbücher für klaſſ. Philologie Sup. 18 S. 567.

4) F. Bölte, de artium scriptoribus latinis quaestiones, Bonn 1886.

Digitized by Google

untersuchte, welche Kapitel bei den Grammatikern des vierten Jahrhunderts wegen wörtlicher Übereinstimmung aus derselben Quelle stammen, und gelangte zu dem Resultat, daß dieselbe ein Anonymus sei, welcher als Zeitgenosse des Cominianus und Romanus seine Übereinstimmung mit diesen denselben Quellen verdanke. Diese beiden Methoden schließen sich nicht aus, sondern müssen sich ergänzen. Vergleicht man die genannten Quellen unter einander, so zeigen sie die größte Ähnlichkeit, was sich so erklärt, daß schon die Grammatik des Palämon in der Mitte des ersten Jahrhunderts n. C. die fertig ausgebildete, im wesentlichen abgeschlossene römische Grammatik darstellt. Die Grammatiker des vierten Jahrhunderts benutzten nun zumeist Quellen des dritten und zweiten Jahrhunderts, diese wieder die des ersten Jahrhunderts. Natürlich konnte ein Grammatiker von der Autorität des Palämon von Charisius neben seinen jüngeren Quellen auch direkt ausgeschrieben werden. Andererseits folgt aus der wörtlichen Übereinstimmung der Grammatiker des vierten Jahrhunderts, welche sich durch die ganze Lehre hindurchzieht, nicht notwendig, daß sie alle aus einer und derselben Quelle geschöpft haben, sodaß ihre Differenzen nur durch Auswahl aus der reicheren Quelle und Abkürzung derselben entstanden wären. Daß schon ein Anonymus des dritten Jahrhunderts für die Grammatiker des vierten die gleiche Autorität gehabt habe, wie Donatus im fünften Jahrhundert und Priscianus für die spätere Zeit, möchte ich nicht glauben, da sein Name von Charisius und Diomedes nicht einmal genannt wird, während sie einen Palämon, Scaurus, Romanus und Cominianus nannten. Mir ist es wahrscheinlicher, daß wie im vierten so bereits im dritten und zweiten Jahrhundert eine größere Anzahl unter sich wenig abweichender Grammatiken vorhanden war, und daß von solchen Werken, welche die allgemeine grammatische Tradition enthielten oder infolge der gemeinsamen Benutzung einer als klassisch geltenden Grammatik wie der Palämons übereinstimmten, nicht bloß eines, sondern viele in der erhaltenen Litteratur benutzt worden, und nur einige der berühmtesten mit Namensangabe

Digitized by Google

ausgeschrieben worden sind. Denn wenn wir auch eine nähere Verwandtschaft des Charisius und Dositheus oder des Donatus und Diomedes oder des Maximus Victorinus und Audax richtig erkannt haben, so stimmen diese Klassen unter einander wieder in ganzen Kapiteln fast wörtlich überein, sodaß es sehr schwer, ja unmöglich ist, die direkten Quellen für jeden einzelnen nachzuweisen. Von den Grammatikern des vierten Jahrhunderts gewann Donatus allgemeine Anerkennung, sodaß sich die späteren Grammatiker begnügten, ihn zu erläutern. Ihre Kommentare erklären den Donatus entweder Wort für Wort wie der des Cledonius und das Commentum Einsidlense oder geben selbständige Darstellungen im engsten Anschluß an die Disposition des Donatus wie Servius, Sergius, Sergii Explanationes, Pompeius und Julianus, die einander sehr ähnlich sind. Ihre Verwandtschaft erklärt Keil durch direkte Benutzung des älteren durch den jüngeren z. B. des Servius in den Explanationes Sergii[1]) und bei Pompeius[2]) oder durch Fortpflanzung[3]) der schriftlichen wie mündlichen Schulerklärung von einem zum anderen. Den Abschluß erreicht die Grammatik mit Priscianus, der eine eigenartige Stellung einnimmt, da er nach seinen eigenen Angaben nicht nur eine große Anzahl römischer Grammatiker benutzte, sondern auch direkt die Griechen, Apollonios und Herodianos, übersetzte. Die späteren Grammatiker schließen sich an ihn vielfach an. — Über die Anfangsgründe sind in den genannten Arbeiten folgende Ansichten aufgestellt worden. Marschall (S. 29—32 und 76) sucht diese ganze Lehre bei Charisius im ersten und zweiten Buche und Dositheus auf Palämon zurückzuführen. So gewiß es nun auch ist, daß die ersten Kapitel des Charisius aus einer Quelle stammen, so scheint es mir doch sehr zweifelhaft, ob dies Palämon gewesen ist, da die Eigentümlichkeiten seines Stils sich hier nicht finden. Vielmehr scheint dieser erst vom siebenten

1) Keil: gram. lat. IV S. LIII.
2) gram. lat. V S. 91.
3) gram. lat. V S. 6.

Digitized by Google

Kapitel de casibus an benutzt worden zu sein, mit welchem die Behandlung der Anfangsgründe abbricht, und der Leser mitten in die Lehre vom Nomen hinein versetzt wird. Dadurch wird es ferner zweifelhaft, ob der Anfang des zweiten Buches, welcher den Schluß der Anfangsgründe enthält, aus Palämon stammt. Im vierten Buche leugnet auch Marschall eine Benutzung des Palämon, obwohl in diesem nach der Disposition des Charisius I S. 5 de lectione et partibus eius IV gehandelt war. Es geschah dies aber ohne Zweifel in derselben Weise wie bei Diomedes I 436, 18—439, 13 und Dositheus VII 428, 15—429, 24, deren Darstellung denselben ausführlichen, äußerlich durch reiche Verscitate erkennbaren Charakter trägt wie die Kapitel de syllaba und de communi syllaba bei ihnen sowohl als auch bei Charisius im ersten Buche. Ebensowenig Vertrauen habe ich zu der Ansicht von Bölte, der die Anfangsgründe bei Charisius, Dositheus, Diomedes und Donatus in sehr gründlicher Weise vergleicht (S. 26) und die ganze Lehre von den 'artis elementa' bei diesen Grammatikern auf einen Ursprung, seinen Anonymus des dritten Jahrhunderts, zurückführt (S. 51). Dieser sei vor Donatus allgemein giltiges Schulbuch gewesen und sei namenlos, weil er die allgemeine grammatische Tradition enthielt, in mehreren Bearbeitungen im Umlauf gewesen, von denen eine Charisius, der Anonymus Bobiensis und Dositheus, eine andere Diomedes und Donatus, eine dritte der Verfasser der ars Aspri benutzte. Vorsichtig warnt Kummrow, welcher die Fragmente des Scaurus über ars, littera und elementum, oratio und partes orationis S. 5 zusammengestellt hat, die Übereinstimmung des Diomedes mit Audax und Maximus Victorinus durch Scaurus als die gemeinsame Quelle zu erklären (S. 8). Ich bekenne gegenüber diesen Problemen meine Unwissenheit und begnüge mich damit, die in den Anfangsgründen vorkommenden wichtigsten Citate zusammenzustellen. In dieser Weise hat Keil in seinen Vorreden zum Texte eines jeden Grammatikers die in ihm begegnenden Citate gesammelt und so über die Quellen dasjenige allein angegeben, was sicher fest-

Digitized by Google

steht. Die jüngste, den erhaltenen Schriften der Zeit nach nächste Quelle ist die ars grammatica des Q. Terentius Scaurus, des berühmten Grammatikers der hadrianischen Zeit. Seine Definition von ars citiert Sergius Explan. IV 486, 9, seine Definitionen von littera und oratio Diomedes I 421, 16 und 300, 19, derselbe erwähnt seine Zählung der partes orationis S. 300, 27. Dies ist die einzige direkte Quelle unserer Überlieferung, die wir mit Namen kennen. Denn Varro, Cäsar und Cicero sind von den erhaltenen Grammatikern schwerlich selbst eingesehen worden. Wie sich ihre Namen in den späteren Werken erhalten konnten, lernen wir am besten aus C. Julius Romanus kennen, der uns in Excerpten des Charisius vorliegt und der einzige bekannte Verfasser einer Grammatik ist, welcher mit der Angabe seiner Quellen nicht sparte. Ich habe im zweiten Kapitel meiner Abhandlung über ihn die von ihm genannten Grammatiker in chronologischer Folge behandelt und gezeigt, daß er die älteren wie Varro und Cäsar meist Plinius verdankt. So werden diese auch in den Anfangsgründen nur als indirekte Quellen anzusehen sein. Cäsar begegnet bei Probus Inst. IV 50, 22 im Kapitel de litteris, Cicero in den philosophischen Definitionen von definitio und ars bei Diomedes I 421, 1 und 421, 5. Terentius Varro wird citiert in Bemerkungen über den Nutzen der ars von Cassiodorius VII 213, 13, über Definition, Name und officia der grammatica von Marius Victorinus VI 4, 4, Asper V 547, 9, Diomedes I 426, 21, über die Zahl der Accente von Sergius Explan. IV 529, 15. 530, 12, über die Flexion der Namen der Buchstaben von Priscianus II 8, 2 und Probus Inst. IV 48, 37 und ihre Zahl von Priscianus II 13, 9, Sergius Explan. IV 519, 12, Pompeius V 98, 23, über den Namen der Semivocale und Mutä von Sergius Explan. IV 520, 18, über die Klassen der Silben von Diomedes I 428, 22 und über latinitas von Diomedes I 439, 16. Also schon Varro hat die verschiedenen Kapitel der Anfangsgründe behandelt und hat als der eigentliche Begründer der römischen Grammatik seinen Namen bis in die spätesten Zeiten behalten. Er ist es vor

Digitized by Google

allen gewesen, der die griechische Grammatik übersetzte. Von Varro an entwickelte sich eine selbständige römische Grammatik, die in der Mitte des ersten Jahrhunderts n. C., der Zeit des Plinius und Palämon, zu ihrer vollen Reife gelangte und sich in dieser Gestalt den späteren vererbte. Es ist die römische Grammatik der klassischen Zeit, welche uns heute in einer Excerptenlitteratur späterer Jahrhunderte vorliegt.

Ihren griechischen Ursprung verrät die römische Grammatik auf den ersten Blick. Sehr häufig werden die Graeci genannt, die römischen Bezeichnungen werden aus dem Griechischen etymologisch erklärt, hier und da werden griechische Verse citiert. Selbst die Entstehung der Grammatik aus der griechischen Philosophie erkennt man aus dem Vorkommen der Namen des Ariston und Aristoteles in der Definition der ars bei Marius Victorinus VI 3, 8; 10, des Ariston in der Definition der grammatica bei demselben 4, 7, der Stoici bei Diomedes I 420, 9, der philosophi bei Priscianus II 5, 1, der Stoici und des Platon Demokritos Epikuros bei Audax VII 323, 12—15 in der Definition der vox, der Dialectici und Stoici in der Frage nach der Zahl der Redeteile bei Priscianus II 54, 5; 8. Von griechischen Grammatikern begegnen Apollonios bei Priscianus II 54, 20 und Athenodoros, Dionysios Thrax, Tyrannion, Glaukos Samios u. a. in dem Abschnitt über die Zahl der Accente bei Sergius Explan. IV 529, 4; 7; 10. 530, 13; 18. 531, 13, welche Varro nach dem ausdrücklichen Zeugnis S. 530, 20 citiert hatte. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir abgesehen von Priscianus, der den Apollonios selbst übersetzte und bei ihm die Dialectici und Stoici citiert fand, auch die Citate der griechischen Philosophen auf Varro zurückführen. Welches ist nun die griechische Grammatik, die von den Römern übertragen wurde? Es ist die zur vollen Blüte und Reife gelangte griechische Grammatik, die in Dionysios Thrax, Apollonios Dyskolos und Herodianos gipfelt. Von dem ersten ist eine τέχνη auf uns gekommen, die in Griechenland bis ins zwölfte Jahrhundert dem Schulunterrichte diente. Späte Grammatiker des sechsten Jahrhunderts, Choiroboskos, Heliodoros,

Digitized by Google

Melampus oder Diomedes, Stephanos und Porphyrios kommentierten sie[1]) und prüften die Ansichten des Dionysios an denen des Apollonios, Nikanor und Hephaistion.[2]) Die Lehre des Apollonios liegt den erhaltenen Scholien zu Dionysios meist zu Grunde. Dies können wir mit Sicherheit da annehmen, wo Priscianus, der den Apollonios direkt benutzte, mit den Scholiasten übereinstimmt, was für die Anfangsgründe von Matthias[3]) eingehend untersucht worden ist. Ein Einfluß des Herodianos auf die römische Grammatik läßt sich in der Lehre von den zehn προσῳδίαι erkennen. Auf welchem Wege aber die griechische Grammatik nach Rom gelangte, darüber wissen wir nichts Positives, abgesehen davon, daß Dionysios selbst in Rom Grammatik lehrte, und Varro ihn benutzte. Sehr ansprechend hat Uhlig[4]) vermutet, daß im ersten Jahrhundert n. C. ein römischer Grammatiker, vielleicht Palämon, die ganze τέχνη des Dionysios lateinisch bearbeitete, und daß auf diese Bearbeitung die Lehre der späteren Grammatiker zurückgehe. Alles ist damit natürlich nicht erklärt, denn z. B. das Kapitel de voce, das die Römer haben, fehlte bei Dionysios gänzlich, während es bei Apollonios den Anfang bildete. Immerhin würde sich so sehr leicht die Art und Weise erklären, mit welcher die Römer bei der Nachahmung der Griechen verfahren sind. Sie haben nicht nur die griechischen Definitionen wörtlich übersetzt, sondern das ganze Fundament der Grammatik herübergenommen. Wir treffen bei ihnen dieselben Kapitel an, zum Teil in derselben Reihenfolge, und innerhalb derselben wird die Disposition dem griechischen Vorbilde verdankt. Man fragt zuerst nach der Definition des grammatischen Begriffs, bespricht dann die Etymologie und den Namen und behandelt weiter die

1) Vgl. Hörschelmann, de Dionysii Thracis interpretibus veteribus, Leipzig 1874 und Hilgard, de artis grammaticae ab Dionysio Thrace compositae interpretationibus veteribus in singulos commentariolos distribuendis, Heidelberg 1880.

2) Hörschelmann S. 82.

3) Zu alten Grammatikern. Jahrbücher für klass. Philol. Sup. 15 (1887) S. 594.

4) Appendix S. XIV vgl. die Vorrede der Ausgabe S. VI.

Digitized by Google

Teile oder Arten oder Eigenschaften, mit demselben starren Schematismus, der in der griechischen Grammatik herrscht und den Ursprung derselben aus der Logik und Dialektik verrät.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen über meinen Standpunkt, die Aufgabe und den Plan meiner Arbeit gehe ich an die Darstellung der Anfangsgründe der römischen Grammatik, die ich, wie gesagt, in funfzehn Abschnitten gebe, wobei ich am Schluß eines jeden einen kurzen Vergleich mit der griechischen Lehre anstelle.

De arte.

Ein Kapitel mit der Überschrift de arte findet sich bei Diomedes I 421, 3 und Probus Inst. IV 47, 15, während Audax VII 320, 5 sein Kapitel in freierer Weise de nomine artis überschrieben hat. Ohne besondere Überschrift beginnen ihre Grammatik mit diesem Abschnitt Marius Victorinus VI 3, 7, Maximus Victorinus VI 187, 2 und Asper V 547, 5. Die Donaterklärer Servius IV 405, 2, Sergius Explan. IV 486, 10 und Pompeius V 95, 4 handeln über ars im Anfang ihrer Kommentare bei Gelegenheit der Frage, ob Donatus recht daran gethan habe, seine ars minor mit den Redeteilen zu beginnen. Endlich kommen für die Überlieferung dieser Lehre noch in Betracht Cassiodorius VII 213, 14, Petri Excerpta Sup. 161, 19, Codex Bernensis 16 Sup. XLIX und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII. Dieselbe bildete in den meisten Grammatiken den Anfang, worüber Pompeius ausdrücklich spricht, und wofür Sergius als Beispiel den Scaurus anführt.

Das Kapitel beginnt wie alle mit der Definition. Die römischen Grammatiker haben im wesentlichen zwei Definitionen der ars, der Kunst oder des Lehrbuches der Kunst. Auf eine Quelle — zunächst vielleicht Scaurus, den Sergius nennt — lassen sich wohl zurückführen die mit den gleichen Worten beginnenden Definitionen von:

Diomedes I 421, 4: ars est rei cuiusque scientia usu vel traditione vel ratione percepta tendens ad usum aliquem vitae necessarium.

Digitized by Google

Audax VII 320, 5: ars quid est? rei cuiusque scientia ad utilitatem delectationemque tendentis usu vel ratione comprehensa.

Sergius Explan. IV 486, 9: Scaurus vero hinc coepit: 'ars est cuiusque rei scientia usu vel traditione suscepta', quia artem doctrina vel usu cotidiano percipimus.

Probus Inst. IV 47, 16: ars est unius cuiusque rei scientia summa subtilitate adprehensa.

Maximus Victorinus VI 187, 2: ars quid est? unius cuiusque rei scientia.

Pompeius V 95, 4: plerique qui artem scribunt a definitione ipsius artis inchoant et quaerunt 'quid est ars?' et ita definiunt: 'ars est unius cuiusque rei scientia'.

Servius IV 405, 2: ars ... quam Graeci unius cuiusque rei scientiam vocant. Vgl. Cassiodorius VII 213, 17.

Die übrigen Definitionen — vielleicht auch diese — sind verschiedene Übersetzungen[1]) der stoischen Definition, die wir bei Marius Victorinus infolge der lückenhaften Überlieferung unter Aristoteles Namen lesen VI 3, 10: Aristoteles quo modo? *τέχνη ἐστὶ σύστημα ἐκ καταλήψεων συγγεγυμνασμένων πρός τι τέλος εὔχρηστον τῷ βίῳ συνουσῶν.[2]) Diese lautet bei:

Diomedes I 421, 5: Tullius hoc modo eam definit: 'ars est perceptionum exercitatarum constructio ad unum exitum utilem vitae pertinentium'.

Marius Victorinus VI 3, 7: ars, ut Aristoni placet, collectio est ex perceptionibus et exercitationibus ad aliquem finem vitae pertinens (id est generaliter omne quidquid certis praeceptis ad utilitatem nostram format animos).

Ders. 3, 12: nos qualiter? ars est summa rerum ratio comprehensarum atque exercitatarum ad aliquem vitae finem tendentium.

1) Vgl. Steinthal S. 540.

2) Steinthal S. 527 Anmerkung übersetzt sie: „Technе ist ein System von Lehrsätzen, welche empirisch bearbeitet sind, zu einem gewissen für die Lebensverhältnisse nützlichen Zwecke."

Digitized by Google

Asper V 547, 5: ars est comprehensio praeceptorum ad utilitatem usui accomodata per artificis sui exercitationem (medendi ut medici, declamandi ut rhetoris, legendi ut grammatici).

Petri Excerpta Sup. 161, 27: certe ars dicta comprehensio praeceptorum ad utilitatem usus accomodata.

Auf die Definition folgt die Etymologie von ars, für welche ich Diomedes als Beispiel anführe I 421, 6: ars dicta, quod arto praecepto singula definiat et velut vias quasdam ostendat; vel ἀπὸ τῆς ἀρετῆς, unde veteres artem pro virtute appellabant. Die Etymologie, welche ars von ἀρετή ableitet, findet sich ferner bei Probus Inst. IV 47, 17, Servius IV 405, 2, Pompeius V 95, 5, Cassiodorius VII 213, 15, Audax VII 320, 7. Die zweite Etymologie, nach welcher ars von ihren arta praecepta genannt ist, haben Servius IV 405, 3, Pompeius V 95, 7, Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII und Petri Excerpta Sup. 161, 23, wo ars zunächst mit artus „Glied", dieses mit arta praecepta in Verbindung gebracht wird. Sachlich nicht verschieden ist die Etymologie, welche Audax vorträgt VII 320, 6: artem autem dixere veteres, quod arte strictimque omnis rei argumenta contineat. Eine weitere Erklärung der arta praecepta fügen hinzu Pompeius V 95, 8: sex casus sunt, et omnia nomina per istos sex casus decurrunt . . . und Petri Excerpta Sup. 161, 25: quid enim artius esse potest vel strictius, quam quando sex casibus et tribus coniugationibus tota Latinitas coartatur? Auf denselben etymologischen Ursprung führen ars zwei andere Stellen zurück, obwohl der Gedanke ein anderer ist:

Sergius Explan. IV 486, 14: ars autem dicta est eo, quod artius ad peritiam urgeat pertendentes.

Cassiodorius VII 213, 7: ars vero dicta est, quod nos suis regulis artet atque constringat.

An die Etymologie schließt sich die Besprechung der Arten von ars. Diomedes sagt sehr allgemein I 421, 9: artium genera sunt plura, quarum grammatice sola litteralis est, ex qua rhetorice et poetice consistunt, um hierauf näher

Digitized by Google

auf die grammatica einzugehen, was eigentlich nicht in dieses Kapitel gehört. Ausführlicher geben über drei verschiedene Arten 1) animi, 2) corporis, 3) animi et corporis Auskunft Maximus Victorinus VI 187, 2, Audax VII 320, 9, Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV, welche wörtlich übereinstimmen, und die etwas kürzere Behandlung des Codex Bernensis 16 Sup. XLIX. Als Beispiel diene Maximus Victorinus: artium genera quot sunt? tria. quae? sunt quaedam animi tantum, quaedam corporis, quaedam animi et corporis. quae sunt animi tantum? hae sunt, poetice, musice, astrologice, grammatice, rhetorice, iuris scientia, philosophia. quae sunt corporis? iaculatio, saltus, velocitas, oneris gestamen. quae sunt animi et corporis? ruris cultus, palaestra, medicina, *μηχανική*, *τεκτονική*.

Den Arten der ars werden drei Arten des Gegenteils, contraria gegenübergestellt. Kurz erwähnt sie Marius Victorinus VI 3, 13: huic arti quot contraria opponuntur? tria. quae? *κακοτεχνία*, *ψευδοτεχνία*, *ματαιοτεχνία*. Übereinstimmend geben ihre Definition an Maximus Victorinus VI 187, 8 und Audax VII 320, 13: quae sunt ex his (scil. artibus), quas veteres aliis nominibus discreverunt? *κακοτεχνία*, *ψευδοτεχνία*, *ματαιοτεχνία*. *κακοτεχνία* quae est? oratoria. quare *κακοτεχνία*? siquidem malitioso astu in id quod persuadere quaerit intenta plerumque ad pervertendam nititur veritatem. *ψευδοτεχνία* item quae est? quae animos hominum sensusque quadam specie veritatis inludit, veluti est pictorum et praestigiatorum genus. quid est *ματαιοτεχνία*? quae difficiles quidem res, non tamen usui necessarias facit, ut puta veluti sunt sphaeropaectae, funambuli ceterique huius modi.

Über den Nutzen als Zweck (finis) der ars gaben die ausführlicheren Definitionen Aufschluß. Als Entstehungsgrund derselben hebt ihn nach Varros Vorgang Cassiodorius besonders hervor VII 213, 13: scire autem debemus, sicut Varro dicit, utilitatis alicuius causa omnium artium extitisse principia.

Endlich finden wir noch eine Erörterung des Unter-

Digitized by Google

ſchiedes von ars und disciplina im Codex Bernenſis 123 Sup. XXXIII: ars autem unde vocatur? quia artis praeceptis regulisque consistit. disciplina autem unde dicitur? a discendo, quia nemo nostrum scit nisi qui discit. inter artem et disciplinam quid distat? ars enim est in his, quae se et aliter habere possunt, disciplina vero de his agit, quae aliter evenire non possunt. discerne adhuc melius. nam quando veris disputationibus aliquid discernitur, disciplina erit. quid inter artem? quando vero verisimile ac opinabile aliquid tractatur, nomen artis habebit.

Wie der Schluß des Kapitels bei Diomedes I 421, 10, ſo iſt auch der des Probus Inſt. IV 47, 18 über analogia und anomalia in unſerem Kapitel unurſprünglich und gehört vielmehr in das Kapitel de grammatica.

Dies iſt die Lehre der Römer de arte. Ihr entſpricht bei den Griechen das Kapitel περὶ τέχνης, welches in der Techne des Dionyſios als Anfangskapitel überliefert iſt.[1]) In den Scholien haben wir S. 720—726 einen περὶ τέχνης überſchriebenen Abſchnitt, und außerdem wird darüber in den Prolegomena derſelben gehandelt. Der Verfaſſer des erſteren erklärt das Kapitel des Dionyſios, welches die Definition und die Arten der τέχνη enthält. Die Definition, welche in den Scholien S. 649, 31 den Stoikern und S. 721, 20 dem τεχνικός, d. h. Dionyſios zugeſchrieben wird, lautet: τέχνη ἐστὶ σύστημα ἐκ καταλήψεων ἐγγεγυμνασμένων πρός τι τέλος εὔχρηστον τῶν ἐν τῷ βίῳ. Derſelben begegneten wir bei den Römern in verſchiedenen Überſetzungen. Mehrere Definitionen von τέχνη leſen wir S. 649, 26: εἴπωμεν δὲ τὸν ὅρον τῆς τέχνης. οἱ μὲν Ἐπικούρειοι οὕτως ὁρίζονται τὴν τέχνην· τέχνη ἐστὶ μέθοδος ἐνεργοῦσα τῷ βίῳ τὸ συμφέρον . . . ὁ δὲ Ἀριστοτέλης οὕτως· τέχνη ἐστὶν ἕξις ὁδοῦ τοῦ συμφέροντος ποιητική . . . οἱ δὲ Στωικοὶ λέγουσι· τέχνη ἐστὶ σύστημα ἐκ καταλήψεων ἐμπειρίᾳ συγγεγυμνασμένων πρός τι τέλος εὔχρηστον τῶν ἐν τῷ βίῳ. Dieſelben kommen im Abſchnitt περὶ τέχνης vor S. 721, 17,

1) Uhlig Sup. II S. 115 vgl. Vorrede S. LII.

Digitized by Google

nur daß die erſte namenlos iſt, und die dritte dem τεχνικός, d. h. Dionyſios in den Mund gelegt wird. Einer ſolchen Stelle muß Marius Victorinus VI 3, 7, bei dem auch Ariſtoteles und die ſtoiſche Definition verbunden ſind, in der Aufzählung ſeiner Definitionen gefolgt ſein. Ob die griechiſche Grammatik die Frage der Etymologie im Kapitel περὶ τέχνης berührt hat wie z. B. in den Paragraphen des Dionyſios περὶ ῥαψῳδίας und περὶ στοιχείου, läßt ſich nicht nachweiſen. Den drei Arten der ars: animi, corporis, animi und corporis laſſen ſich die τέχναι λογικαί, πρακτικαί und μικταί (Schol. S. 726, 6) an die Seite ſtellen. Genau entſprechen aber nur die λογικαί oder θεωρητικαί den artes animi. Dionyſios kennt zwei διαφοραί: τῶν δὲ τεχνῶν διαφοραί εἰσι δύο. αἱ μὲν γὰρ αὐτῶν εἰσι λογικαί, αἱ δὲ πρακτικαί. καὶ λογικαὶ μέν εἰσιν οἷον γραμματική, ῥητορική, φιλοσοφική· πρακτικαὶ δὲ οἷον τεκτονική, χαλκευτικὴ καὶ αἱ τούτοις παραπλήσιοι. Ähnlich iſt die Zweiteilung in βανούσιοι = χειρωνακτικαί und ἐγκύκλιοι = λογικαί in dem Scholion S. 654, 23. Als Beiſpiele für die erſteren werden χαλκευτική τεκτονική οἰκοδομική genannt, für die letzteren ἀστρονομία γεωμετρία μουσική φιλοσοφία ἰατρική γραμματική ῥητορική. Zumeiſt aber ſprechen die Scholien (722, 11. 652, 10. 654, 12) von vier διαφοραί oder εἴδη: θεωρητικαί, πρακτικαί, ποιητικαί, μικταί, welche es beziehungsweiſe mit λόγος ὄργανον ὕλη oder mehreren von dieſen zu thun haben. Andere unterſcheiden 1) θεωρητικαί, 2) πρακτικαί, 3) ἀποτελεστικαί, 4) περιποιητικαί (670, 6) oder 1) εἶδος ἀποτελεσματικόν, 2) πρακτικόν, 3) ὀργανικόν, 4) θεωρηματικόν (652, 28). Als Gegenſätze der τέχνη werden bei der Erklärung der ſtoiſchen Definition, welche ja auf den Nutzen derſelben Bezug nimmt, ματαιοτεχνία und κακοτεχνία erwähnt (722, 8 und 651, 14). In einem beſonderen Abſchnitte S. 651, 24 werden ſieben Arten des Gegenſatzes beſprochen: τεχνοειδές, ἡμιτέχνιον, μικροτεχνία, ψευδοτεχνία, κακοτεχνία, ματαιοτεχνία, ἀτεχνία. Von ihnen haben wir drei in der römiſchen Grammatik kennen gelernt, wo zwar andere Definitionen gegeben, aber als Beiſpiele für ματαιοτεχνία die sphaeropaectae und funambuli angeführt

Digitized by Google

wurden wie hier ἡ σχοινοβατική und ὁ κοντοπαίκτης. Den Nutzen der τέχνη pries man zu Beginn des Kapitels nach dem Zeugnis des Scholiasten S. 647, 13: οἱ περὶ τέχνης ἐθέλοντες διαλαβεῖν τὸ χρήσιμον τοῦ σκοποῦ προδεικνύουσι· τέχνης γὰρ οὐδέν ἐστιν χρησιμώτερον. Auch bei der Erklärung der Definition hob man den Nutzen als τέλος (= finis) der τέχνη hervor (651, 10). Für den Unterschied von ars und disciplina verweise ich endlich auf die Lehre der Griechen über den Unterschied von τέχνη und ἐπιστήμη (726, 13. 654, 18) oder τέχνη ἐμπειρία πεῖρα ἐπιστήμη (726, 23. 655, 28).

De grammatica.

Auf das Kapitel de arte, in welchem die Grammatik als eine Art von ars eingeführt war, folgt bei Audax, Maximus Victorinus, Marius Victorinus und Asper das Kapitel de grammatica. Infolge des sachlichen Zusammenhanges beider Abschnitte sahen wir von Diomedes und Probus hierüber schon im vorigen Kapitel gehandelt. Mit der Überschrift de grammatica sind die Kapitel bei Diomedes I 426, 12 und Audax VII 321, 5 versehen, ohne besondere Überschrift dient dieselbe Lehre als Einleitung in der Grammatik des Asper V 547, 7, Marius Victorinus VI 3, 15, Maximus Victorinus VI 188, 1 und Dositheus VII 376, 3. Ein zweites Kapitel mit der Überschrift de arte grammatica hat sich Diomedes I 300, 2 für seinen Zweck selbst zurecht gemacht. An derselben Stelle wie über ars sprechen auch über grammatica die Donaterklärer Servius IV 405, 4, Sergius Explan. IV 486, 15 und Pompeius V 95, 3. 96, 5. Aus dem Kapitel de arte gehört Diomedes I 421, 10 und Probus Inst. IV 47, 18 hierher. Endlich sind Cassiodorius VII 214, 15, Fragmentum Bobiense VII 537, 1 und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII zu benutzen.

Unter den Definitionen der Grammatik glaube ich bei den Römern zwei Klassen unterscheiden zu können. Die eine definiert grammatica in ursprünglicher einfacher Weise als Wissenschaft von der Sprache der Schriftsteller. Diese gab

Digitized by Google

Varro nach dem Zeugnis des Marius Victorinus VI 4, 4: ut Varroni placet: 'ars grammatica . . . scientia est eorum quae a poetis historicis oratoribusque dicuntur ex maiore parte'. Dieselbe lautet bei Diomedes I 426, 13: grammatica est specialiter scientia exercitata lectionis et expositionis eorum quae apud poetas et scriptores dicuntur, (apud poetas, ut ordo servetur, apud scriptores, ut ordo careat vitiis) und in lateinischer Übersetzung des Ariston bei Marius Victorinus VI 4, 7: ut Aristoni placet: 'grammatice est scientia poetas et historicos intellegere, formam praecipue loquendi ad rationem et consuetudinem dirigens'. Vgl. Diomedes I 421, 12: quae formam loquendi ad certam rationem dirigit. Die zweite Klasse giebt eine aus der ersten entstandene Definition 'ab officio', wie es im Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII heißt, oder berücksichtigt die modi der Grammatik, wie aus Marius Victorinus deutlich hervorgeht VI 3, 15: grammatica autem ars quae est? spectativa orationis et poematos. haec quot modis discernitur? tribus. quibus? intellectu poetarum et recte loquendi scribendique ratione. Sie läßt die Grammatik 1) aus der Erklärung der Schriftsteller und 2) aus Grammatik im engeren Sinne (recte loquendi et scribendi ratio) bestehen. Diese haben:

Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII: definiturne aliter? definitur scilicet ab officio. quomodo? grammatica est scientia interpretandi poetas atque retoricos et recte scribendi loquendique ratio.

Maximus Victorinus VI 188, 1 = Audax VII 321, 6: grammatica quid est? scientia interpretandi poetas atque historicos et recte scribendi loquendique ratio.

Diomedes[1]) I 426, 18: tota autem grammatica consistit praecipue intellectu poetarum et scriptorum et historiarum prompta expositione et in recte loquendi scribendique ratione.

Sergius Explan. IV 486, 15: ars grammatica praecipue

1) Vgl. Steinthal S. 547 Anmerkg.

Digitized by Google

consistit in intellectu poetarum et in recte scribendi loquendive ratione.

Asper V 547, 7: grammatica est scientia recte scribendi et enunciandi interpretandique poetas per historiam.*

Dositheus VII 376, 3: ars grammatica est scientia emendati sermonis in loquendo et scribendo poematumque ac lectionis prudens praeceptum.

Verblaßte Definitionen einer späteren Zeit sind:

Cassiodorius VII 214, 19: grammatica vero est peritia pulchre loquendi ex poetis illustribus oratoribusque collecta.

Fragmentum Bobiense VII 537, 1: ars grammatica institutio sermonis periti.

Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII: grammatica quid est? scientia recte loquendi et origo ac fundamentum liberalium litterarum.

Eine Definition von grammaticus fügt Dositheus hinzu VII 376, 4: grammaticus est qui unius cuiusque rei vim ac proprietatem potest explanare loquela.

Auf die Definition folgt die Etymologie, welche grammatica *ἀπὸ τῶν γραμμάτων* oder a litteris herleitet, bei Sergius Explan. IV 486, 16, Maximus Victorinus VI 188, 2 = Audax VII 321, 7, Cassiodorius VII 214, 15 und im Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII. Dabei wird auch der lateinische Name litteratura erwähnt, den Varro aufgebracht hatte, auch litteralitas und ars litteralis = grammatica und litterator = grammaticus. Vgl. Diomedes I 421, 11, Sergius Explan. IV 487, 1, Asper V 547, 9, Marius Victorinus VI 4, 4, Audax VII 321, 8. Beispielshalber führe ich Sergius an Explan. IV 486, 16: grammatica *ἀπὸ τῶν γραμμάτων* dicta est. unde et Latini a litteris appellaverunt litteraturam, item grammaticum litteratorem.

Bei der Definition berührten wir schon die wichtige Frage nach den Seiten oder Teilen, Aufgabe und Zweck der Grammatik, die Frage nach den modi, partes, officia und finis. In die Definition ab officio, wie sie genannt war, waren die modi der Grammatik aufgenommen, von denen

Digitized by Google

Marius Victorinus spricht VI 4, 1: haec quot modis discernitur? tribus. quibus? intellectu poetarum et recte loquendi scribendique ratione. Von den drei modi sind die zwei partes, exegetice und horistice, nicht eben verschieden:

Marius Victorinus VI 4, 2: huius plerique quot partes tradiderunt? duas. quas? ἐξηγητικήν atque ὁριστικήν. quae est ἐξηγητική? quae enarrat. quae ὁριστική? quae definit.

Diomedes I 426, 15: grammaticae partes sunt duae, altera quae vocatur exegetice, altera horistice. exegetice est enarrativa, quae pertinet ad officia lectionis: horistice est finitiva, quae praecepta demonstrat, cuius species sunt hae, partes orationis vitia virtutesque.

Die partes erscheinen mit ihren species vermischt in der jüngeren Aufzählung der Teile und Kapitel der Grammatik im Fragmentum Bobiense VII 537, 1: haec his rebus continetur: litteris, syllabis, accentibus, pedibus, VIII partibus orationis, anomalis, vitiis, figuris, clausulis, metris, etymologia, orthographia, expositione historicorum et poetarum. Ebenso handelt es sich um eine spätere Auffassung, wenn Probus Inst. IV 47, 18 von analogia und anomalia als Teilen der Grammatik spricht, worauf ich am Schluß des Kapitels de latinitate zurückkommen werde. Die vier officia, welche Varro kannte, beziehen sich nur auf pars exegetice, welcher Teil ja auch in Varros Definition allein die Grammatik bildete. Die Lehre von den vier officia lesen wir:

Diomedes I 426, 21: grammaticae officia, ut adserit Varro, constant in partibus quattuor, lectione enarratione emendatione iudicio. lectio est artificialis interpretatio, vel varia cuiusque scripti enuntiatio serviens dignitati personarum exprimensque animi habitum cuiusque. enarratio est obscurorum sensuum quaestionumve explanatio, vel exquisitio per quam unius cuiusque rei qualitatem poeticis glossulis exsolvimus. emendatio est qua singula prout ipsa res postulat dirigimus aestimantes universorum scriptorum diversam sententiam, vel recorrectio errorum qui per scripturam dictionemve fiunt. iu-

Digitized by Google

dicium est quo omnem orationem recte vel minus quam recte pronuntiatam specialiter iudicamus, vel aestimatio qua poema ceteraque scripta perpendimus.

Dositheus VII 376, 5: artis grammaticae officium constat partibus quattuor, lectione emendatione enarratione iudicio. lectio est varia cuiusque scripti pronuntiatio serviens dignitati personarum exprimensque habitum animi cuiusque. emendatio est recorrectio errorum, qui per scripturam dictionemve fiunt. enarratio est obscurorum sensuum quaestionumque narratio. iudicium est quo poemata ceteraque scripta perpendimus.

Maximus Victorinus VI 188, 6 = Audax VII 322, 4 = Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV: grammaticae autem officia quot sunt? quattuor. quae sunt? lectio, enarratio, emendatio, iudicium. lectio quid est? secundum accentus et sensuum necessitatem propria pronuntiatio. enarratio quid est? secundum poetae voluntatem unius cuiusque descriptionis explanatio. emendatio quid est? errorum apud poetas et figmentorum reprehensio. iudicium quid est? bene dictorum comprobatio.

Marius Victorinus VI 4, 6: eius praecipue officia sunt quattuor, ut ipsi (Varroni) placet, scribere legere intellegere probare.

In den vier officia, lectio enarratio emendatio iudicium, stimmen alle außer Marius Victorinus[1]) überein. Diomedes führt für jede der vier Arten zwei Definitionen an, von denen Dositheus nur je eine hat, und zwar die zweite bei lectio emendatio iudicium, die erste bei enarratio. Aus einer anderen Quelle haben Maximus Victorinus, Audax und Codex Bernensis geschöpft. In viel allgemeinerer Weise und mit Rücksicht auf eine spätere Definition der Grammatik[2]) giebt Cassiodorius ihr officium und finis an VII 214, 20: officium

1) Vgl. Steinthal S. 548 Anmerkg.
2) Vgl. Steinthal S. 548.

Digitized by Google

eius est sine vitio dictionem prosalem metricamque componere; finis vero elimatae locutionis vel scripturae inculpabili placere peritia.

Wir kommen zu den initia der Grammatik, d. h. dem Anfange und der damit zusammenhängenden Dispositiön. Die Frage nach dem Anfange beantworten mit dem Hinweis auf verschiedene Anfangskapitel:

Audax VII 321, 9 = Maximus Victorinus VI 188, 3: unde incipere debet grammatica? quidam a voce coeperunt, alii a litteris, alii a syllabis, alii a casibus, nos a definitione.

Marius Victorinus VI 3, 6: artium grammaticarum scriptores quidam ab arte coeperunt, quidam a grammatica, quidam a definitione, quidam a voce, quidam a littera.

Diomedes I 300, 3: artis grammaticae auctores exordium scribendi varium diversumque sumpserunt. quidam enim ab ipsa arte coeperunt, alii ab elementis vel a litteris, multi a casibus, plerique a partibus orationis, nonnulli a voce, pauci a nominum declinatione; nos vero ab ipsa oratione auspicemur.

Servius IV 405, 4: plerique artem scribentes a litterarum tractatu inchoaverunt, plerique a voce, plerique a definitione artis grammaticae.

Pompeius V 95, 3: plerique qui artem scribunt a definitione ipsius artis inchoant . . . (96, 2) multi ergo dicunt ab arte inchoandum esse. et quare hoc dicunt? quia ab ipsa arte tractatum est, et quoniam debemus primum scire hoc ipsum quod dicimus, et postea quae sit ipsa res discere . . . multi ab ipsis litteris inchoant . . . multi et a voce inchoant ea ratione, quoniam litterae de voce sunt natae, et non possumus pervenire ad secundam, nisi dixerimus primam partem.

Mit dieser Streitfrage wird dann die Untersuchung des richtigen Anfanges verbunden von Audax VII 321, 11 = Maximus Victorinus VI 188, 4: qui tamen coeperunt melius? utique qui a definitione vel a litteris. nam vox litteralis est et sine grammatica communis cum imperitis. Diese ge-

Digitized by Google

ſtaltet ſich bei den Donaterklärern zu einer Widerlegung der verſchiedenen Anſichten über den Anfang zu Gunſten des Donatus. In weſentlicher Übereinſtimmung mit dem etwas breiteren Pompeius V 96, 8 ſagt Servius IV 405, 6: sed omnes videntur errasse. non enim propriam rem officii sui tractaverunt, sed communem et cum oratoribus et cum philosophis. nam de litteris tractare et orator potest; de voce nemo magis quam philosophi tractant; definitio etiam Aristotelicorum est. unde proprie Donatus et doctius, qui ab octo partibus inchoavit, quae specialiter ad grammaticos pertinent. Das Lob der oratio, welches ſich bei Diomedes I 300, 7 an die eben mitgeteilten Worte anſchließt, iſt nur durch den von ihm gewählten Anfang begründet und gehört in unſer Kapitel urſprünglich nicht. Die Frage nach dem richtigen Anfange führt weiter zu dem Zuſammenhang der Kapitel, zu der Dispoſition der Grammatik. Audax beſpricht ſie im engen Anſchluß an die erſtere VII 321, 12: illi autem qui a litteris coeperunt hac videlicet usi sunt ratione, quod grammaticae artis initia a voce oriantur, quae elementis constat . . . vox igitur, ut diximus, litteris nititur, litterae syllabis clauduntur, syllabae in dictionem conveniunt, dictio orationem auget, oratio partibus divisa in virtutes vitiaque descendit. vitia reprehenduntur soloecismo, barbarismo et his quas Graeci κακίας λόγου appellant. virtutes vero digeruntur in tropos, schemata, metaplasmos et his similia. Ähnlich ſind:

Diomedes I 426, 32: grammaticae initia ab elementis surgunt, elementa figurantur in litteras, litterae in syllabas coguntur, syllabis comprehenditur dictio, dictiones coguntur in partes orationis, partibus orationis consummatur oratio, oratione virtus ornatur, virtus ad evitanda vitia exercetur.

Doſitheus VII 377, 1: artis grammaticae initia ab elementis surgunt, elementa figurantur in litteras, litterae coguntur in syllabas, syllabis comprehenditur dictio, dictiones coguntur in partes orationis, oratio in virtutes ac vitia descendit.

Digitized by Google

Sergius Explan. IV 487, 2: vox enim facit litteram, litterae faciunt syllabam, syllabae faciunt partes orationis.

Nicht allgemeine Aufnahme ſcheint die Frage nach der Erfindung der Grammatik gefunden zu haben, da ſie nur im Codex Bernenſis 123 vorkommt Sup. XXXIII: quando reperta est? statim post litteras communes ut iam qui didicerint litteras, per eam recte loquendi rationem scirent.

Das Kapitel *περὶ γραμματικῆς* des Dionyſios S. 5 enthält die Definition und Teile der Grammatik. Die Definition[1]): *γραμματική ἐστιν ἐμπειρία τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λεγομένων* haben wir in der Überſetzung[2]) Varros kennen gelernt: ars grammatica scientia est eorum quae a poetis historicis oratoribusque dicuntur ex maiore parte. Die von den Römern angenommene Etymologie findet ſich in den Scholien S. 728, 12: *ὠνομάσθη δὲ γραμματικὴ παρὰ τὸ γράμμα . . . ἀπὸ τοῦδε τοίνυν . . . ὠνομάσθη γραμματικός, ὡς πρᾶγμα πράγματος πραγματικός.* Was ferner die Seiten oder Teile, Aufgabe und Zweck der Grammatik anlangt, ſo unterſchieden die Griechen wie bei jeder Technе ſo bei der Grammatik acht Punkte: *αἴτιον, ἀρχή, ἔννοια, ὕλη, μέρη, ἔργα, ὄργανα, τέλος* (Schol. 657, 11), welche aber nicht ſcharf auseinander gehalten wurden. Die *μέρη* und *ὄργανα* entſprechen den modi, partes und officia der Römer. Dionyſios ſpricht von ſechs *μέρη*: *μέρη δὲ αὐτῆς ἐστιν ἕξ· πρῶτον ἀνάγνωσις ἐντριβὴς κατὰ προσῳδίαν, δεύτερον ἐξήγησις κατὰ τοὺς ἐνυπάρχοντας ποιητικοὺς τρόπους, τρίτον γλωσσῶν τε καὶ ἱστοριῶν πρόχειρος ἀπόδοσις, τέταρτον ἐτυμολογίας εὕρεσις, πέμπτον ἀναλογίας ἐκλογισμός, ἕκτον κρίσις ποιημάτων, ὃ δὴ κάλλιστόν ἐστι πάντων τῶν ἐν τῇ τέχνῃ.* Die Scholiaſten tadeln dieſe Auffaſſung und ſuchen ſie mit der älteren Anſicht von vier *μέρη* in Einklang zu bringen. Die vier urſprünglichen Teile ſind *μέρος ἀναγνωστικόν, ἐξηγητικόν, διορθωτικόν*

1) Steinthal S. 536 überſetzt ſie: „Grammatik iſt die Kunde der bei Dichtern und Proſaikern durchſchnittlich vorkommenden Redeformen."

2) Vgl. Steinthal S. 536 Anmerkg.

Digitized by Google

und κριτικόν (Schol. 736, 5. 728, 32. 659, 1). Der Scholiast S. 735, 28 meint, Dionysios habe in seinem Schulbuche es nicht für nötig gehalten, μέρη und ὄργανα zu scheiden, und habe zu den zwei eigentlichen μέρη, ἀναγνωστικόν und ἐξηγητικόν, vier ὄργανα hinzugefügt, welche es nicht wie jene allein mit der Grammatik, sondern auch mit einer anderen Techne z. B. der Rhetorik zu thun haben. Als solche werden sonst den vier μέρη folgende vier gegenüber gestellt: γλωσσηματικόν, ἱστορικόν, τεχνικόν, μετρικόν (Schol. 728, 33. 659, 28). Ein anderer Scholiast S. 737, 23 erkennt richtig, daß von den vier ursprünglichen μέρη nicht bloß zwei, sondern drei bei Dionysios vorhanden sind (ἀναγνωστικόν ἐξηγητικόν κριτικόν), glaubt aber irrtümlich, daß das διορθωτικόν durch die drei anderen vertreten sei. Aus der Nachahmung der vier μέρη sind die vier officia Varros entstanden: lectio = ἀναγνωστικόν, enarratio = ἐξηγητικόν, emendatio = διορθωτικόν, iudicium = κριτικόν. Im einzelnen vergleiche man für ἀνάγνωσις ἐντριβὴς κατὰ προσῳδίαν Maximus Victorinus: secundum accentus propria pronuntiatio, für ἐξήγησις κατὰ τοὺς ἐνυπάρχοντας ποιητικοὺς τρόπους Diomedes: exquisitio per quam unius cuiusque rei qualitatem poeticis glossulis absolvimus. Von den ὄργανα und ἔργα haben wir nur vereinzelte Spuren. Als ὄργανον wird das τεχνικόν genannt. Dieses haben wir als pars horistice kennen gelernt. Dem dritten μέρος des Dionysios, welcher das ὄργανον γλωσσηματικόν und ἱστορικόν umfaßt: γλωσσῶν τε καὶ ἱστοριῶν πρόχειρος ἀπόδοσις, sind die Worte der Definition des Diomedes nachgebildet I 426, 20: et historiarum prompta expositione.[1]) Die ἔργα beziehen sich auf den Unterschied der Sprache der Prosa und Dichtung (Schol. 659, 30), welcher in den Definitionen des Dionysios und der Römer z. B. Diomedes I 426, 19 eine Rolle spielt. Wenn Cassiodorius die Sprachrichtigkeit als officium und finis der Grammatik hinstellt, so findet dies seinen Grund in dem τέλος der Griechen, welcher in dem ἑλληνισμός gesehen wird.

1) Vgl. Uhlig S. 6 Anmerkg.

Digitized by Google

Vgl. Schol. 727, 13; 30. 729, 24. 651, 20. 656, 27. 659, 31. Zu der römischen Lehre über Anfang und Dispositon der Grammatik stimmt die Behandlung der ἀρχή des Scholiasten S. 730, 5: τῶν τεχνογράφων οἱ μὲν ἀπὸ λόγου ἤρξαντο, οἱ δὲ ἀπὸ ὅρου, ἔνιοι δὲ ἀπὸ λέξεως, ἄλλοι δὲ ἀπὸ συλλαβῆς, τινὲς δὲ ἀπὸ στοιχείων· εἰσὶ δὲ καὶ ἀπὸ φωνῆς ἀρξάμενοι, ὅπερ καὶ ἄμεινον. εἰ γὰρ ὕλη γραμματικῆς λέξις, αὕτη δὲ συνέστηκεν ἐκ συλλαβῶν, αἱ δὲ συλλαβαὶ ἀπὸ στοιχείων, τὰ δὲ στοιχεῖα ἡ πρώτη καὶ ἄτομος τοῦ ἀνθρώπου φωνὴ ὑπάρχει, δῆλον ὡς ἀπὸ τοῦ ἀρχετύπου καὶ πρώτου αἰτίου ἄρχεσθαι δεῖ, τῆς φωνῆς. Für die Erfindung der Grammatik nach derjenigen der Buchstaben verweise ich auf Schol. 729, 19, wo von der Entstehung der γραμματικὴ παλαιά die Rede ist, welche sich mit den Zeichen und der Aussprache der Buchstaben beschäftigt.

De lectione.

Mit dem vorigen hängt das Kapitel de lectione eng zusammen, da lectio eines der vier officia der Grammatik ist. So steht es denn nach demselben mit dieser Überschrift bei Maximus Victorinus VI 188, 13 und Audax VII 322, 10. Mit ihnen stimmt Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV überein. Charisius hatte in seinem vierten nicht erhaltenen Buche laut seiner Disposition I 5, 8 ein Kapitel: de lectione et partibus eius IV, id est: I de accentu et posituris, II de discretione, III de pronuntiatione, IV de modulatione. Seine weiteren Titel de continuatione de separatione de mora de distinctione de subdistinctione bezeichnen Abschnitte von de discretione. Vgl. Diomedes. Aus derselben Quelle stammen die Kapitel des Diomedes I 436, 18 de pronuntiatione, 436, 23 de discretione, 439, 10 de modulatione. Aus dem Kapitel de grammatica sind ferner die Stellen, welche die Definition der lectio enthalten, heranzuziehen: Diomedes I 426, 22, Maximus Victorinus VI 188, 8, Audax VII 322, 5, Dositheus VII 376, 7 und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV.

Eine Definition von lectio vermissen wir in diesem

Digitized by Google

Kapitel. Dieselbe scheint von den römischen Grammatikern ausgelassen worden zu sein, da sie im Kapitel de grammatica vorkam. Dort haben wir drei Definitionen angetroffen:

Diomedes I 426, 22: lectio est artificialis interpretatio, vel varia cuiusque scripti enuntiatio serviens dignitati personarum exprimensque animi habitum cuiusque.

Dositheus VII 376, 7: lectio est varia cuiusque scripti pronuntiatio serviens dignitati personarum exprimensque habitum animi cuiusque.

Maximus Victorinus VI 188, 8 = Audax VII 322, 5 und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV: lectio quid est? secundum accentus et sensuum necessitatem propria pronuntiatio.

Von diesen vertreten Dositheus und die zweite Definition des Diomedes dieselbe Quelle.

Das eigentliche Kapitel de lectione bespricht nur die Teile derselben. Deren giebt Maximus Victorinus vier an: accentus discretio pronuntiatio modulatio und fügt ihre Definitionen hinzu VI 188, 14 = Audax VII 322, 11, Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV: partes lectionis quot sunt? quattuor. quae sunt? accentus, discretio, pronuntiatio, modulatio. accentus quid est? unius cuiusque syllabae in sono pronuntiandi qualitas. discretio quid est? confusarum significationum perplana significatio. pronuntiatio quid est? scriptorum secundum personas accomodata distinctione similitudo, ut puta cum aut senis temperamentum aut iuvenis protervitas aut feminae infirmitas aut qualitas unius cuiusque personae ostendenda est et mores unius cuiusque habitus exprimendi. modulatio quid est? continuati sermonis in iucundiorem dicendi rationem artificialis flexus in delectabilem auditus formam conversus asperitatis vitandae gratia. Dieselben Definitionen von pronuntiatio, discretio und modulatio hat Diomedes I 436, 18; 23. 439, 10 in seinen besonderen Kapiteln s. o. Im Kapitel de discretione I 436, 25 spricht er ferner von fünf modi: continuatio, separatio, distinctio, subdistinctio, media vel mora, welche er in beson-

Digitized by Google

deren Abſchnitten behandelt, die in der Dispoſition des Chariſius auch angegeben werden. Die letzteren drei gehören in das Kapitel de distinctione ſ. u. Erſtere definiert er ſo:

I 436, 28: continuatio est rerum contexta dictio, ut 'Scythiam semptemque triones'.

436, 31: separatio est secretio rerum natura iunctarum quae in ambiguitatem cadunt, ut 'cum Turni iniuria matrem admonuit ratibus sacras depellere taedas.' hic enim mater cum Turno iuncta est, quae ambiguitatis vitandae causa separari debet, ut sit agnitio quae mater . . .

Das Kapitel *περὶ ἀναγνώσεως* bei Dionyſios S. 6 beginnt mit der Definition: *ἀνάγνωσίς ἐστι ποιημάτων ἢ συγγραμμάτων ἀδιάπτωτος προφορά.* Weiter ſetzt Dionyſios die Bedingungen des kunſtmäßigen Vortrages auseinander, welche die römiſche Grammatik als Teile der lectio bezeichnete: *ἀναγνωστέον δὲ καθ' ὑπόκρισιν, κατὰ προσῳδίαν, κατὰ διαστολήν.* Hierin erkennen wir pronuntiatio, accentus und discretio der Römer wieder. Mit der Definition von pronuntiatio hat die Erklärung des Scholiaſten viel Ähnlichkeit S. 744, 1: *ὑπόκρισίς ἐστιν ἁρμόζουσα τοῖς ὑποκειμένοις προσώποις ἔν τε λόγῳ καὶ σχήματι.* Wie die pronuntiatio einen Unterſchied bei der Nachahmung eines Greiſes, Jünglings oder einer Frau verlangte, ſo gilt ähnliches von dem Vortrage der Komödie — Dionyſios ſpricht von dem verſchiedenen Vortrage der Tragödie, Komödie u. a., der *ἡρωϊκῶς* oder *βιωτικῶς* ſei — nach dem Scholion S. 747, 18: *ἢ βιωτικῶς κατὰ μίμησιν τοῦ βίου, ἵνα, ἂν μὲν ὑπόκειται γέρων, μιμησώμεθα τὴν φωνὴν τοῦ γέροντος· εἰ δὲ γυνή, μιμησώμεθα τὴν φωνὴν τῆς γυναικός.* Die Definition von discretio hat wohl denſelben Sinn wie die Worte des Dionyſios über den Zweck der *διαστολή*: *ἐκ δὲ τῆς διαστολῆς τὸν περιεχόμενον νοῦν ὁρῶμεν.* Vgl. Schol. S. 744, 19. 745, 14.

De accentibus.

Von den Teilen der lectio behandelt die römiſche Grammatik den Accent und die beſonderen Fälle von discretio,

Digitized by Google

welche unter dem Namen posituraе zusammengefaßt werden, in besonderen Kapiteln. Diese haben ihre ursprüngliche Stellung im Anfang der Grammatik nur bei Dositheus bewahrt. Für das erstere hat Donatus die Überschrift de tonis, die anderen nennen es de accentibus. Dieses Kapitel ist uns überliefert durch Diomedes I 430, 28, Donatus IV 371, 1, Servius IV 426, 6, Sergius IV 482, 5, Sergius Explan. IV 524, 18, Cledonius V 31, 28, Pompeius V 125, 34, Maximus Victorinus VI 192, 14, Audax VII 329, 12 und 357, 14 (recapitulatio de accentibus), Dositheus VII 377, 6, Fragmentum Bobiense VII 539, 17, Commentum Einsidlense Sup. 228, 33. Aus einer metrischen Schrift stammt unser Kapitel in den Excerpta VI 274, 21. Eine besondere Schrift de accentibus haben wir von Priscianus III 519, 1, von welcher hier die Einleitung S. 519, 25—521, 31 zu benutzen ist. Im Kapitel de lectione begegnete die Definition bei Maximus Victorinus VI 188, 15 und Audax VII 322, 12. Endlich habe ich noch Cassiodorius VII 215, 8, Beda VII 236, 16, Codex Bernensis 16 Sup. XLV und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII berücksichtigt.

Das Kapitel der Römer vom Accent[1]) betrachtet die Definition, Etymologie und Namen, Arten, Stelle und Zeichen desselben. Aus den mannigfachen Definitionen[2]) erhellt eine verschiedene Auffassung vom Wesen des Accentes. In allgemeiner Weise wird der Accent als Hebung der Stimme oder Rede von Diomedes definiert I 430, 29: accentus est acutus vel gravis vel inflexa elatio orationis vocisve intentio vel inclinatio acuto aut inflexo sono regens verba. In den übrigen Definitionen ist der Accent eine Eigenschaft der Silbe oder des Wortes, d. h. der Ton derselben. Mit Rücksicht auf die Silbe,

1) Nicht sowohl das Kapitel de accentibus als die ganze römische Accentlehre ist zum Gegenstande einer besonderen Untersuchung gemacht worden von F. Schöll, de accentu linguae latinae veterum grammaticorum testimonia collegit disposuit enarravit, in den Acta societatis philologae Lipsiensis Band VI S. 1. Leipzig 1876.

2) Vgl. Schöll S. 73.

Digitized by Google

welche den Accent trägt, definieren ihn als sonus, qualitas, lex oder vox syllabae:

Dositheus VII 377, 6: accentus est unius cuiusque syllabae proprius sonus.

Maximus Victorinus VI 188, 15 = Audax VII 322, 12: accentus quid est? unius cuiusque syllabae in sono pronuntiandi qualitas.

Sergius Explan. IV 528, 28: accentus proprie qualitas syllabarum est, hoc est indicium temporis syllabarum naturam positionemque significans.

Priscianus III 519, 25: accentus namque est certa lex et regula ad elevandam et deprimendam syllabam unius cuiusque particulae orationis.

Audax VII 357, 14: accentus quid est? certa lex et regula ad levandam syllabam vel premendam.

Codex Bernensis 16 Sup. XLV: accentus est ... vox syllabae, quae in sermone plus sonat de ceteris syllabis.

An der letzten Stelle wird die den Accent tragende Silbe als die meist betonte im Worte bezeichnet, worüber man Servius vergleichen möge IV 426, 16: accentus in ea syllaba est, quae plus sonat. quam rem deprehendimus, si fingamus nos aliquem longe positum clamare. invenimus enim naturali ratione illam syllabam plus sonare, quae retinet accentum und den derselben Quelle folgenden Pompeius V 126, 30. Insofern der Accent dem Worte zukommt, wird er als anima vocis oder verborum definiert:

Diomedes I 430, 30: nam ut nulla vox sine vocali est, ita sine accentu nulla est; et est accentus, ut quidam recte putaverunt, velut anima vocis.

Pompeius V 126, 27: et quid est ipse accentus? ita definitus est: 'accentus est quasi anima vocis', id est accentus est anima verborum et anima vocis unius cuiusque. quem ad modum corpus nostrum non potest esse sine anima, sic nec ullum verbum nec ullus sermo sine accentu potest esse.

Digitized by Google

Codex Bernensis 16 Sup. XLV: accentus est anima verborum.

Vgl. Cledonius V 31, 29: accentus dicitur partium orationis. Den beim Vortrage maßgebenden Satzaccent hat Cassiodorius im Auge VII 215, 8: accentus est vitio carens artificiosa pronuntiatio.

Wir kommen zu der Etymologie. Die Römer leiten accentus von cantus oder accinere ab, sodaß es für adcantus (scil. syllabae) stehe und dem griechischen *προσῳδία* entspreche, z. B.:

Diomedes I 431, 1: accentus est dictus ab accinendo, quod sit quasi quidam cuiusque syllabae cantus. apud Graecos quoque ideo *προσῳδία* dicitur, quia *προσᾴδεται ταῖς συλλαβαῖς*.

Servius IV 426, 7: accentus dictus est quasi adcantus secundum Graecos, qui *προσῳδίαν* vocant. nam apud Graecos *πρός* dicitur ad, cantus vero *ᾠδή* vocatur.

Vgl. Sergius IV 482, 7, Pompeius V 125, 35, Maximus Victorinus VI 192, 15 = Audax VII 329, 13, Beda VII 236, 16, Audax VII 357, 15, Dositheus VII 377, 6, Fragmentum Bobiense VII 539, 17, Codex Bernensis 16 Sup. XLV. Im Zusammenhange damit bespricht Audax an der zweiten Stelle den Unterschied von accentus und cantus VII 357, 16: inter accentum et cantum quid interest? quod cantus in musica, accentus in oratione est. Eine Erklärung des Namens schickt Sergius voran IV 482, 6: tenores sive accentus dicti sunt, quod naturalem unius cuiusque sermonis in vocem nostrae elationis servent tenorem. Über die verschiedenen Namen[1]) des Accentes handeln Diomedes I 431, 3: accentus quidam fastigia vocaverunt, quod in capitibus litterarum ponerentur; alii tenores vel sonos appellant; non nulli cacumina retinere maluerunt und Donatus IV 371, 1: tonos alii accentus, alii tenores nominant, mit dem Servius IV 426, 9, Cledonius V 31, 29 und Pompeius V 126, 2 übereinstimmen.

1) Vgl. Schöll S. 88, Steinthal S. 567.

Digitized by Google

Von den Arten[1]) der Accente fanden drei allgemeine Aufnahme. Um mit Donatus zu reden IV 371, 2: toni igitur tres sunt, acutus gravis circumflexus. Vgl. Diomedes I 431, 5, Priscianus III 519, 27, Sergius IV 482, 14, Sergius Explan. IV 524, 19, Maximus Victorinus VI 192, 15 = Audax VII 329, 13, Excerpta VI 274, 22, Audax VII 357, 17, Fragmentum Bobiense VII 539, 17. Die Donaterklärer Servius IV 426, 10 und Pompeius V 126, 4 erkennen nur zwei an, Acut und Circumflex, da sie den Gravis in der lateinischen Sprache für überflüssig halten. Vgl. Sergius IV 482, 17. Nun unterscheiden aber einige Grammatiker von diesen eigentlichen Accenten, d. h. den griechischen *τόνοι*, Accente im weiteren Sinne, d. h. *προσῳδίαι*:

Excerpta VI 274, 22: accentus sunt tres, acutus gravis et circumflexus. reliqui enim quattuor, longus brevis lenis adspiratus, tenores potius quam accentus dictionis sunt existimandi. nam omnis syllaba, quae aliquem e tribus superioribus sibi vindicat, utique alias ingenitam sibi habet aut longitudinem aut brevitatem aut lenitatem aut adspirationem. quae si accentus essent, pariter duae syllabae in unum constare non possent.

Audax VII 357, 17: accentus, qui ad acuendas syllabas gravandasque pertinent, quot sunt? tres, id est acutus, gravis, circumflexus. ceteri non magis accentus quam notae brevium vel longarum syllabarum, adspiratarum vel exilium iudicantur, quorum nomina sunt brevis, longus, adspiratio, exilitas.

So erklärt es sich, daß Dositheus fünf Accente zählt VII 377, 7: accentus in graeca lingua sunt VII, in latina V, acutus gravis circumflexus longus brevis, und daß Sergius IV 482, 9 im ganzen acht annimmt: acutus gravis circumflexus longus brevis hyphen diastole apostrophos, von denen er dann, wie gesagt, nur drei als eigentliche Accente gelten läßt. Eine von der gewöhnlichen Dreizahl abweichende Ansicht

1) Vgl. Schöll S. 79.

Digitized by Google

trägt Sergius vor Explan. IV 529, 1, wenn er vier Accente aufstellt: gravis = βαρεῖα, acuta = ὀξεῖα, media = μέση, flexa = περισπωμένη. Es ist dies die Ansicht Varros, aus welchem dieser gelehrte Abschnitt über die Zahl, Namen und Zeichen der vier Arten des Accentes stammt. Das Wesen der drei Arten wird weiter auf doppelte Weise bestimmt:

Priscianus III 520, 1: acutus namque accentus ideo inventus est, quod acuat sive elevet syllabam; gravis vero eo, quod deprimat aut deponat; circumflexus ideo, quod deprimat et acuat.

Audax VII 357, 24: acutus cur dicitur? quod acuat et erigat syllabam. gravis quare? quod deprimat et deponat: iste contrarius est acuto. quid circumflexus? duplex est: nam ex acuto et gravi constat. incipiens enim ab acuto in gravem desinit: ita, dum ascendit et descendit, circumflexus efficitur. acutus autem et circumflexus similes sunt, nam uterque levat syllabam. gravis contrarius videtur ambobus: nam semper deprimit syllabas, cum illi levent.

Cledonius V 31, 30: acutus qui cursim profertur, ut árma, excusso enim sono dicendum est; circumflexus qui tractim, ut Rôma; gravis qui pressa voce habet accentum.

Servius IV 426, 10: acutus dicitur accentus, quotiens cursim syllabam proferimus, ut arma, circumflexus vero, quotiens tractim, ut Musa. Vgl. Pompeius V 126, 6.

Den größten Teil unseres Kapitels macht die Behandlung der Stelle[1]) des Accentes im Worte aus. Dieselbe beginnt mit allgemeinen Regeln. An der Spitze steht der Satz: jedes Wort hat einen Accent, entweder Acut oder Circumflex:

Servius IV 426, 15: unus autem sermo unum recipit accentum, vel acutum vel circumflexum; utrumque autem simul habere non potest.

Pompeius V 126, 13: omnis sermo necesse est ut aut acutum habeat aut circumflexum: nullus est sermo, qui sine

1) Vgl. Schöll S. 100.

Digitized by Google

istis sit: si non habet acutum, circumflexum habet; si non habet circumflexum, acutum habet. Vgl. 127, 12.

Maximus Victorinus VI 192, 16 = Audax VII 329, 14 = Dositheus VII 377, 8: in omni parte orationis latinae, item et graecae, aut acutum aut circumflexum poni necesse est, nec amplius quam unum, vel hunc et illum.

Audax VII 358, 5: omnis pars orationis unam de pluribus erigit syllabam et ceteras gravat. quod si monosyllaba est pars orationis, ipsa erigitur. in hac erectione, id est fastigio, aut circumflexus ponitur aut acutus; simul ambo poni in una orationis parte non possunt, quia una tantum, ut dixi, syllaba erigi potest, cum aliae sint gravatae.

An der letzten Stelle werden der einen betonten Silbe (erecta) im Worte die unbetonten als gravatae gegenübergestellt. Daß ihnen der Gravis zukommt, bemerken in demselben Zusammenhange fortfahrend:

Pompeius V 126, 16: et gravis ubi erit? si vel ille vel ille sibi sermonem vindicat? in reliquis, ubi non est nec acutus nec circumflexus, in reliquis syllabis ipsius sermonis. ut puta malesanus; sa circumflexum habet, ma le nus istae tres syllabae gravem habent accentum. nam ideo dictus est gravis hac ratione, quod minus sonet, quam sonat ille legitimus . . . ergo scire debes quia nullo loco gravis poni potest, quantum ad utilitatem pertinet, nisi ubi non fuerit acutus aut circumflexus; in eadem tamen parte orationis, non sibi specialem vindicat partem, non habet propriam. sed hoc apud Latinos tantum. Vgl. 127, 13.

Maximus Victorinus VI 192, 18 = Audax VII 329, 16 = Dositheus VII 377, 11: nam gravis ponitur in pluribus.

Im Zusammenhange mit der Frage, auf welcher Silbe der Acut oder Circumflex steht (s. u.), begegnet dieselbe Lehre bei:

Diomedes I 431, 8: gravis autem per se nunquam consistere in ullo verbo potest, sed in his in quibus inflexus est aut acutus ceteras syllabas obtinet.

Priscianus III 520, 19: ponitur namque gravis in eadem

Digitized by Google

dictione vel cum acuto vel circumflexo, sed tamen non in una syllaba.

Donatus IV 371, 6: gravis in eadem dictione vel cum acuto vel cum circumflexo poni potest, et hoc illi non est commune cum ceteris.

Endlich finden wir sie in den vorigen Abschnitt von den Arten des Accentes bei Servius geraten IV 426, 12: nam gravis accentus ` in Latino sermone paene usum non habet, nisi quod vel cum acuto vel circumflexo poni potest, in his scilicet syllabis, quae supra dictos accentus non habent. Weiter handelt es sich darum, an welcher Stelle im Worte oder auf welcher Silbe der Accent steht. Wenn Servius sagt IV 426, 16: accentus in ea syllaba est, quae plus sonat, so hängt dies mit der Definition des Accentes zusammen, worüber ich dort gesprochen habe. Das Hauptgesetz für die Bestimmung der betonten Stelle ist: der Accent richtet sich nach der Entfernung der Silbe vom Wortschluß:

Servius IV 426, 20: accentus autem computantur non a prioribus syllabis, sed ab ultimis, id est retrorsum, nec possunt ascendere nisi usque ad tertiam syllabam a fine.

Sergius IV 482, 19: verum lex accentuum ita est, quod syllabae in quibus isti poni debeant a fine numerantur.

Pompeius V 127, 15: iam modo videamus, quo modo computantur accentus. a fine, non ab initio. ut puta indoctissimus . . . a fine quaere, si finalis habeat. si finalis non habuerit, paenultima habet; si paenultima non habuerit, tertia a fine habet. et hoc plus non ascendit accentus, sed aut in finali est aut in paenultima aut in tertia a fine . . . ergo tres regulae erunt; una erit regula de ultima, una de paenultima, una de tertia a fine . . .

Letzterer berührt später ein anderes Gesetz, nach welchem der Accent durch die Quantität der Silbe bedingt ist, S. 128, 13: ergo tertia syllaba tunc habet accentum, quando paenultima brevis est. ideo tertia habet acutum solum, secunda a fine utrumque, et acutum et circumflexum. Über die Quantität macht sonst nur Diomedes eine Bemerkung I

Digitized by Google

431, 6: ex his acutus in correptis semper, interdum productis syllabis versatur, inflexus in his quae producuntur. Nachdem die drei letzten Silben als Stelle des Accentes ermittelt worden sind, wird weiter untersucht, auf welcher der Acut, und auf welcher der Circumflex stehen kann, und die Regel aufgestellt: während im Griechischen der Acut auf den drei letzten, der Circumflex auf den beiden letzten Silben steht, hat die lateinische Sprache den Acut nur auf der vorletzten und drittletzten, den Circumflex nur auf der vorletzten Silbe und läßt die letzte Silbe unbetont:

Diomedes I 431, 10: in Graecis itaque dictionibus cum acutus tria loca teneat, ultimum paenultimum antepaenultimum, ultra nunquam . . . apud Latinos duo tantum loca tenet, paenultimum et antepaenultimum; circumflexus autem, quotlibet syllabarum sit dictio, non tenebit nisi paenultimum locum. Vgl. Priscianus III 520, 17, Donatus IV 371, 3, Maximus Victorinus VI 192, 18 = Audax VII 329, 17 = Dositheus VII 377, 11.

Servius IV 426, 22: Graeci acutum accentum in tribus syllabis ponunt, id est in ultima et paenultima et antepaenultima; circumflexum vero in duabus, id est in ultima et paenultima. Latinitas autem in ultima syllaba nullum ponit accentum. unde fit ut acutus accentus apud Latinos duos possideat locos, paenultimum et antepaenultimum, circumflexus unum paenultimum tantum. Vgl. Pompeius V 127, 35.

Sergius IV 482, 20: nam si quantarumve sermo sit syllabarum, circumflexus non tenebit ultra nisi paenultimum locum. acutus accentus in Latinis non tenebit nisi paenultimum et antepaenultimum locum.

Als Grund, weshalb die drittletzte Silbe nur den Acut, die vorletzte beide Accente haben kann, führt Pompeius weiter die Quantität der vorletzten Silbe an s. o. Während man für die mehrsilbigen Wörter solche Regeln aufstellte, wurden die Monosyllaba in den allgemeinen Regeln mit Stillschweigen übergangen. Die einzige Bemerkung, daß sie betont seien, begegnete uns bei Audax VII 358, 6. Ob die vorletzte Silbe

Digitized by Google

der mehrsilbigen Wörter und die Monosyllaba den Acut oder Circumflex tragen, erhellt aus den allgemeinen Regeln nicht. Nach dieser allgemeinen Erörterung der Stelle des Accentes folgt bei sämtlichen Grammatikern eine sehr ausführliche Anwendung der Regeln auf die Redeteile,[1]) welche mit folgenden Worten eingeleitet wird:

Diomedes I 431, 14: omnis igitur pars orationis hanc rationem pronuntiationis detinet.

Pompeius V 128, 15: his legibus semel captis iam modo videamus de singulis partibus orationis, et primum incipiemus tractare de monosyllabis.

Die Disposition dieses Teiles verrät Pompeius in der Mitte desselben V 130, 28: diximus regulas accentuum. modo videamus, quae sunt res quae corrumpunt regulas. tres sunt tantum, distinctio, discretio, pronuntiatio; hae tres corrumpunt regulas. Die regulae beziehen sich auf monosyllaba, disyllaba, trisyllaba, graeca und composita, worüber die Grammatiker alle eingehend handeln. Von den drei Ausnahmen der Regeln dagegen führen die meisten nur die stehenden Beispiele an, d. h. Bemerkungen über interealoci pone ergo ne que ve. Als Beispiel diene:

Donatus IV 371, 8: ergo monosyllaba, quae correptam vocalem habebunt, acuto accentu pronuntiabimus, ut fax pix nux; quae productam vocalem habebunt, circumflexo accentu pronuntiabimus, ut res dos spes. in disyllabis, quae priorem productam habuerint et posteriorem correptam, priorem syllabam circumflectemus, ut meta Creta: ubi posterior syllaba producta fuerit, acuemus priorem, sive illa correpta fuerit sive producta, ut nepos leges: ubi ambae breves fuerint, acuemus priorem, ut bonus malus. in trisyllabis et tetrasyllabis et deinceps, si paenultima correpta fuerit, acuemus antepaenultimam, ut Tullius Hostilius: si paenultima positione longa fuerit, ipsa acuetur et antepaenultima gravi accentu pronuntiabitur, ut Catullus Metellus, ita tamen, si

1) Vgl. Schöll S. 108—140. 197. 201.

Digitized by Google

positione longa non ex muta et liquida fuerit; nam mutabit accentum, ut latebrae tenebrae: si ultima brevis fuerit, paenultima vero natura longa, paenultima circumflectetur, ut Cethegus perosus: si ultima quoque natura longa fuerit, paenultima acuetur, ut Athenae Mycenae. in compositis dictionibus unus accentus est non minus, quam in una parte orationis, ut malesanus interealoci. accentus in integris dictionibus observantur, in interiectionibus et in peregrinis verbis et in barbaris nominibus nulli certi sunt. accentuum legem vel distinguendi vel pronuntiandi ratio vel discernendae ambiguitatis necessitas saepe conturbat. sane Graeca verba Graecis accentibus efferimus. in Latinis neque acutus accentus in ultima syllaba poni potest nisi discretionis causa, ut in adverbio pone, ideo ne verbum putetur imperativi modi, neque circumflexus nisi in ea particula, quae est ergo.

Dieſe Ausführung der allgemeinen Accentregeln findet ſich bei:

Diomedes I 431, 14 omnis —432, 5. 433, 4—433, 36

Priscianus III 520, 21 observatur —521, 24

Donatus IV 371, 8 ergo monosyllaba —371, 20

Servius IV 426, 27 in monosyllabis —427, 19

Sergius IV 482, 23 paenultimum —484, 11

Sergius Explan. IV 524, 21—525, 13 verbum. 526, 4—528, 27

Cledonius V 32, 11—33, 31

Pompeius V 128, 15—131, 38

Maximus Victorinus VI 192, 24 monosyllaba —193, 20

Audax VII 329, 22 monosyllabae —331, 19. 358, 9 ergo —361, 12

Doſitheus VII 378, 3 monosyllaba —379, 7

Fragmentum Bobienſe VII 539, 19 omnia —540, 9

Commentum Einſidlenſe Sup. 228, 33—229, 17

Codex Bernenſis 123 Sup. XXXIII quot res conturbant legem accentuum?

Digitized by Google

Der Abſchnitt über die Zeichen[1]) der Accente wird von Maximus Victorinus VI 193, 21 mit den Worten de formis accentuum eingeleitet und führt im Commentum Einſidlenſe Sup. 229, 18 die beſondere Überſchrift de figuris accentuum. Um ſeinen Geſamtinhalt vor Augen zu führen, eine verſchiedene Überlieferung vertreten folgende drei Grammatiker:

Priscianus III 520, 3: sunt namque decem accentus, quos ita huic operi dignum existimavi praenotare. accentus acutus virgula est a sinistra parte in dexteram partem ducta sursum: fit namque ita ´. gravis a summo in dexteram deprimitur ita `. circumflexus nota de acuto et gravi facta, scribitur ita ^. longus est virgula iacens, ita ¯. brevis virgula est pars circuli iacens inferior, ita ˘. hyphen, quae coniunctio dicitur, qua tunc utimur, quando duo verba conectimus: est namque subiecta virgula versui circumflexa, ita ⌣. diastole, quae distinctio Latine dicitur, quae contraria separat, dextera pars circuli supposita versui, fit ita). apostrophos pars item circuli dextera ad summam litteram apposita est, quae fit ita ’; qua nota ostendimus ultimam vocalem parti orationis deesse, cuius consonans remanet, ut tribunal pro tribunale. dasia, quod interpretatur aspiratio vel ubi h littera poni debet, hac figura notatur ⊦. psile, quod interpretatur siccitas vel parum vel ubi h littera deesse debet, hac nota demonstratur ⊣.

Donatus IV 371, 31: acutus accentus est nota per obliquum ascendens in dexteram partem ´, gravis nota a summo in dexteram descendens `, circumflexus nota de acuto et gravi facta ^, longus linea a sinistra in dexteram partem aequaliter ducta ¯, brevis virgula similiter iacens, sed panda et contractior ˘, hyphen virgula subiecta versui: hac nota subter posita duo verba, cum ita res exigit, copulamus, ‘ante⌣tulit gressum’ et ‘Turnus ut ante⌣volans tardum praecesserat agmen’. huic contraria est diastole, dextera pars circuli ad imam litteram adposita: hac nota

1) Vgl. Schöll S. 91.

Digitized by Google

male cohaerentia discernuntur, ut est 'ereptae) virginis ira' et 'viridique in litore conspicitur) sus.' apostrophos item circuli pars dextera, sed ad summam litteram adposita: hac nota deesse ostendimus parti orationis ultimam vocalem, cuius consonans remanet, ut est 'tanton' me crimine dignum duxisti?' ceterum δασεῖαν et ψιλήν apud Latinos h littera vocali addita vel detracta significat. Vgl. Diomedes I 434, 1, Pompeius V 132, 1, Sergius IV 484, 12, Cledonius V 33, 31, Commentum Einsidlense Sup. 229, 18.

Maximus Victorinus VI 193, 21: de formis accentuum. acuti accentus quae est forma? I obliquum in partem dexteram scandens ´. quid gravis forma? I a parte sinistra descendens `. circumflexum transversa U littera ^ notamus, brevem C sursum spectante ˘, longum autem sic iacente I¯. sed in illis sonos, in his tempora dinoscimus. quare dasian et psilen, quibus Graeci utuntur, nos praetermittimus? quoniam adspirationem nobis adposita H littera, quae in duas partes dividitur, repraesentat, et si adposita non erit. item his adiciunt et hyphen, cum duo verba quasi in unum pronuntiatione colligimus, et formam hanc faciunt‿ et utriusque verbi proximas litteras inflexa subter virgula iungunt, quale est 'Turnus ut ante‿volans'. item diastole dextera quaedam pars circuli ad imam litteram adposita hac nota) male cohaerentia discernens, ut est 'erepta) e virginis ira' et 'viridique in litore conspicitur) sus'. item apostrophon sic notant: ad caput eius consonantis, cui vocalis subtracta est, inflexam virgulam quae ad eam spectant adponunt, ut 'tanton' me crimine dignum duxisti'. Vgl. Audax VII 330, 20, Dositheus VII 379, 8, Excerpta VI 275, 1.

Diese Lehre enthält eine Beschreibung der Accentzeichen. Hierbei werden im Gegensatz zu dem Abschnitt von den Arten alle zehn Accente (προσῳδίαι) behandelt. Für dasia und psile, welche von den Römern nicht gebraucht und nicht übernommen wurden, geben nur Priscianus, Sergius und Pompeius die Zeichen an. Letzterer fügt V 132, 30 hinzu, daß das Zeichen des die Aspiration bezeichnenden römischen Buchstabens (h) aus der Zusam-

Digitized by Google

mensetzung beider Accentzeichen entstanden sei. Bei dem Hyphen, der Diastole und dem Apostroph wird auch die Bedeutung berücksichtigt. Dabei geht Pompeius V 132, 15 auf die Anwendung des Apostrophs näher als die anderen Grammatiker ein, indem er das Gesetz der griechischen Sprache bespricht, welche dasselbe Wort in der Dichtung apostrophiert, in der Prosa ausgeschrieben gebrauche, während die lateinische Prosa die volle Wortform nur bei Konjunktionen gestatte. Über den Zweck der eigentlichen Accente (acutus gravis circumflexus) und den der Quantitätszeichen (longa und brevis) bemerkt Diomedes I 434, 6: sed in illis sonos, in his tempora dinosci videmus. Vgl. Maximus Victorinus VI 193, 24 = Audax VII 331, 3, Excerpta VI 275, 2, Dositheus VII 379, 11. Näher legt die Bedeutung der letzteren Diomedes in einer citatreichen Darstellung I 434, 6—35 dar und zwar an Beispielen wie pārens Vater, părens gehorchend, lābor ich gleite, lăbor Arbeit, lāte weit, lăte verbirg. Unter den mitgeteilten drei Behandlungen nimmt die des Priscianus eine besondere Stelle ein. Er steht inhaltlich dem Donatus und Diomedes am nächsten, unterscheidet sich aber von ihnen dadurch, daß er keine Verse citiert. Die übrigen Grammatiker stimmen in den Citaten bei der Besprechung des Hyphen, der Diastole und des Apostrophs überein, zerfallen aber wegen ihres verschiedenen Anfanges in zwei Klassen, welche durch Donatus und Maximus Victorinus am besten vertreten werden. Die erstere erklärt die Accentzeichen als gerade oder gebogene Linien, die letztere als aus den Buchstaben ICU hervorgegangen. Diomedes, der wie oft zwei Ansichten verbindet, erwähnt I 434, 3 beim Circumflex auch, daß er aus C deorsum spectans bestehe, und 434, 5, daß das Zeichen der brevis quasi C sursum spectans sei. Den vollen Umfang hat dieser Teil des Kapitels nur bei Priscianus, Diomedes, Donatus und Maximus Victorinus. Pompeius übergeht den Gravis, weil er ihn im Lateinischen für überflüssig hält. Bei Audax, Dositheus und in den Excerpta fehlt die Diastole, in letzteren auch der Anfang, d. h. Acut, Gravis und Circumflex. Sergius IV 484, 12 behandelt nur Hyphen,

Digitized by Google

Diaſtole, Apoſtroph und die Aſpirationszeichen, hat aber ſchon bei den Arten der Accente ihre Zeichen mitgeteilt IV 482, 9: sunt omnes accentus Latini VIII, acutus, qui fit ita ´, gravis ita `, circumflexus ita ^, factus scilicet de utroque, longus ita ¯, brevis ita ˘, hyphen ita ⏑, diastole ita), apostrophus ita ’. verum hoc interest inter diastolen et apostrophum, quod apostrophus ad caput litterae ponitur, diastole vero ad imam partem. hoc ideo diximus, ne cui harum similitudo notarum aliquid erroris adferat. Bei Sergius in den Explanationes iſt eine Lücke, und die Spur einer Behandlung dieſes Abſchnittes nur noch in den Anfangsworten vorhanden IV 525, 13: est autem forma acuti accentus. In dem gelehrten varroniſchen Stück über die Arten der Accente werden am Schluß die notae der vier varroniſchen Accente beſprochen S. 532, 16: acutae nota est virgula a sinistra parte dextrorsum sublime fastigata; gravis autem notatur simili virgula ab eadem parte depresso fastigio . . . flexa autem prosodia, quod duplex est et ex acuta gravique ficta, notam habet nomini potestatique respondentem: nam a sinistro cum surgens arduo fastigio et sursum molli curvatura dextroversum flexa praecipiti clivo deprimitur et speciem pronae litterae C efficit, priorem acutam et posteriorem gravem sibi inesse significat. mediae vero, cuius nunc usus non habetur, notam non ponimus, quia neque a maioribus accepimus neque fingere possumus. Servius, bei dem man dieſen Teil gänzlich vermißt, hat ſich damit begnügt, die drei Zeichen in den Abſchnitt von den Arten aufzunehmen IV 426, 10: omnis accentus aut acutus est ´ aut circumflexus ^ . . . nam gravis accentus ` in Latino sermone paene usum non habet. Cledonius und das Commentum Einſidlenſe ſind bloße Worterklärungen des Donatus.

Nicht in dieſe allen Grammatikern gemeinſamen Hauptabſchnitte über den Accent gehören einige vereinzelt in dieſem Kapitel vorkommende Fragen. Sergius Explan. IV 525, 18 behandelt das Verhältnis von accentus zu prosodia: in accentu materia locus et natura prosodiae brevissime comprehensa sunt. nam materia esse ostenditur vox, et ea quidem . . .

Digitized by Google

scriptilis; locus autem syllaba, quoniam haec propria verbi pars est, quae recipit accentum. natura vero prosodiae in eo est, quod aut sursum est aut deorsum: nam in vocis altitudine omnino spectatur, adeo ut, si omnes syllabae pari fastigio vocis enuntientur, prosodia sit nulla. scire autem oportet vocem, sicut omne corpus, tres habere distantias, longitudinem altitudinem crassitudinem. longitudinem tempore ac syllabis metimur . . . altitudinem discernit accentus, cum pars verbi aut in grave deprimitur aut sublimatur in acutum. crassitudo autem in spiritu est . . . Daran schließt sich IV 533, 1—27 ein Stück betreffend altitudo und longitudo an. Bei anderen rein metrischen Fragen scheint es mir fraglich, ob sie ursprünglich in unser Kapitel gehören. So bespricht Diomedes I 432, 6—433, 3 im Abschnitt über die Stelle des Accents — mitten in der Anwendung der allgemeinen Regeln auf die verschiedenen Klassen der Wörter und zwar zwischen trisyllaba und graeca — das Verhältnis der Accente zu den metrischen Füßen beginnend: exponendum etiam placuit qui pedes acuto tenore aut circumflexo item ratione supra scripta congruunt. Ähnliche Bemerkungen finden sich an derselben Stelle, aber nicht im Zusammenhange bei Sergius IV 482, 25: ita fit ut in disyllabis cum acuto accentu hi pedes coniuncti sint, trochaeus positione factus, iambus, pyrrichius, spondeus und 482, 29. 483, 13. Priscianus handelt III 521, 24—31 über arsis und thesis. Überhaupt nichts mit dem Accent hat der Abschnitt des Servius zu thun IV 427, 20—35, welcher sich auf die Verteilung der Buchstaben auf die Silbe bezieht und aus dem Kapitel de syllaba stammt. Aus demselben Kapitel rührt die Untersuchung der Quantität der letzten Silbe der auf o endigenden Nomina und Verba bei Diomedes her I 435, 22—436, 8. Vgl. Charisius I 16, 5 und Marius Victorinus VI 28, 8.

Das Kapitel *περὶ τόνου* des Dionysios S. 6 enthält nur die Definition[1]): *τόνος ἐστὶν ἀπήχησις φωνῆς ἐναρ-*

1) Steinthal S. 562 übersetzt sie: Accent ist „Hall der harmoni-

Digitized by Google

μονίου, *ἡ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ, ἡ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ, ἡ κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ. Dieſelbe hat mit der des Diomedes I 430, 29 viel Ähnlichkeit, welcher den Accent als vocis intentio definierte und auch die drei Arten in die Definition aufnahm. Eine zweite Definition begegnet in den Scholien S. 684, 23: τόνος οὖν ἐστιν ἐπίτασις ἢ ἄνεσις ἢ μεσότης συλλαβῶν, εὐφωνίαν ἔχουσα, an welche ſich die der drei Arten anſchließt S. 684, 27: καὶ ἔστι πάλιν ἡ μὲν ὀξεῖα ποιότης συλλαβῆς ἐπιτεταμένον ἔχουσα φθόγγον, ἡ δὲ βαρεῖα ποιότης συλλαβῆς ἀνειμένον ἔχουσα φθόγγον, ἡ δὲ περισπωμένη ποιότης συλλαβῆς συνημμένον ἢ κεκλασμένον ἔχουσα φθόγγον. Entſprechend dieſer Definition, welche den Accent als ποιότης συλλαβῆς beſtimmt, definieren ihn Maximus Victorinus und Audax als syllabae in sono pronuntiandi qualitas. Für die Etymologie von accentus = syllabae cantus führen die Römer ſelbſt das griechiſche Analogon an. Diomedes ſagt: apud Graecos quoque ideo προσῳδία dicitur, quia προσᾴδεται ταῖς συλλαβαῖς. Ähnlich iſt die Etymologie des Scholiaſten S. 709, 3: προσῳδίαι λέγονται οἱ τόνοι καὶ οἱ χρόνοι καὶ τὰ πνεύματα καὶ τὰ πάθη, ὅτι λεγομένων τῶν ᾠδῶν ἤτοι τῶν λέξεων συνεκφωνοῦνται αὗται. Dieſer wird eine zweite gegenübergeſtellt: ἢ προσῳδίας εἴπῃς ταύτας ὡς τυπουμένας πρὸς τὰς ᾠδάς, τῆς πρὸς ἐπί σημαινούσης. Das Schwanken der Römer beim Namen des Accentes rührt davon her, daß ſie ſowohl τόνος = tonus als προσῳδία = accentus entlehnten und weiter mit tenor fastigium und cacumen umſchrieben. Wenn die Römer drei Arten des Accentes (acutus gravis circumflexus) aufſtellten, ſo folgten ſie darin dem Beiſpiele des Dionyſios nach dem ausdrücklichen Zeugniſſe des Sergius Explan. IV 529, 7: Dionysius Thrax ... tres tradidit (scil. prosodias) quibus nunc omnes utuntur, βαρεῖαν ὀξεῖαν περισπωμένην. Sergius ſelbſt fügte als vierten Accent nach Varros Vorgang die media hinzu, welche der griechiſchen μέση

ſchen Stimme, entweder in der Anſpannung ſteigend, oder in der Dämpfung (Erſchlaffung) tief oder in der Umbiegung gedehnt."

Digitized by Google

entspricht, von welcher in den Scholien gesagt wird S. 756, 19: *καὶ παρὰ μὲν τοῖς γραμματικοῖς καλεῖται περισπωμένη, παρὰ δὲ τοῖς μουσικοῖς μέση.* Die spätere griechische Lehre, welche das Kapitel *περὶ προσῳδιῶν* Sup. I S. 105 enthält, kennt zehn *προσῳδίαι*, welche in *τόνοι χρόνοι πνεύματα* und *πάθη* zerfallen. So heißt es S. 107: *τόνοι μὲν οὖν εἰσι τρεῖς· ὀξύς ´, βαρύς `, περισπώμενος ^. χρόνοι δύο· μακρὸς ¯ καὶ βραχύς ˘. πνεύματα δύο· δασὺ ⊦ καὶ ψιλόν ⊣. πάθη τρία· ἀπόστροφος ’, ὑφέν ‿, ὑποδιαστολή ⸒.* Einige schlossen die *πάθη* aus und nahmen nur sieben Accente an. Vgl. Schol. 683, 22. 703, 31. Hiervon haben wir in der römischen Grammatik Spuren in den sieben Arten der Excerpta und des Audax VII 357, 17, welche von den drei accentus = *τόνοι* vier tenores, d. h. *χρόνοι* und *πνεύματα* scheiden. Von den sieben griechischen Accenten beläßt Dositheus dem Lateinischen nur fünf, nämlich die *τόνοι* und *χρόνοι* VII 377, 7: accentus in graeca lingua sunt VII, in latina V, acutus gravis circumflexus longus brevis. Die *πνεύματα*, welche von den Römern im allgemeinen für überflüssig erklärt, aber doch mit aufgeführt werden, fehlen ebenfalls in der Zählung von acht Accenten bei Sergius, welche auf der griechischen Zehnzahl beruht. Das Wesen der drei Arten bestimmen die Römer erstens so: acutus = acuit syllabam, gravis = deprimit syllabam, circumflexus = acuit et deprimit oder ex utroque constat. Dies entspricht der griechischen Auffassung, welche die Scholiasten vortragen S. 755, 19: *τῶν δὲ τόνων οἱ μέν εἰσιν ὀξεῖς, οἱ δὲ βαρεῖς· ὁ γὰρ περισπώμενος σύνθετός ἐστιν ἐξ ἀμφοῖν* und 705, 26: *ἰστέον δὲ ὅτι ἁπλοῖ μὲν τόνοι εἰσὶ δύο, ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα, σύνθετος δὲ τόνος εἷς.* Über den Circumflex als *σύνθετος* vergleiche Schol. S. 687, 25 und 756, 21. Nach einer anderen die Aussprache berücksichtigenden Ansicht sind Acut und Circumflex die Hauptaccente: acutus = cursim profertur, circumflexus = tractim profertur, gravis = pressa voce profertur. Damit läßt sich ein Scholion vergleichen S. 757, 13: *τῶν τόνων γνήσιοι μέν εἰσι δύο, ὅ τε ὀξὺς καὶ ὁ περισπώμενος . . . ὁ δὲ ἕτερος τόνος νωθὴς καὶ βραδύς.* Über die Stelle des Accentes

Digitized by Google

finde ich in den Scholien S. 755, 2 nur eine allgemeine Regel, daß jede Silbe ihren eigenen Accent trägt. Damit hängt die urſprüngliche Bedeutung des Gravis zuſammen, welcher der unbetonten Silbe zukommt. Die Römer (vgl. Pompeius) ſtimmen genau mit dem Scholiaſten überein S. 688, 23: *ἦν γὰρ κανὼν ὁ λέγων ὅτι πᾶσα συλλαβή, χωρὶς τῆς συλλαβῆς τῆς ἐχούσης τὸν κύριον τόνον, τὴν βαρεῖαν ἐπιδέχεται· οἷον Θεόδωρος.* Dagegen räumt Dionyſios S. 110 dem Gravis nur die auf den Acut folgenden, nicht die vorhergehenden Silben ein: *ἡ γὰρ βαρεῖα συλλαβικὸς τόνος ἐστί, τουτέστιν εἰς τὴν συλλαβὴν τὴν μὴ ἔχουσαν τὸν κύριον τόνον *ἐπὶ τέλους ἐτίθετο.* Vgl. Schol. S. 685, 28: *καὶ γὰρ μετὰ τὴν ὀξεῖαν τὴν πρὸ τοῦ τέλους τιθεμένην ἐτίθετο ἡ βαρεῖα. οἷον τὸ Αἴας ... Θεόδωρος* und S. 714, 26: *ἐν τῇ τελευταίᾳ συλλαβῇ, τῇ μὴ ἐχούσῃ τὸν κύριον τόνον, τὸ παλαιὸν ἐπὶ τέλους ἐτίθετο.* Über die Stelle des Acuts und Circumflexes ſagt Dionyſios:

107: *ἡ ὀξεῖα τόπους ἔχει τρεῖς· ὀξύτονον, παροξύτονον, ὃ καὶ βαρύτονον λέγεται, καὶ προπαροξύτονον, ὃ καὶ βαρύτονον παρατέλευτον λέγεται ὀξύτονον ὄνομα καλεῖται τὸ ἐπὶ τοῦ τέλους ἔχον τὴν ὀξεῖαν ... παροξύτονον ὄνομα καλεῖται τὸ πρὸ μιᾶς συλλαβῆς τοῦ τέλους ἔχον τὴν ὀξεῖαν ... προπαροξύτονον ὄνομα καλεῖται τὸ πρὸ δύο συλλαβῶν τοῦ τέλους ἔχον τὴν ὀξεῖαν ...*

109: *ἡ περισπωμένη τόπους ἔχει δύο, περισπώμενον καὶ προπερισπώμενον. περισπώμενον ὄνομα καλεῖται τὸ ἐπὶ τοῦ τέλους ἔχον τὴν περισπωμένην ... προπερισπώμενον ὄνομα καλεῖται τὸ πρὸ μιᾶς συλλαβῆς τοῦ τέλους ἔχον τὴν περισπωμένην.*

Näher kommen den Römern die Scholien, welche die Namen der betonten Wortklaſſen wie Oxytonon u. ſ. w. nicht mit der Bezeichnung der Stelle des Accentes verſchmelzen, S 685, 19: *τὴν ὀξεῖάν φησι τίθεσθαι ἐπὶ τριῶν συλλαβῶν, ἐπὶ τῆς τελευταίας, ἐπὶ τῆς παρατελεύτου καὶ ἐπὶ τῆς πρὸ δύο συλλαβῶν* und 707, 19: *ἰστέον δὲ ὅτι ἡ ὀξεῖα ἢ ἐν τῷ τέλει τίθεται ἢ πρὸ μιᾶς τοῦ τέλους ἢ πρὸ δύο ... πρὸ τριῶν δὲ οὐδέποτε. ἡ περισπωμένη ἐν τῷ τέλει τίθεται ... ἢ πρὸ μιᾶς τοῦ τέλους ... πρὸ δύο δὲ οὐκέτι.* An

Digitized by Google

letzterer Stelle folgt noch ein Hinweis auf die Quantität der den Circumflex tragenden Silbe (s. o. Diomedes): *οὐδέποτε ἐπάνω βραχείας τίθεται περισπωμένη, οὔτε ἐπάνω θέσει μακρᾶς· ἀλλ' ἐπάνω μόνον τῶν φύσει μακρῶν.* Die Zeichen der zehn Accente haben die Römer von den Griechen entnommen. Sie werden im Abschnitt *περὶ προσῳδιῶν* in der Aufzählung S. 105 und bei den vier Klassen S. 107 (s. o.) angegeben. Dazwischen steht eine besondere Behandlung der *σημεῖα* S. 106: *τούτων εἰσὶν σημεῖα τάδε· ὀξεῖα οἷον Ζεύς, βαρεῖα οἷον Πὰν, περισπωμένη οἷον πῦρ, μακρὰ οἷον Ἥρᾱ, βραχεῖα οἷον γᾰ̓ρ, δασεῖα οἷον ῥῆμα, ψιλὴ οἷον ἄρτος, ἀπόστροφος οἷον ὣς ἔφατ', ὑφὲν ὡς πασι-μέλουσα, ὑποδιαστολὴ „Δία δ' οὐκ ἔχεν) ἦδυμος ὕπνος.“* Bei den Zeichen für Hyphen, Diastole und Apostroph gingen die Römer auch auf die Bedeutung ein, womit man die Definitionen im Supplement des Dionysios vergleichen kann S. 112: *ἡ δὲ ἀπόστροφος τίθεται, ὅτ' ἂν διὰ τὴν καλλιφωνίαν κουφίζηται τὸ ἓν φωνῆεν γράμμα, ὁπηνίκα δύο φωνήεντά εἰσιν ἐν μιᾷ λέξει*, S. 113: *ἡ δὲ ὑφὲν τίθεται, ὅτ' ἂν δύο λέξεις ἐν τῷ ἅμα ὀφείλωσι λέγεσθαι*, S. 114: *ἡ δὲ διαστολὴ τίθεται, ὅτ' ἂν διαστεῖλαι καὶ διαχωρίσαι ὀφείλωμέν τινα λέξιν.* Die Zeichen wurden von den Römern als gerade oder krumme Linien oder als aus gewissen Buchstaben entstanden betrachtet. Die erstere Anschauung erkennen wir am deutlichsten wieder aus dem Scholion S. 711,15: *ἡ γραμμὴ γὰρ ἄλλως καὶ ἄλλως τυπουμένη, καὶ τόποις ἄλλοτε ἄλλοις τιθεμένη, τὰς δέκα προσῳδίας ἀποτελεῖ. τυπωθεῖσα γὰρ πρὸς τὸ ὀξύ, τὴν ὀξεῖαν ποιεῖ· πρὸς δὲ τὸ κατωφερὲς καὶ βαρὺ τραπεῖσα, τὴν βαρεῖαν· καμφθεῖσα δὲ τόξου δίκην, τὴν περισπωμένην. τυπωθεῖσα δὲ πρὸς τὸ ὀρθότατον καὶ στιγμὴν ἔμπροσθε λαβοῦσα, τὴν δασεῖαν ποιεῖ· ἡ αὐτή, δηλαδὴ πρὸς τὸ ὀρθότατον τυπωθεῖσα, καὶ κατόπιν τὴν στιγμὴν δεξαμένη, ψιλὴ γίνεται· πλαγίως δὲ τυπωθεῖσα τὴν μακρὰν ποιεῖ· καὶ καμφθεῖσα ἐναντίως τῇ περισπωμένῃ, βραχεῖα γίνεται· πάλιν καμφθεῖσα πρὸς τὸ κατόπιν, ἀπόστροφός ἐστι, τὴν ἄνωθεν τῆς φωνῆς θέσιν ἔχουσα· καὶ τῷ αὐτῷ τύπῳ τὴν κάτωθεν τῆς φωνῆς θέσιν ἔχουσα, ὑποδιαστολὴ καλεῖται· ὑφὲν δὲ λέγεται κατὰ τὴν βρα-*

Digitized by Google

χεῖαν τυπωθεῖσα, ὑποκάτω δὲ τῆς φωνῆς τιθεμένη, τῆς βραχείας τὸν ἄνω τόπον ἐχούσης. Die andere Anſicht vertritt der Scholiaſt S. 683, 30: εἶτα τὰ μὲν τρία ταῦτα (scil. τὰ πάθη) οὐκ ἐγένοντο ἀπὸ στοιχείων, αἱ δὲ ἑπτὰ προσῳδίαι ἀπὸ στοιχείων τὴν γένεσιν ἔχουσιν· ἡ μὲν γὰρ ὀξεῖα καὶ βαρεῖα ἀπὸ τοῦ Λ στοιχείου, ἡ δὲ περισπωμένη καὶ ἡ μακρὰ καὶ ἡ βραχεῖα ἀπὸ τοῦ Θ, ἡ δὲ δασεῖα καὶ ἡ ψιλὴ ἀπὸ τοῦ H. Dagegen wendet ſich ein anderer S. 712, 6: οἱ δὲ λέγοντες ἀπὸ κεραιῶν τινῶν τὰς προσῳδίας γίνεσθαι, αἵ τινες ἐκ στοιχείων τινῶν τομῆς προβαίνουσιν, οὐκ ἰσχυρῶς λέγουσι. τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ πάντα τὰ στοιχεῖα ὤφειλε τμηθῆναι καὶ προσῳδίας ποιεῖσθαι, καὶ οὐ μόνον τὸ Λ καὶ τὸ H καὶ τὸ O καὶ τὸ E. φασὶν ὅτι τὸ Λ κοπτόμενον ποιεῖ ὀξεῖαν καὶ βαρεῖαν, τὸ δὲ H δασεῖαν καὶ ψιλήν, τὸ E μακρὰν καὶ βραχεῖαν, τὸ δὲ O τετραχῇ κοπτόμενον τὴν περισπωμένην, τὴν ἀπόστροφον, τὴν ὑφὲν καὶ τὴν ὑποδιαστολὴν ποιεῖ. Mehr über die Zeichen findet man allenthalben in den Scholien S. 755, 29. 756, 4; 18. 757, 13. 691, 11. 692, 24. 696, 8; 15. 699, 2.

De posituris. De distinctione.

Bei den Teilen der lectio, zu welchen der Accent gehörte, begegnete uns auch discretio, welche nach Diomedes I 436, 25 in fünf modi zerfällt: continuatio, separatio, distinctio, subdistinctio, media vel mora. Die letzten drei behandelt die Grammatik in einem beſonderen Kapitel, welches entweder die allgemeine Überſchrift de posituris oder die nur eine Art bezeichnende de distinctione trägt. Dieſes leſen wir bei Donatus IV 372, 14, Servius IV 427, 36, Sergius IV 484, 22, Sergius Explanationes IV 533, 28, Cledonius V 34, 1, Pompeius V 133, 3, Maximus Victorinus VI 192, 7, Excerpta VI 273, 1, Audax VII 324, 12, Doſitheus VII 380, 7 und 428, 15, Commentum Einſidlenſe Sup. 230, 18. Doſitheus benutzte in ſeinen beiden Darſtellungen verſchiedene Quellen: S. 380, 8 ſtimmt er mit Sergius Explan., S. 428, 15 mit Diomedes I 437, 20 überein. Bei letzterem findet ſich dieſe Lehre in drei Ab-

Digitized by Google

schnitten: I 437, 9 de posituris, 438, 4 de subdistinctione, 438, 13 de media sive mora. Im ersten Abschnitt hat er in die Behandlung seiner Hauptquelle, der auch Charisius im verlorenen vierten Buche folgte, eine zweite S. 437, 14 (distinctio) —437, 19 eingeschoben. Auf unser Kapitel sind endlich die Bemerkungen von Cassiodorius VII 145, 28; 215, 8, der sich S. 146, 18 auf Donatus beruft, und im Codex Bernensis 16 Sup. XLV zurückzuführen.

Das Kapitel beginnt mit der Definition von positura oder von distinctio in dem weiteren Sinne von Interpunktion, aber nicht in der Bedeutung eines bestimmten Interpunktionszeichens. Es kommen zwei Definitionen vor, welche aus zwei verschiedenen Quellen stammen, die Diomedes in einander gearbeitet hat. Die eine lautet übereinstimmend bei Diomedes I 437, 14, Maximus Victorinus VI 192, 7 und Audax VII 324, 13: distinctio quid est? apposito puncto nota finiti sensus vel pendentis mora. Die zweite Definition vertreten:

Dositheus VII 380, 7: distinctio est silentii nota, quae in legendo dat copiam spiritus recipiendi, ne continuatione deficiat.

Diomedes I 437, 10: lectioni posituras accedere vel distinctiones oportet (quas Graeci θέσεις vocant), quae inter legendum dant copiam spiritus reficiendi, ne continuatione deficiat.

Sergius Explan. IV 533, 29: posituras oportet vocemus (quas Graeci θέσεις appellant), quae in legendo dant copiam spiritus, ne continuatione deficiat.

Commentum Einsidlense Sup. 230, 24: positiones ergo dicuntur, eo quod ibi deponatur vox et resumatur, ne continuatione deficiat.

Cassiodorius VII 215, 8: positura sive distinctio est moderatae pronuntiationis apta repausatio.

Die Etymologie und die beiden Namen posituae und distinctiones, welche den griechischen θέσεις entsprechen, werden von Diomedes I 437, 10 und Sergius Explan. IV 533, 29 in der Definition, von Donatus IV 372, 15 und Servius IV

Digitized by Google

427, 37 bei Nennung der Arten berücksichtigt. Besonders berühren diese Frage Cledonius V 34, 2 und Cassiodorius VII 146, 17. Nähere Auskunft über die Etymologie geben:

Sergius IV 484, 23: dicta distinctio est vel positura, quod positum punctum distinguit nostram orationem.

Commentum Einsidlense Sup. 230, 19: posituraе et distinctiones idem sunt. posituraе autem a ponendo dicuntur. quas θέσεις Graeci vocant: τίθημι enim Graece pono Latine. hae enim posituraе puncti dicuntur, qui ad hoc iuxta dictionem ponuntur, ut ostendant positionem vocis, vel ut manifestior intelligentia in dictione cito inveniri possit. vocantur et distinctiones, eo quod per membra sententiam partim distinguant, i. dividant.

Ersterer schließt hieran eine Bemerkung über die ursprüngliche Bedeutung der beiden lateinischen Namen: et cum distinctio species sit posituraе, tamen abusive pro ipsa positura, hoc est pro ipso genere, accipimus distinctionem. nam cum sit codex emendatus distinctione, media distinctione, subdistinctione, dicitur tamen codex esse distinctus.

Der Abschnitt von den Arten der Interpunktion wird mit der kurzen Angabe der Zahl, der Namen und der Unterschiede derselben eingeleitet:

Diomedes I 437, 12: hae tres sunt, distinctio, subdistinctio, media distinctio sive mora vel, ut quibusdam videtur, submedia. quarum diversitas tribus punctis diverso loco positis indicatur.

Donatus IV 372, 15: tres sunt omnino posituraе vel distinctiones (quas Graeci θέσεις vocant), distinctio, subdistinctio, media distinctio.

Dositheus VII 380, 8: hae tres sunt, quarum diversitas tribus punctis diverso loco positis indicantur = Sergius Explan. IV 533, 30, Commentum Einsidlense Sup. 230, 26.

Diomedes I 437, 15: quot locis ponitur? tribus = Maximus Victorinus VI 192, 9, Audax VII 324, 14.

Hiervon weicht die an die Definition der Arten angeknüpfte Betrachtung des Unterschiedes derselben in den Excerpta ab VI

Digitized by Google

273, 3: inter distinctionem et subdistinctionem et moram hoc interest, quod distinctio perfectum sensum declarat, subdistinctio inferri aliquid significat, mora reficit lectorem simulque sensibus lumen accomodat. In der Definition der Arten ſtimmen die Grammatiker inhaltlich überein, indeß verrät die Form der Darſtellung verſchiedene Quellen. Beſonders iſt dabei die Reihenfolge zu beachten, da die einen die media an zweiter, die anderen an dritter Stelle behandeln, ſowie das Schwanken in der Auffaſſung der positurae als Sinnes- und Vortragspauſe oder als bloße Zeichen derſelben. Es treten hauptſächlich folgende Gruppen hervor:

Diomedes I 437, 15: (quot locis ponitur? tribus.) quibus? summo, cum sensum terminat, et vocatur finalis a nobis, a Graecis τελεία; medio, cum respirandi spatium legenti dat, et dicitur media, Graece μέση; imo, cum lectionis interruptum tenorem aliud adhuc inlatura suspendit, et vocatur a Graecis ὑποστιγμή, a nostris subdistinctio = Maximus Victorinus VI 192, 9, Audax VII 324, 14.

Doſitheus VII 380, 9: ubi plenus est sensus, punctum ad caput litterae ponimus, et est liberum cessare prolixius. ubi sensu nondum pleno respirari oportet, ad mediam litteram dabimus punctum. ubi sub ipsum finem implendi sensus ita suspendimus, ut statim id quod sequitur subicere debeamus, imam litteram puncto notamus = Sergius Explan. IV 533, 32. Vgl. Pompeius V 133, 4.

Doſitheus VII 428, 15: distinctio est silentii nota cum sensu terminato. huius autem signum est punctum supra versum positum. subdistinctio est diuturnitas quaedam temporis differens orationem ad sententiae qualitatem. huius autem signum est punctum sub versu positum, ut est illud 'et si fata deum, si mens non laeva fuisset, impulerat ferro Argolicas foedare latebras; Troiaque nunc staret, Priamique arx alta maneret'. non enim similiter ut in distinctione silentium interpositum tacere permisit. media vel mora est silentium legitimae distinctionis subdistinctionisque medium obtinens locum, quae hoc solum servat officium, ut legentis

Digitized by Google

spiritum levissima respiratione refoveat et nutriat. sic enim pronuntiando reticere quis debet, quoad spirat, quia spiritus ipse a defectione vincatur, deinde vires resumat = Diomedes I 437, 20. 438, 5. 438, 14.

Donatus IV 372, 16: distinctio est, ubi finitur plena sententia: huius punctum ad summam litteram ponimus. subdistinctio est, ubi non multum superest de sententia, quod tamen necessario separatum mox inferendum sit: huius punctum ad imam litteram ponimus. media distinctio est, ubi fere tantum de sententia superest, quantum iam diximus, cum tamen respirandum sit: huius punctum ad mediam litteram ponimus = Servius IV 427, 37. Vgl. Commentum Einsidlense Sup. 230, 31.

Sergius IV 484, 27: est igitur distinctio punctum adpositum ad caput litterae plenae sententiae. subdistinctio est punctum adpositum ad imam partem semiplenae orationis. media distinctio est punctum adpositum mediae sententiae suspensae propter respirationem.

Excerpta VI 273, 2: distinctio est temporis et sensus finitio; subdistinctio est nec temporis nec sensus finitio; mora est requies animi.

Eine weitere Ausführung der distinctio und media, welche die causae derselben enthält, knüpft hieran:

Diomedes I 437, 24 = Dositheus VII 429, 16: distinguere autem oportet ante similitudines, quas Graeci *παραβολάς* vocant, et ante redditas *ἀνταποδόσεις*, et si quando a persona ad personam transitus fuerit factus, et ante aut coniunctionem, si quidem non ex abundanti ponitur, et ante casum vocativum, et ante sed, et ante quoniam, et ante tunc cessante reddita, sed superioribus praepositis, et post interrogativam, ut 'quis deus, o Musae, qui nobis extudit artem? unde nova ingressus hominum experientia cepit?' hic enim oportet distinguere et sic inferre ... et ante interrogativam, ut 'Musa, mihi causas memora'.

I 438, 25 = Dositheus VII 429, 2: multae enim causae sunt mediae huius lectionis, primum ne confundantur quae

Digitized by Google

dicola et tricola ponuntur et talia; deinde ut actus verborum emineat et luceat, qui ex aliquo moveatur affectu vel indignatione vel miseratione conlata; vel certe cum quadam artatione sermonis quae ἐμφατικῶς a poetis congeruntur. siquis itaque sine media spiritus suspensione pronuntiaverit, ut est: 'aut hoc inclusi in ligno occultantur Achivi, aut haec ... aut aliquis ...', confundetur ratio conpositionis in generali nomine ligni atque machinae equi. item 'lectumque iugalem, quo perii, super inponas'; minus apertum. subdistinguendum enim est pro voluntate dicentis. hoc enim voluit intellegi Dido, non esse lectum iugalem quo perierit. inmorandum est ergo et respirandum post 'iugalem' et sic inferendum cum ὑποκρίσεως affectu 'quo perii'.

Die Reihenfolge der drei positurae bei Donatus gab Cassiodorius VII 145, 28 Anlaß zu einer sehr ausführlichen Untersuchung dieser Frage, die auch das Commentum Einsidlense Sup. 230, 27 berührt.

Der Schluß des Kapitels beschäftigt sich mit den Sinnabschnitten, welche durch die Interpunktion entstehen. Der Satz wird als periodus, seine Teile werden als comma und colon bezeichnet z. B. von Diomedes I 439, 8: in lectione plena sententia periodos dicitur, cuius partes sunt commata et cola = Donatus IV 372, 22, Servius IV 428, 4, Sergius IV 484, 30, Pompeius V 133, 11, Cassiodorius VII 146, 18. Für die Definition von periodus allein vergleiche Cledonius V 34, 6 und Commentum Einsidlense Sup. 231, 16. Hierauf folgt eine Bemerkung über die lateinischen Namen membrum und caesum oder incisum bei Servius IV 428, 5: colon quidam dixerunt membrum, comma caesum. Vergleiche Donatus IV 372, 23, Sergius Explan. IV 534, 10, Commentum Einsidlense Sup. 231, 5. An der letzten Stelle wird vorher auch der Name periodus erklärt 231, 1: periodos, clausula vel circuitus interpretatur. peri enim Graece circum Latine; odos via: in eo enim totius sententiae vel orationis exitus et determinatio constat. et bene circuitus vel ambitus dicitur, eo quod circumeat i. ambeat amplectaturque clausulas sententiae.

Digitized by Google

Wie periodus werden comma und colon als Sinnabſchnitte definiert von:

Cledonius V 34, 6: (periodos est conclusio totius sensus;) comma est caesura finita cum sensu, ut 'Caesar in arma furens'; colon est caesura curta, ut 'Italiam fato profugus.'

Pompeius V 133, 20: ubiubi suspendendus est sensus ita, ut nec iam videatur expletus nec desit aliquid, colon dicitur.

Codex Bernenſis 16 Sup. XLV: commata sunt particulae sensuum Graece dictae, quia conexa faciunt cola. nam praecisus sensus comma dicitur, ut apud Vergilium: 'arma virumque cano' comma est, 'Troiae qui primus ab oris' comma est, 'Italiam fato profugus' sicque usque perveniatur sententia, ut est: 'Laviniaque venit litora', id est: 'illum cano, qui venit ad Lavinia litora.'

Zu dem Satze der letzten Stelle, demzufolge mehrere commata verbunden ein colon ausmachen, vergleiche Sergius Explan. IV 534, 11: membrum (= colon) est quod caedimus per commata. Hiervon iſt die Definition von colon und comma verſchieden, welche einen Unterſchied zwiſchen beiden nur für den Vers, nicht für die Proſa gelten läßt, bei:

Sergius IV 485, 2: verum meminerimus in prosa cola et commata idem esse et unum significare, in versu vero aliud et diversum. nam ubi duo liberi pedes sunt, colon dicitur, ut apud Horatium 'terruit urbes'; comma vero, quando post duos pedes vel post tres pedes sequitur syllaba, quae partem terminat orationis, ut est in primo versu Aeneidorum 'arma virumque cano', item 'arma virumque cano Troiae'.

Pompeius V 133, 23: hoc quidem apud oratores indifferens est; apud poetas multum interest inter colon et comma, nam ubi post duos pedes superest syllaba, comma est; ubi post duos pedes nihil, colon est. ut puta 'arma virumque cano' ... ecce hoc appellatur comma. si dicas 'Tityre maxime' ... ipsi pedes finiunt ipsam elocutionem,

Digitized by Google

quae appellatur colon. apud oratores incisum dicimus et protentum. protentum dicimus, quotiens post pedes legitimos superest syllaba; incisum dicimus, quotiens ibi finit sensus, ubi pes finit.

Commentum Einsidlense Sup. 231, 8: verum cola et commata in communi sermone, i. in prosa unum idemque significant. sunt enim eiusdem dictionis partes, sed in minoribus partibus colon dicimus ut ... comma vero est in maioribus ut ... in carmine vero, i. in metro aliud et diversum est; nam ubi duo pedes liberi sunt, i. nulla remanente syllaba, colon est; comma vero, ubi post duos pedes superest syllaba, quae partem terminat orationis.

Hierher gehört auch der Satz des Sergius Explan. IV 534, 10: comma ipsa est pentemimere in scansione totius versus. Das Verhältnis der Sinnabschnitte zu den posituraе bespricht nur das Commentum Einsidlense Sup. 231, 6: et per colon media intelligitur distinctio, per comma subdistinctio. periodos vero distinctionem significat. Endlich werden die Sinnabschnitte mit den rhetorischen Begriffen von initium sequentia clausula verglichen bei Sergius Explan. IV 534, 4: omnis enim res initium habet, sequentiam et clausulam aut, ut dicas hic, initium augmentum statum. incipis pronuntiare, distinguis particulam sensus sic, ut ostendas superesse quae inferenda sunt, et per gradus pronuntiando clausulam facis; et inde aliud simili modo faciens principium, adtitulans seriem totam ordine demonstra commata.

Das Kapitel des Dionysios περὶ στιγμῆς S. 7 stimmt in den Namen und der Definition der drei Arten genau zu der Behandlung des Diomedes I 437, 15, Maximus Victorinus VI 192, 9 und Audax VII 324, 14: στιγμαί εἰσι τρεῖς· τελεία, μέση, ὑποστιγμή. καὶ ἡ μὲν τελεία στιγμή ἐστι διανοίας ἀπηρτισμένης σημεῖον, μέση δὲ σημεῖον πνεύματος ἕνεκεν παραλαμβανόμενον, ὑποστιγμὴ δὲ διανοίας μηδέπω ἀπηρτισμένης ἀλλ' ἔτι ἐνδεούσης σημεῖον. Eine andere Darstellung, welche dem Donatus IV 372, 17 und Dositheus VII 428, 15 = Diomedes I 437, 20 und 438, 5 in der besonderen Hervorhebung der

Digitized by Google

Stelle der Interpunktionszeichen ähnlich ist, teile ich aus den Scholien mit S. 760, 10: *οὐ τρεῖς εἰσι στιγμαί, ἀλλὰ τόποι τρεῖς. ἔστι δὲ ἐν τελείᾳ, ὅτε τῆς περιόδου τέλειον καὶ ἀπηρτισμένον ἐστὶ τὸ ἐνθύμημα οἷον ... τίθεται δὲ ἐπὶ κεφαλῆς τοῦ γράμματος. ἡ δὲ μέση, ὅταν μέσως πως ἔχῃ ὁ νοῦς ... ὑποστιγμὴ δέ, ὅταν ᾖ τι παρηρτημένον τοῦ νοῦ καὶ μὴ δεχόμενον ὑπέρθεσιν, ἀλλὰ ταχείας ἐπιφορᾶς δεόμενον ... τίθεται δὲ ἡ μὲν μέση ἐν τῷ μέσῳ τοῦ γράμματος, ἡ δὲ ὑποστιγμὴ μεθ' ὑποκρίσεως κατωτάτω τοῦ γράμματος.* Über den Unterschied der Arten, der bei den positurae in den verschieden gesetzten Zeichen oder den verschiedenen Sinnabschnitten bestand, fährt Dionysios fort S. 8: *τίνι διαφέρει στιγμὴ ὑποστιγμῆς; χρόνῳ· ἐν μὲν γὰρ τῇ στιγμῇ πολὺ τὸ διάστημα, ἐν δὲ τῇ ὑποστιγμῇ παντελῶς ὀλίγον.* In der Angabe der causae der distinctio und media bei Diomedes und Dositheus ist der griechische Ursprung von selbst ersichtlich. Für die Sinnabschnitte verrät er sich durch die griechischen Namen: periodos, comma und colon.

De voce.

Das Kapitel de voce, mit dem eine zweite Reihe unter sich eng zusammenhängender Kapitel beginnt, bildete den Anfang, wo die allgemeinere Lehre über ars, grammatica und lectio fehlte, wie bei Donatus und Priscianus. Ein de voce überschriebenes Kapitel haben: Diomedes I 420, 8, Priscianus II 5, 1, Probus IV 47, 2, Donatus IV 367, 4, Marius Victorinus VI 4, 13, Maximus Victorinus VI 189, 8, Audax VII 323, 5, Dositheus VII 381, 2, Commentum Einsidlense Sup. 219, 1, Priscianea Sup. CLXXXI. Auszüge aus einem solchen Kapitel sind: Sergius Explan. IV 487, 3, Cassiodorius VII 215, 4, Petri Excerpta Sup. 161, 1, Codex Bernensis 123 Sup. XXXII, Codex Bernensis 207 Sup. XXV, Codex Einsidlensis 300 Sup. LXII. Im Kapitel de littera berichten über vox: Priscianus II 6, 17 = III 519, 6, Sergius Explan. IV 519, 14, Cledonius V 26, 30, Pompeius V 99, 9, Fragmentum Bobiense VII 538, 6.

Digitized by Google

Die Definition des Lautes geben Donatus IV 367, 5 und Dositheus VII 381, 2 übereinstimmend: vox est aer ictus sensibilis auditu, quantum in ipso est. Ebenso lautet sie mit unbedeutenden Abweichungen bei Marius Victorinus VI 4, 13, Maximus Victorinus VI 189, 9, Cassiodorius VII 215, 4, Audax VII 323, 5, im Commentum Einsidlense Sup. 219, 6 und Codex Bernensis 123 Sup. XXXII. Marius Victorinus fügt das griechische Vorbild hinzu: Graeci qualiter? ἀὴρ πεπληγμένος αἰσθητὸς ἀκοῇ, ὅσον ἐφ' ἑαυτῷ ἐστιν. Mit erklärenden Zusätzen begegnet dieselbe Definition bei:

Diomedes I 420, 9: vox est, ut Stoicis videtur, spiritus tenuis auditu sensibilis, quantum in ipso est. fit autem vel exilis aurae pulsu vel verberati aeris ictu.

Probus IV 47, 3: vox sive sonus est aer ictus, id est percussus, sensibilis auditu, quantum in ipso est, hoc est quam diu resonat.

Sergius Explan. IV 487, 3: vox est aer ictus sensibilis auditu, verbis emissa et exacta sensus prolatio.

In ihre ursprünglichen Bestandteile zerlegt erscheint diese Definition als eine doppelte[1]) bei Priscianus II 5, 1: philosophi definiunt, vocem esse aerem tenuissimum ictum vel suum sensibile aurium, id est quod proprie auribus accidit. Vgl. Priscianea Sup. CLXXXI, Codex Einsidlensis 300 Sup. LXII. Der Unterschied beider Definitionen wird weiter so angegeben:

Priscianus II 5, 2: et est prior definitio a substantia sumpta, altera vero a notione, quam Graeci ἔννοιαν dicunt, hoc est ab accidentibus. accidit enim voci auditus, quantum in ipsa est.

Commentum Einsidlense Sup. 219, 4: sciendum autem XV definitiones esse apud rhetores, ex quibus duae sunt principales, substantiae videlicet et accidentium, quas ambas hic tangit Donatus. cum enim dicit: 'vox est aer ictus', definitionem substantiae ostendit ... cum vero dicit 'sensi-

1) Vgl. Steinthal S. 284.

Digitized by Google

bilis auditu', accidentium definitionem tangit. accidit enim vox auditui.

Eine andere Form, in welche die Definition gebracht wird, ist die Frage, ob der Laut ein Körper sei, welche bei Audax begegnet VII 323, 11: vox corporalis est, an incorporalis? secundum stoicos corporalis, qui eam sic definiunt, ut nos in principio respondimus. Plato autem non esse vocem corpus putat: 'non enim percussus' inquit 'aer, sed plaga ipsa atque percussio, id est vox.' Democritus vero ac deinde Epicurus ex indivisis corporibus vocem constare dicunt, corpus autem esse aut efficiens aut patiens. Im Kapitel de littera bespricht sie Priscianus II 6, 17: nam si aer corpus est, et vox, quae ex aere icto constat, corpus esse ostenditur, quippe cum et tangit aurem et tripertito dividitur, quod est suum corporis, hoc est in altitudinem, latitudinem, longitudinem, unde ex omni quoque parte potest audiri. Vgl. III 519, 6. Wenn der Laut von Sergius Explan. IV 519, 14 und Pompeius V 99, 9 als Schall (sonus) bezeichnet wird, so ist dies nicht die eigentliche Definition s. u.

Die Grammatiker vor Priscianus kennen zwei Arten des Lautes (genera oder formae, species, partes, divisiones): vox articulata und confusa. Der Unterschied zwischen beiden besteht kurz darin, daß erstere in Buchstaben gefaßt werden kann, letztere nicht. So geben ihn Donatus IV 367, 5 und Dositheus VII 381, 2 übereinstimmend an: omnis vox aut articulata est aut confusa. articulata est quae litteris conprehendi potest, confusa quae scribi non potest. Vgl. Sergius Explan. IV 519, 14, Cledonius V 26, 30, Pompeius V 99, 11, Fragmentum Bobiense VII 538, 6, Codex Bernensis 123 Sup. XXXII und Codex Bernensis 207 Sup. XXV. Zu diesem fügen andere als zweites Unterscheidungsmerkmal den Umstand hinzu, daß vox articulata von Menschen, vox confusa von Tieren und Dingen ausgeht.[1]) Erstere ist rationalis, d. h. in ihrer Bedeutung für uns verständlich, letztere dagegen ist

1) Vgl. Steinthal S. 285.

Digitized by Google

irrationalis, d. h. ein unverständlicher Schall. Hierüber geben folgende Stellen Auskunft:

Diomedes I 420, 10: omnis vox aut articulata est aut confusa. articulata est rationalis hominum loquellis explanata. eadem et litteralis vel scriptilis appellatur, quia litteris comprehendi potest. confusa est irrationalis vel inscriptibilis, simplici vocis sono animalium effecta, quae scribi non potest, ut est equi hinnitus, tauri mugitus.

Probus IV 47, 4: nunc omnis vox sive sonus aut articulata est aut confusa. articulata est, qua homines locuntur et litteris comprehendi potest, ut puta 'scribe Cicero', et 'Vergili lege' et cetera talia. confusa vero aut animalium aut inanimalium est, quae litteris comprehendi non potest. animalium est ut puta equorum hinnitus, rabies canum, rugitus ferarum, serpentum sibilus, avium cantus et cetera talia; inanimalium autem est ut puta cymbalorum tinnitus, flagellorum strepitus, undarum pulsus, ruinae casus, fistulae auditus et cetera talia.

Sergius Explan. IV 487, 4: vox enim aut articulata est aut inarticulata. articulata est quae auditur et percipitur et est interpretabilis intellectum habens vel faciens litteram. inarticulata est quae audiri potest, intellegi non potest, ut vagitus infantis, balatus ovis, hinnitus equi, mugitus bovis.

Marius Victorinus VI 4, 14: vocis formae sunt duae, articulata et confusa. articulata est quae audita intellegitur et scribitur et ideo a plerisque explanata, a non nullis intellegibilis dicitur ... confusa autem est quae nihil aliud quam simplicem vocis sonum emittit, ut est equi hinnitus, anguis sibilus, plausus, stridor et cetera his similia.

Maximus Victorinus VI 189, 10 = Audax VII 323, 5: vocis species quot sunt? duae. quae sunt? articulata et confusa. articulata quae est? hominum tantum modo ..., quae est confusa? quae scribi non potest, ut puta ovium balatus, equi hinnitus, mugitus bovis.

Wie Diomedes die Bezeichnung der vox articulata als

Digitized by Google

litteralis oder scriptilis, und Marius Victorinus als explanata und intellegibilis erwähnt, so fügt letzterer nachträglich hinzu VI 4, 22: alii eam quae dicitur in usu articularis litteralem dixerunt, ut nomina verba adverbia et ceteras partes orationis. Den griechischen Namen berührt er allein VI 4, 17: hanc Graeci quid appellant? ἔναρθρον φωνήν. Dagegen gehen andere auf die römische Etymologie näher ein, welche articulata von articulus ableitet, z. B. Maximus Victorinus VI 189, 11 = Audax VII 323, 7: unde articulata dicta est? quod articulo scribentis comprehendi possit. Vgl. Sergius Explan. IV 519, 16, Pompeius V 99, 12, Commentum Einsidlense Sup. 220, 32, Codex Bernensis 207 Sup. XXV. Mehrere Etymologien schlagen vor:

Sergius Explan.: articulata est ... quae subest articulis id est digitis, qui scribunt; vel quod artem habeat aut exprimat.

Commentum Eins.: articulata vox dicitur vel ab articulis idest parvis artubus, quibus penna tenetur vel calamus, dum vox formatur litteralis; vel ab artando dicitur, eo quod artata id est coniuncta cum aliquo sensu illius qui loquitur profertur; seu potius ab artubus idest membris suis, videlicet litteris syllabis et partibus, quibus instar corporis humani perficitur. artus sunt membra maiora, articuli vero minora.

Hieran wird an letzterer Stelle eine Erklärung des Namens confusa vox geknüpft, die sonst nirgends begegnet: confusa, idest diordinata, eo quod nullum habet ordinem, mixta, sine sensu prolata. Bei der vox articulata und confusa werden ferner einige species unterschieden. Als eine Unterart der vox confusa erwähnt Probus die vox confusa hominum IV 47, 11: est et confusa vox sive sonus hominum, quae litteris conprehendi non potest, ut puta oris risus vel sibilatus, pectoris mugitus et cetera talia. Die vox articulata kann entweder musica oder communis sein nach Marius Victorinus VI 4, 17: huius autem species quot sunt? duae. quae? nam aut musica est, quae tibiis vel tuba redditur aut quolibet organo,

Digitized by Google

aut communis, qua promiscue omnes utuntur. Erstere wird als eine dritte Hauptart und zwar als vox modulata von Diomedes bezeichnet I 420, 15: quidam etiam modulatam vocem addiderunt tibiae vel organi, quae, quamquam scribi non potest, habet tamen aliquam distinctionem. Diesen drei Klassen stellt er dann ihre officia gegenüber: . unde quidam vocis tria officia designant, eloquium tinnitum sonum. eloquium est humanae pronuntiationis expressa significatio facilem mentibus efficiens intellectum; tinnitus est fabricatae materiae inlisio tenui sono auditionem acuens; sonus est corporalis conlisio repentinum auribus inferens fragorem. Abgesehen von vox articulata und confusa nannte man vox auch jeden Schall (sonus): Audax VII 323, 9: praeter has nullae aliae voces sunt? sonos quoque omnes voces dicimus, ut 'fractasque ad litora voces.' Vgl. Maximus Victorinus VI 189, 14, Diomedes I 420, 21. Hierher gehören auch die bei der Definition berührten Stellen:

Sergius Explan. IV 519, 14: vox dicitur quidquid sonare potest.

Pompeius V 99, 9: vox dicitur quicquid sonuerit, sive strepitus sit ruinae, sive fluvii currentis, sive vox nostra, sive mugitus boum: omnis sonus vox dicitur.

Endlich findet sich in den Excerpta Petri Sup. 161, 2 ein aus Augustinus stammendes Kapitel de quattuor causis quae efficiunt vocem articulatam, nach welchem vox articulata durch aer lingua dentes labia zustande kommt. Von der Zweiteilung der vox in articulata und confusa ist die Lehre des Priscianus verschieden, nach welcher es vier differentiae (articulata inarticulata literata illiterata) giebt, durch deren Verbindung d. h. einer der beiden ersten mit jeder der zwei letzten vier Arten (species) entstehen, II 5, 5: vocis autem differentiae sunt quattuor: articulata, inarticulata, literata, illiterata. articulata est, quae coartata, hoc est copulata cum aliquo sensu mentis eius, qui loquitur, profertur. inarticulata est contraria, quae a nullo affectu proficiscitur mentis. literata est, quae scribi potest, illiterata, quae scribi non

Digitized by Google

potest. inveniuntur igitur quaedam voces articulatae, quae possunt scribi et intellegi, ut: 'arma virumque cano', quaedam, quae non possunt scribi, intelleguntur tamen, ut sibili hominum et gemitus: hae enim voces, quamvis sensum aliquem significent proferentis eas, scribi tamen non possunt. aliae autem sunt, quae, quamvis scribantur, tamen inarticulatae dicuntur, cum nihil significent, ut coax, cra. aliae vero sunt inarticulatae et illiteratae, quae nec scribi possunt nec intellegi, ut crepitus, mugitus et similia. scire autem debemus, quod has quattuor species vocum perficiunt quattuor superiores differentiae generaliter voci accidentes, binae per singulas invicem coeuntes. Über die vier differentiae und species des Priscianus handeln ferner: Commentum Einsidlense Sup. 220, 39, Codex Bernensis 207 Sup. XXV, Priscianea Sup. CLXXXI und Codex Einsidlensis 300 Sup. LXII.

Eine Etymologie von vox hat nur Priscianus am Schluß des Kapitels II 6, 4: vox autem dicta est vel a vocando, ut dux a ducendo, vel ἀπὸ τοῦ βοᾶν, ut quibusdam placet. Vgl. Priscianea Sup. CLXXXI und Codex Einsidlensis 300 Sup. LXII.

Die Frage, weshalb unser Kapitel bei Donatus den Anfang bilde, mit der das Commentum Einsidlense Sup. 219, 1 beginnt, verdankt dem Kapitel de grammatica ihren Ursprung, in welchem ein Abschnitt dem Anfang und der Disposition der Grammatik gewidmet war. Vgl. Sergius Explan. IV 487, 9. Wenn Marius Victorinus VI 4, 23 eine Bemerkung über das Verhältnis des Lautes zum Buchstaben macht, so geschieht dies, um den Übergang zum Kapitel de littera zu gewinnen, wie aus seinen eigenen Worten deutlich hervorgeht: omne autem explanativarum vocum initium et individua vox est littera, ex qua articulata vox existit et in quam ultimam resolvitur, unde consequens est ut de littera dicamus. Vgl. Pompeius V 99, 18.

Das griechische Vorbild der Definition des Lautes war die stoische, welche Marius Victorinus citierte. Mit der Stelle des Audax, welche sich auf die verschiedenen Ansichten der Stoa

Digitized by Google

und des Platon über die Körperlichkeit des Lautes bezog, ist ein Scholion im Einklang S. 770, 21: *καὶ οἱ μὲν τῶν παλαιῶν λέγουσι τὴν φωνὴν σῶμα, οἱ δὲ ἀσώματον. οἱ γὰρ λέγοντες ἀὴρ πεπληγμένος σῶμα αὐτὴν νοοῦσι· σῶμα γὰρ ὁ ἀήρ, ἓν ὑπάρχων τῶν τεσσάρων στοιχείων· οἱ δὲ λέγοντες ἀσώματον οὕ φασιν τὴν φωνὴν ἀὴρ πεπληγμένος, ἀλλὰ πληγὴ ἀέρος ἤτοι ἴδιον αἰσθητὸν ἀκοῆς.* Die beiden Arten der vox articulata, auf deren griechischen Namen Marius Victorinus hinwies, und confusa finden wir Schol. 676, 32: *ἐπειδὴ δὲ διττή ἐστιν ἡ φωνή· ἢ γὰρ ἔναρθρός ἐστιν ἤγουν ἐγγράμματος, ὡς ἐκ διανοίας ἀνθρωπίνης προβαλλομένη, ἢ ἄναρθρος, τουτέστι μὴ δυναμένη γραφῆναι, ὡς ἡ τῶν ἀλόγων ζώων καὶ ὁ ἦχος ὁ ἀπὸ σιδήρου ἢ ξύλου ἤ τινος τοιούτου γινόμενος* und S. 754, 26: *τῶν γὰρ φωνῶν διαφοραὶ δύο, ἐγγράμματος καὶ ἀγράμματος· ἐγγράμματος μέν, ἧς ὁ νοῦς εἰσακούων διέξεισι τὰ στοιχεῖα. ἀγράμματος δέ, ὡς οἱ ψόφοι.* Den vier Arten des Priscianus, welche durch Verbindung von articulata = *ἔναρθρος* und inarticulata = *ἄναρθρος* mit litterata = *ἐγγράμματος* und illiterata = *ἀγράμματος* entstanden, entspricht Schol. S. 771, 7: *ἰστέον δὲ ὅτι τῶν φωνῶν αἱ μέν εἰσιν ἔναρθροι καὶ ἐγγράμματοι, ὡς αἱ ἡμέτεραι· αἱ δὲ ἄναρθροι καὶ ἀγράμματοι, ὡς ὁ ἦχος τοῦ πυρὸς καὶ ὁ κτύπος τοῦ λίθου ἢ τοῦ ξύλου· αἱ δὲ ἄναρθροι μέν, ἐγγράμματοι δέ, οἷον αἱ μιμήσεις τῶν ἀλόγων ζώων, ὡς τὸ βρεκεκὲξ καὶ τὸ κοῖ, ἡ φωνὴ τοῦ χοίρου — αὕτη γὰρ ἡ φωνὴ ἄναρθρος μέν, καθὸ οὐκ ἴσμεν τί σημαίνει, ἐγγράμματος δέ, καθὸ δύναται γραφῆναι — αἱ δὲ ἔναρθροι μέν, ἀγράμματοι δέ, ὡς ἐπὶ τοῦ συρισμοῦ, αὕτη γὰρ ἡ φωνὴ ἔναρθρος μέν, καθὸ ἴσμεν τί σημαίνει ... ἀγράμματος δέ ἐστι, καθὸ οὐ δύναται γραφῆναι.* Für die Etymologie von *φωνή* verweise ich auf Schol. S. 771, 27, für das Verhältnis des Lautes zum Buchstaben und die Reihenfolge dieser Kapitel auf Schol. S. 770, 18.

De littera.

Das Kapitel de littera oder de litteris, welches sich sachlich an das vorige anschließt und von vielen Grammatikern an

Digitized by Google

dieſer Stelle überliefert wird, iſt erhalten durch: Charisius I 7, 5, Diomedes I 421, 14, Priscianus II 6, 6, Probus Inſtituta IV 48, 32, Donatus IV 367, 8, Servius IV 421, 1, Sergius IV 475, 4, Sergius Explan. IV 518, 30, Cledonius V 26, 25, Pompeius V 98, 9, Asper V 547, 11, Marius Victorinus VI 5, 5, Maximus Victorinus VI 194, 9, Audax VII 324, 20, Doſitheus VII 381, 6, Fragmentum Bobienſe VII 538, 5, Commentum Einſidlenſe Sup. 221, 10, Priscianea Sup. CLXXXI, Codex Bernenſis 207 Sup. XXIV, Codex Bernenſis 123 Sup. XXXII. Dieſelbe Lehre findet ſich im Anfang der Orthographie des Velius Longus VII 46, 2 und der Schriften des Probus de ultimis syllabis IV 219, 14, Maximus Victorinus de finalibus metrorum VI 229, 5 = 241, 7 und Beda de arte metrica VII 227, 15. An einzelnen Stellen ſind noch herangezogen worden: Priscianus III 108, 10. 519, 1, Marius Victorinus VI 23, 14, Caſſiodorius VII 214, 15. 215, 5, Petri Excerpta Sup. 160 und Codex Einſidlenſis 300 Sup. LXII.

Bei der Definition ſind zwei Arten zu erkennen, von denen eine die eigentliche Definition von littera, die andere die von elementum iſt, welches man in demſelben Sinne gebrauchte. Es iſt die Definition von elementum, welche wir bei Donatus leſen IV 367, 9: littera est pars minima vocis articulatae. Vgl. Cledonius V 26, 26, Pompeius V 99, 25, Caſſiodorius VII 215, 5, Fragmentum Bobienſe VII 538, 5, Codex Bernenſis 123 Sup. XXXII. Dieſelbe Definition lautet bei:

Asper V 547, 12: littera est minima pars vocis explanatae.

Probus Inſt. IV 48, 33 und Doſitheus VII 381, 6: littera est elementum vocis articulatae.

Velius Longus VII 46, 3:

littera est initium vocis explanatae
littera est initium vocis significantis
littera est initium scriptilis vocis.

Marius Victorinus VI 5, 30: littera est humanae vocis pars.

Digitized by Google

Mit unurſprünglichen Zuſätzen, welche aus der Definition von elementum (ſ. u.) und einer anderen Definition von littera ſtammen, begegnet ſie bei:

Sergius Explan. IV 519, 12: littera est pars minima vocis articulatae, a qua incipit et in quam resolvitur.

Diomedes I 421, 15: littera est pars minima vocis articulatae ab elemento incipiens una figura notabilis.

Eigentliche Definitionen von littera ſind:

Diomedes I 421, 16: Scaurus sic eam definit: littera est vocis eius quae scribi potest forma.

Marius Victorinus VI 5, 5: littera est vox simplex una figura notabilis. Vgl. Diomedes oben.

Maximus Victorinus VI 194, 10: littera quid est? figuratio quaedam, qua cum aliis adnexa vox emissa comprehenditur.

Audax VII 324, 20: littera quid est? uniformis figura, qua cum aliis adnexa vox emissa comprehenditur.

Priscianus II 6, 10: littera est vox, quae scribi potest individua = Priscianea CLXXXI. Vgl. III 108, 11: quae (scil. litterae) bene dicuntur ab Apollonio prima materies vocis esse humanae individua.

Jüngere verblaßte Definitionen ſind:

Priscianus II 6, 6: littera est pars minima vocis compositae. Vgl. Priscianea Sup. CLXXXI, Codex Einſidlenſis 300 Sup. LXII.

Velius Longus VII 46, 4: littera est minima pars orationis.

Die Definition wird von vielen Grammatikern ausführlich beſprochen. Diejenigen, welche den Ausdruck elementum in derſelben gebrauchten, definieren auch dieſen. Diomedes trägt zwei Definitionen von elementum vor I 421, 17: elementum est minima vis et indivisibilis materia vocis articulatae vel uniuscuiusque rei initium a quo sumitur incrementum et in quod resolvitur. Von dieſen haben Probus IV 48, 33 und Doſitheus VII 381, 6 nur die zweite, welche auch bei Audax VII 321, 14 im Kapitel de grammatica begegnet. Das Ver-

Digitized by Google

hältnis von elementum zu littera wird weiter dahin bestimmt, daß littera soviel wie figura oder nota elementi ist:

Diomedes I 421, 19: huius (scil. elementi) figura littera vocatur. et sunt omnes figurae litterarum numero XXIII. sed harum potestates, quas elementa nominamus, plurimae intelleguntur.

Priscianus II 6, 23: littera igitur est nota elementi et velut imago quaedam vocis literatae, quae cognoscitur ex qualitate et quantitate figurae linearum = III 519, 2 und Priscianea Sup. CLXXXI.

II 7, 6: sunt igitur figurae literarum quibus nos utimur viginti tres, ipsae vero pronuntiationes earum multo ampliores, quippe cum singulae vocales denos inveniantur sonos habentes vel plures . . . = Priscianea Sup. CLXXXI.

Damit hängt die Bemerkung über den alten Sprachgebrauch zusammen, welcher elementum und littera identificierte:

Diomedes I 421, 21: litteras etiam veteres elementa dixerunt, quod orationem velut quaedam semina construant atque dissolvant.

Priscianus II 6, 14: litteras autem etiam elementorum vocabulo nuncupaverunt ad similitudinem mundi elementorum: sicut enim illa coeuntia omne perficiunt corpus, sic etiam haec coniuncta literalem vocem quasi corpus aliquod componunt vel magis vere corpus . . .

II 7, 1: abusive tamen et elementa pro literis et literae pro elementis vocantur . . .

Commentum Einsidlense Sup. 222, 6: littera est pars minima: notandum autem hic a Donato litteram pro elemento esse dictam more antiquorum. antiqui enim litteras vocaverunt elementa, eo quod ad similitudinem mundi elementorum, quibus corpora consistunt, litteralem faciunt vocem.

Der Unterschied beider wird endlich so zusammengefaßt:

Diomedes I 421, 22: etenim differt utrum quis dicat elementum an litteram an per se, quia elementum quidem

Digitized by Google

est vis ipsa et potestas, littera autem figura est potestatis, a vero nomen est et potestatis et figurae. igitur elementum intellegitur, littera scribitur, a nominatur.

Priscianus II 6, 24: hoc ergo interest inter elementa et litteras, quod elementa proprie dicuntur ipsae pronuntiationes, notae autem earum literae = Prisciancea Sup. CLXXXI.

Commentum Einsidlense Sup. 222, 9: aliud est enim littera, quae videtur, et aliud quod per eam colligitur idest elementum. videlicet vox quae per litteram designatur idest individua potestas et vis litterae ipsa pronuntiatio vocatur. hoc autem quod videtur, littera est et figura atque nota vel character aut domus elementi ...

Andere Erklärungen der Definition beziehen sich auf den Ausdruck pars minima, welchem in der Philosophie der Name atomos = littera entspricht: Sergius IV 475, 6: ideo dixit partem minimam esse litteram vocis articulatae, quod, cum omnis oratio solvatur in verba, verba denuo solvantur in syllabas, rursum syllabae solvantur in litteras, littera sola non habet quo solvatur. ideo a philosophis atomos dicitur. Vgl. Sergius Explan. IV 519, 19, Pompeius V 99, 20, Codex Bernensis 207 Sup. XXIV. Das Vorkommen von vox articulata in der Definition veranlaßte eine Auseinandersetzung über vox, welche im vorigen Kapitel berücksichtigt wurde, bei Sergius Explan. IV 519, 14, Pompeius V 99, 9 und im Fragmentum Bobiense VII 538, 6. Jüngeren Charakter tragen die Erklärungen der Definition bei Priscianus II 6, 6 und Marius Victorinus VI 5, 8.

Über die Etymologie von littera hat Diomedes die meisten Ansichten erhalten I 421, 26: littera dicta quasi legitera, quia legitur, vel quod legentibus iter ostendit, vel a litura quam patitur, vel quod legendo iteratur. Allgemeinen Beifall hatte die Etymologie, welche littera als legitera = legenti iter (scil. praebet) erklärt. Sie findet sich an sämtlichen Stellen, an welchen die Etymologie behandelt wird: Diomedes I 421, 26, Priscianus II 6, 12. III 108, 13, Prisciancea Sup. CLXXXI, Servius IV 421, 2, Sergius IV 475, 5,

Digitized by Google

Sergius Explan. IV 518, 31, Cledonius V 26, 26, Pompeius V 98, 15, Marius Victorinus VI 5, 5, Fragmentum Bobiense VII 538, 5, Commentum Einsidlense Sup. 221, 15, Codex Bernensis 207 Sup. XXIV. Die Etymologie, welche littera = legitera mit legendo iteratur erklärt, haben Diomedes, Servius, Sergius Explan., Pompeius und das Commentum Einsidlense. Ihr ist die nur bei Marius Victorinus VI 5, 5 vorkommende ähnlich: litteram quidam quid putant dictam? quasi legiteram. quare? quia legenti iter praebeat. quidam quid dixerunt? leviteram. quare? quia levat ut iteretur, id est delectat, iterum ut scribatur. Die Etymologie, welche littera a lituris ableitet, führen an: Diomedes, Priscianus, Sergius, Commentum Einsidlense und Priscianea. Die diesbezüglichen Worte des Sergius: vel quod scripta deleri possit werden verständlich durch Vergleichung von Priscianea: vel a lituris, quae in tabulis delebantur. Die erste Etymologie des Diomedes (littera = legitera quia legitur) begegnet sonst nicht. Die verschiedenen Namen von littera werden im Codex Bernensis 207 besprochen Sup. XXIV: sciendum est, quibus modis littera dici potest. quinque. quomodo? dicitur enim apud Hebreos sepher, apud Graecos gramma, apud philosophos atomus, apud oratores legitera, apud Latinos littera.

Im Abschnitt über die Erfindung der Buchstaben folgen die Donaterklärer derselben Tradition:

Servius IV 421, 2: litteras Latinas constat Carmentem invenisse, matrem Euandri.

Cledonius V 26, 34: Romanas litteras prima Carmentis nympha, mater Euandri, invenit, ut alii dicunt, Mercurius.

Sergius Explan. IV 519, 2: latinas litteras invenisse dicitur Carmentis, mater Euandri, quae proprio nomine Nicostrate dicta est.

Pompeius V 98, 10: constat apud omnes Carmentem Nympham illam, Euandri matrem, quae Nicostrata dicebatur, latinas litteras invenisse. ipsa primum transtulit in Italiam latinas litteras. hoc habemus initio Livii, et 'Euander vir mirabilis veneratione litterarum', omnino verba sunt ista

Digitized by Google

Livii, 'rei novae inter rudes homines'. tunc primum apparuerunt litterae.

Hieran knüpft Sergius Explan. die Etymologie von Carmentis und einen kurzen Hinweis auf den griechischen Ursprung der Buchstaben: Carmentis autem ideo nomen accepit, quod carminibus vaticinaretur, unde Vergilius ... haec enim quae Carmenta dicta est, quando cum Euandro ad Italiam venit, tunc transtulit in Latinum usum litteras Graecas. Weiter holt der Bericht des Maximus Victorinus VI 194, 11 und Audax VII 325, 1 aus: qui primi litterarum inventores fuisse traduntur? Phoenices, quamvis alii Assyrios, alii Mercurium apud Aegyptios adserunt. in Graeciam certe Cadmum Phoenicem sedecim attulisse constat. quas? α β γ δ ε ι κ λ μ ν ο π ρ σ τ υ, iisque Troiano bello Palamedem addidisse quattuor, η ψ χ φ, post eum Simonidem melicum totidem, ζ ξ ω ϑ. hae auctore, ut quidam volunt, Euandro, ut alii, Hercule in Italiam a Pelasgis adlatae sunt. Vgl. Marius Victorinus VI 23, 14 und Cassiodorius VII 214, 16. Von der Geschichte der Buchstaben haben wir noch zwei jüngere aus einer Quelle fließende Darstellungen im Commentum Einsidlense Sup. 221, 19 und Codex Bernensis 207 Sup. XXIV. Nach einer sehr ausführlichen Behandlung der semitischen Buchstaben werden in ihnen als Erfinder der griechischen Buchstaben wie bei Maximus Victorinus die Phönicier und Cadmus bezeichnet, als Erfinderin der römischen wie bei den Donaterklärern 'Carmentis nympha Nicostrata mater Euandri'.

Die Eigenschaften des Buchstabens geben Marius Victorinus VI 5, 14 und Dositheus VII 381, 7 übereinstimmend an: accidunt uni cuique litterae nomen figura potestas. nomen est quo appellatur, figura qua notatur, potestas qua valet. Mit ihnen stimmen in der Sache überein: Charisius I 7, 7, Diomedes I 421, 28, Priscianus II 7, 26. 9, 1, Probus Inst. IV 48, 35, Donatus IV 368, 14, Sergius IV 478, 5, Cledonius V 28, 18, Pompeius V 111, 9, Asper V 548, 2, Maximus Victorinus VI 194, 17, Audax VII 325, 7, Fragmentum Bobiense VII 538, 7, Commentum Einsidlense Sup.

Digitized by Google

225, 17, Priscianea Sup. CLXXXI, Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII. Vgl. Petri Excerpta Sup. 160, 22. Für figura gebraucht Sergius die griechische Bezeichnung character. Vgl. Codex Bernensis 123. Eine Verschiedenheit macht sich in der Auffassung der potestas bemerkbar. Dieselbe definieren in ähnlicher Weise:

Priscianus II 9, 2: potestas autem ipsa pronuntiatio, propter quam et figurae et nomina facta sunt. Vgl. Commentum Einsidlense Sup. 225, 20, Priscianea Sup. CLXXXI.

Probus Inst. IV 49, 2: potestas litterae est qua valet, hoc est qua sonat.

Eine andere Erklärung geben:

Maximus Victorinus VI 194, 21 = Audax VII 325, 11: quid potestas? qua in ratione metrica valet, cum aut correpta est aut producta.

Diomedes I 421, 29: potestas qua valet in ratione metrica, id est cum ad proprietatem suam a reliquis segregatur.

Hiervon ist Sergius ganz verschieden IV 478, 7: potestas, qua intellegatur an sit vocalis an consonans an semivocalis an muta an liquida. Vgl. Cledonius V 28, 20, Pompeius V 111, 15, Commentum Einsidlense Sup. 225, 20. Näher wird auf die Flexion und das Genus der Namen der Buchstaben eingegangen: Probus Inst. IV 48, 36: sane nomen unius cuiusque litterae omnes artis latores, praecipueque Varro, neutro genere appellari indicaverunt et aptote declinari iusserunt ... ut puta hoc a, huius a ... sic et ceterarum litterarum nomina genere neutro aptote et numero tantum singulari declinanda sunt. Vgl. Servius IV 423, 6, Cledonius V 28, 17, Pompeius V 111, 10, Fragmentum Bobiense VII 538, 9, Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII, Maximus Victorinus VI 194, 19 = Audax VII 325, 9, Priscianea Sup. CLXXXI. Ausführlich begründet Priscianus den Mangel der Flexion II 7, 27: nomen, velut a, b. et sunt indeclinabilia tam apud Graecos elementorum nomina quam apud Latinos, sive quod a barbaris inventa dicuntur ... sive quod simplicia haec et stabilia esse debent quasi fundamentum omnis

Digitized by Google

doctrinae immobile, sive quod nec aliter apud Latinos poterant esse, cum a suis vocibus vocales nominentur, semivocales vero in se desinant, mutae a se incipientes vocali terminentur, quas si flectas, significatio quoque nominum una evanescit ... Die folgende Ausführung des letzten Punktes siehe unten bei den drei Klassen. Über den Unterschied der drei Eigenschaften fügt Audax die Bemerkung hinzu VII 325, 12: et nomen quidem voce proferimus, figuram oculis deprehendimus, potestatem mente cognoscimus. Als vierte Eigenschaft wird ordo erwähnt, aber nicht recht anerkannt von:

Asper V 548, 2: littera tribus modis intelligitur ... et, ut alii, ordine quo constat.

Priscianus II 9, 3: quidam addunt etiam ordinem, sed pars est potestatis litterarum.

Priscianea Sup. CLXXXI: secundum harum itaque potestatem de quattuor rebus in orthographia tractari solet: de diversitate litterarum, de aspiratione, de mutatione, de ordine.

Commentum Einsidlense Sup. 225, 21: multi etiam quaerunt de ordine litterarum, utrum sit per se accidens, sed re vera pars est potestatis. hoc quoque notandum est, quod litterae in alfabeto non sunt secundum ordinem, quia r post s nisi interposita t nihil sonat, sicut tonsor 'tonsrix' debuisset facere, sed 'tonstrix' facit. sunt ergo secundum placitum eorum, qui eas reppererunt.

Daß die drei Eigenschaften eigentlich nicht der littera, sondern dem elementum zukommen, wird allein im Commentum Einsidlense bemerkt Sup. 225, 15: hinc de accidentibus disputaturus est (scil. Donatus), scilicet hic litteram pro elemento posuit. nam et elemento accidunt haec tria et eius causa inventa sunt.

Wir kommen zum letzten und wichtigsten Abschnitt des Kapitels, welcher sich auf die Zahl und Einteilung der Buchstaben bezieht. Die Zahl derselben wird allgemein auf 23 festgesetzt, z. B. von Diomedes I 421, 32: litterae quibus utimur XXIII hae sunt, a b c d e f g h i k l m n o p q r s t u x y z.

Digitized by Google

Vgl. Probus Inſt. IV 49, 2, Sergius IV 475, 10, Pompeius V 98, 25, Marius Victorinus VI 6, 7. Hiervon iſt die Anſicht nicht verſchieden, welche 21 römiſche und zwei griechiſche Buchſtaben zählt, bei Asper V 547, 12 und Beda VII 227, 17. Letzterer fügt von ſeinem jüngſten Standpunkt aus noch vier griechiſche in der Bibel vorkommende Zeichen *H X P* und Ω hinzu, mit denen es 27 Buchſtaben giebt. Der herrſchenden Anſicht wird die ältere Varros gegenübergeſtellt von Sergius Explan. IV 519, 11: litterae Latinae cum XXIII sint, Varro XVII dicit esse, ceteras superfluas putat. Welche Buchſtaben Varro für überflüſſig erklärt hat, erhellt aus Diomedes I 423, 31: quidam Latino sermoni sufficere decem et septem litteras crediderunt, siquidem ex viginti et tribus una adspirationis nota est, h, una duplex x, duae supervacuae, k et q, duae Graecae, y et z = Donatus IV 368, 12, Cledonius V 28, 15, Pompeius V 111, 6, Commentum Einſidlenſe Sup. 225, 5. Vgl. Marius Victorinus VI 5, 30, Fragmentum Bobienſe VII 539, 12. In demſelben Zuſammenhange wird im Commentum Einſidlenſe mit der Bemerkung fortgefahren, daß es in der älteſten Zeit nur 16 Buchſtaben gegeben habe, nämlich jene 17 des Varro ohne f: quibus subtractis et Graecis duabus X et VII tantum remanent, nec etiam apud antiquissimos Latinos sive Graecos plures fuere, quam XVI subtracta f littera. Auch dieſe Zählung wird ausdrücklich auf Varro von Pompeius zurückgeführt, der auch die Meinung des Cäſar von elf älteſten Buchſtaben erwähnt:

V 98, 20: istae litterae apud maiores nostros non fuerunt XXIII, sed XVI. postea additae sunt aliae ... habemus hoc in libris ad Attium apud Varronem, et cur tot sint et quare eo ordine positae et quare isdem nominibus vocentur.

V 108, 7: legimus apud maiores nostros primas apud Romanos XI litteras fuisse tantum modo, ut dicit Caesar in libro analogiarum primo ... Varro docet in aliis libris, quos ad Attium scripsit, litteras XVI fuisse, postea tamen crevisse et factas esse XXIII. tamen primae quae inventae

Digitized by Google

sunt, fuerunt XI, postea quae inventae sunt, fuerunt XVI, postea autem XXIII factae sunt.

Mit dieſer Zählung von 16 Buchſtaben hängt die Lehre des Priscianus von 18 Buchſtaben zuſammen II 11, 1—13, 20, welche S. 12, 16 in dem Satze zuſammengefaßt wird: unde si velimus cum veritate contemplari, ut diximus, non plus decem et octo literas in Latino sermone habemus, hoc est sedecim antiquas Graecorum, et f et x postea additas, et eas quoque ab eisdem sumptas. Bei der Einteilung der Buchſtaben müſſen wir nach einander erſtens das Prinzip derſelben, zweitens die verſchiedenen Klaſſen und drittens die Bemerkungen über einzelne Buchſtaben ins Auge faſſen. Als beſondere Überſchrift für dieſen Teil des Kapitels ſei die des Maximus Victorinus erwähnt VI 195, 1: de speciebus litterarum. Für das Prinzip der Einteilung iſt Diomedes die ergiebigſte Quelle, welcher dieſelben nach drei differentiae ſcheidet, als deren Ergebnis ſich ſieben qualitates darſtellen:

I 421, 33: harum differentiae sunt tres. prima differentia in litteris qualitates habet duas, quod aut Latinae sunt aut Graecae. Latinae sunt una et viginti, Graecae duae, y et z, quae in usum nostrum propter nomina Graeca venerunt. (ex his vocalis est y ... semivocalis z.) secunda differentia in litteris qualitates aeque duas habet, quod aut vocales sunt aut consonantes; (item consonantium quaedam semivocales, quaedam mutae).

422, 28: tertia differentia in litteris qualitates habet tres, quod aut semivocales sunt aut mutae aut duplices.

423, 25: ita fiunt omnes qualitates litterarum numero septem, quod aut Latinae sunt aut Graecae aut vocales aut consonantes aut semivocales aut duplices aut mutae.

Gewöhnlich gelten die duplices als Unterart der semivocales — auch bei Diomedes I 422, 30 in der beſonderen Behandlung der Klaſſen —, ebenſo wie die beiden griechiſchen Buchſtaben y und z als vocalis und semivocalis aufgefaßt werden, vgl. Diomedes oben und I 422, 31. Beide werden von mir unten bei den eingeſtreuten Bemerkungen über einzelne Buchſtaben behandelt

Digitized by Google

werden, obwohl die griechischen Buchstaben als besondere Klasse insofern empfunden werden, als sie in die Zahl der Vokale (5), Semivokale (7) und Mutä (9) nicht eingerechnet wurden und nicht im Anschluß an die Vokale und Semivokale, sondern am Schluß stehen. Ich erinnere auch an die Zählung der Buchstaben bei Asper, welcher 21 römische und zwei griechische unterschied. Als besondere Klasse werden sie bei Maximus Victorinus VI 196, 3 durch die Überschrift: de litteris peregrinis eingeführt. Bei Charisius I 8, 20, Probus IV 50, 33, Donatus IV 368, 10 u. a. ist indes keine Spur mehr von einer besonderen Hauptklasse der griechischen Buchstaben vorhanden. Vielmehr haben die anderen Grammatiker ein einfacheres Prinzip der Einteilung, nach dem Diomedes thatsächlich auch verfährt. Als Beispiel führe ich Donatus an IV 367, 9: litterarum aliae sunt vocales, aliae consonantes. consonantium aliae sunt semivocales, aliae mutae. Vgl. Charisius I 7, 8. 8, 3, Priscianus II 9, 5; 10, Probus Inst. IV 49, 3, Servius IV 421, 4, Sergius IV 475, 10, Sergius Explan. IV 519, 26, Cledonius V 26, 27. 27, 1, Pompeius V 98, 25 und 99, 29, Asper V 547, 16, Marius Victorinus VI 5, 15; 19, Maximus Victorinus VII 195, 1; 10 = Audax VII 325, 14. 326, 6, Maximus Victorinus de final. metr. VI 229, 5 = 241, 7, Beda VII 227, 17, Dositheus VII 381, 9; 13, Fragmentum Bobiense VII 538, 10; 29, Commentum Einsidlense Sup. 222, 23, Codex Bernensis 207 Sup. XXIV, Codex Bernensis 123 Sup. XXXII. Die Donaterklärer sprechen hierbei von einer prima oder principalis divisio und einer subdivisio. Wie Diomedes das Prinzip der Einteilung (differentiae) von dem Ergebnis derselben (qualitates) unterschied, so haben wir es hier mit divisiones und partes zu thun nach dem Commentum Einsidlense Sup. 222, 26: sunt ergo divisiones duae litterarum et tres partes, idest vocales semivocales et mutae. Letztere partes sind in der Dreiteilung des Probus de ult. syll. IV 219, 15 zu verstehen, wo sie als genera bezeichnet werden. Bei der allgemeinen Einteilung sind von einigen Grammatikern Bemerkungen voraufgenommen, welche

Digitized by Google

in die einzelnen Klassen gehören, und zwar von Cledonius V 26, 27, Pompeius V 99, 29, Asper V 547, 16, Maximus Victorinus de final. metr. VI 229, 5 = 241, 7 und Beda VII 227, 17 f. u. Endlich verweise ich hiermit auf Velius Longus VII 46, 11, welcher drei verschiedene Ansichten anführt, nach denen es nur Vokale oder nur Konsonanten oder beides giebt. Wir kommen zu den einzelnen Klassen, bei denen es sich um Zahl, Definition, Namen und Etymologie der Vokale, Konsonanten, Semivokale und Mutä handelt. Die Definition der Vokale lautet bei Charisius I 7, 8, Donatus IV 367, 11, Marius Victorinus VI 5, 16, Dositheus VII 381, 10: vocales sunt quae per se proferuntur et per se syllabam faciunt. Die übrigen Grammatiker haben in derselben oder im Anschluß an sie erklärende Zusätze und jüngere Bestandteile, die, wie mir vorkommt, mit der Etymologie von vocalis und den Namen der Vokale zusammenhängen: Diomedes I 422, 5, Priscianus II 9, 5, Probus Inst. IV 49, 10, Probus de ult. syll. IV 219, 22, Servius IV 421, 6, Sergius IV 475, 12, Sergius Explan. IV 519, 29; 35, Pompeius V 100, 5, Marius Victorinus VI 6, 9, Maximus Victorinus VI 195, 2 = Audax VII 325, 15, Velius Longus VII 48, 5, Fragmentum Bobiense VII 538, 11, Commentum Einsidlense Sup. 223, 2, Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII. Die Etymologie von vocalis erscheint unabhängig von der Definition nur:

Diomedes I 422, 7: vocales ideo dictae, quod ad scribendas voces articulatas necessariae habentur. has quidam sonantes appellant.

Commentum Einsidlense Sup. 222, 28: vocales autem a vocando dicuntur vel a voce, eo quod per se prolatae plenam faciant vocem.

Codex Bernensis 207 Sup. XXIV: vocales dictae sunt, quia vocem integram habere videntur.

An der ersten Stelle wird auch der Name sonantes erwähnt. Kurz spielen auf die Etymologie an:

Priscianus II 9, 5: ex his vocales dicuntur, quae per

Digitized by Google

se voces perficiunt vel sine quibus vox litteralis proferri non potest, unde et nomen hoc praecipue sibi defendunt.

Probus de ult. syll. IV 219, 16: elementum vocalium litterarum, quibus ex vocalitate nomen est, apud nos quinque litteris continetur.

Weitere Spuren der Etymologie finden sich in den jüngeren Definitionen wie der eben angeführten des Priscianus oder bei:

Marius Victorinus VI 6, 9: vocales sunt, quae plenam vocem proferunt, per quas etiam separatas syllabas fieri volunt.

Sergius Explan. IV 519, 29: vocales autem dictae sunt, quod per se vocem inpleant et sua vi exprimant sonos suos non accedente auxilio alterius litterae ... (519, 35) deinde et vocales dictae sunt, quod solae syllabam faciunt ... = Pompeius V 100, 5.

Die Erklärungen in den jüngeren Definitionen beziehen sich weiter auf die Namen der Vokale. Über die Namen der Buchstaben ist im Abschnitt von den Eigenschaften (nomen figura potestas) von Priscianus besonders gehandelt worden II 8, 10: vocales igitur, ut dictum est, per se prolatae nomen suum ostendunt, semivocales vero ab e incipientes et in se terminantes, absque x, quae ab i incipit per anastrophen Graeci nominis ξῖ ... mutae autem a se incipientes et in e vocalem desinentes, exceptis q et k, quorum altera in u, altera in a finitur, sua conficiunt nomina. h enim aspirationis magis nota est. Hiervon finden sich Spuren in der Erklärung der Worte der Definition 'per se proferuntur' bei:

Probus Inst: IV 49, 10: hae per se proferuntur, hoc est ad vocabula sua nullius consonantium egent societate, ut puta a e i o u, et per se syllabam facere possunt ...

Pompeius V 100, 5: vocales dictae sunt ea ratione, quoniam per se vocem impleant. quid est per se? ceterae litterae non aliter exprimunt sonum suum, nisi iungant sibi vocalium sonos. quando dico b, non aliter sonum illum suum naturalem exprimit, nisi iunctam habuerit vocalem ... ipsae autem vocales nullius litterae auxilio egent, sed per

Digitized by Google

se implent vocem, ut si dicas a e i o u, omnes per se exprimuntur. Vgl. Sergius Explan. IV 519, 29.

Maximus Victorinus VI 195, 2 = Audax VII 325, 15: vocales quae sunt? quae per se proferuntur et per se syllabam faciunt. quid est per se? sine alterius adminiculo. quippe b c ceteraeque huius modi, nisi consonent, proferri nequeunt.

Endlich ist in den jüngeren Definitionen die Ausführung der Worte 'per se syllabam faciunt' zu beachten:

Probus Inst. V 49, 12: et per se syllabam facere possunt, hoc est ut ipsae inter se tantum modo misceantur et syllabae sonus efficiatur, ut puta ua ue oe au ui ia et cetera talia.

Diomedes I 422, 5: vocalium potestates sunt duae, quod tam pronuntiatae singulae syllabas faciunt et per se proferuntur quam cum consonantibus iunctae syllabam facere possunt.

Probus de ult. syll. IV 219, 22: his quaecunque syllaba aut singularibus constat ut 'a virgo infelix' et 'o dea'; aut adhaerentibus ex qualibet parte consonantibus ut ... aut duplicatis vocalibus, quas Graeci diphthongos vocant, interdum sine aliqua consonante ... aliquando praecedentibus consonantibus ... aut interdum consequentibus ...

Sergius IV 475, 12: dictae sunt autem vocales, quod per se prolatae et solae positae syllabam faciunt, ut amor ego itur omen unus.

Sergius Explan. IV 519, 35: deinde et vocales dictae sunt, quod solae syllabam faciunt, quod alia littera praeter vocales non potest. plerumque et partes orationis faciunt vocales: a, ut Vergilius: 'a tibi ne teneras glacies secet aspera plantas' et 'i, sequere Italiam ventis' et 'o terque quaterque beati', item in bucolicis 'o crudelis Alexi' = Pompeius V 100, 16.

Servius IV 421, 6: vocales dicuntur, quia per se sonant et per se syllabam faciunt, et nullae aliae litterae sine ipsis possunt syllabam facere.

Digitized by Google

Fragmentum Bobienſe VII 538, 11: vocales sunt quae et sonis singularibus constant et solae syllabas faciunt, sine quibus nulla syllaba procreatur.

Velius Longus VII 48, 5: vocales enim eaedem sunt et litterae et syllabae, non sicuti ceterae. cum enim dicimus ἄλφα, α in priore litteram, in sequente syllabam dicimus.

Commentum Einſidlenſe Sup. 223, 2: 'per se syllabam', scilicet sine adiutorio consonantium verbi gratia amo a syllaba est . . .

Auf die Definition der Vokale folgt bei Chariſius I 7, 9, Donatus IV 367, 11, Marius Victorinus VI 5, 17 und Doſitheus VII 381, 11 die Zahl mit den Worten: sunt autem numero quinque, a e i o u. Vgl. Probus Inſt. IV 49, 10, Servius IV 421, 16, Sergius IV 475, 12, Cledonius V 26, 28, Pompeius V 99, 31, Asper V 547, 16, Maximus Victorinus VI 195, 4 = Audax VII 325, 18, Maximus Victorinus de final. metr. VI 229, 5 = 241, 7, Fragmentum Bobienſe VII 538, 13, Codex Bernenſis 123 Sup. XXXII und Codex Bernenſis 207 Sup. XXIV. Sechs Vokale zählt Marius Victorinus VI 6, 10 mit dem griechiſchen y. Vgl. Priscianus II 9, 8 und Beda VII 227, 18 ff. Der römiſchen Fünfzahl ſtellen Probus de ult. syll. IV 219, 16, Sergius Explan. IV 520, 3 und das Commentum Einſidlenſe Sup. 223, 3 die griechiſche Siebenzahl gegenüber. Dieſen Unterſchied ſetzt Diomedes in Beziehung zur Quantität I 422, 9: sunt autem numero quidem quinque, a e i o u, potestate autem septem, si quidem e pro η et ε Graecis ponitur. namque e brevis est scriptura, pronuntiatione longa, ut conticuere. et o pro o et ω Graecis similiter ponitur, ut 'rapti Ganymedis honores'. Über die Quantität ſagt derſelbe I 422, 23: Latinae vocales omnes et produci et corripi possunt. Weiter iſt dieſer Satz durch die Vergleichung des Griechiſchen ausgeführt bei Chariſius I 7, 10: hae omnes et producuntur et corripiuntur, quod apud Graecos in tribus tantum, α ι υ, fit. unde apud eos haec est divisio septem vocalium, quod aliae correptae, aliae productae, aliae mediae sunt. praeterea autem Latina lingua e

Digitized by Google

et o tam pro ε et o quam pro η et ω Graecis utitur, quae observari non possunt temporibus, nisi accedat pronuntiatio. Vgl. Priscianus II 9, 30, Probus de ult. syll. IV 219, 18, Pompeius V 106, 5, Velius Longus VII 47, 18, Audax VII 325, 19, Fragmentum Bobiense VII 538, 13, Commentum Einsidlense Sup. 224, 1. Hiermit hängt die Bemerkung über den Namen dichronae zusammen, für welche ich Sergius Explan. IV 522, 1 anführe: vocales omnes et corripiuntur et producuntur, non in eodem sermone, sed in variis. hae dichronae appellantur, quod duplicem potestatem habent, ergo ad tempus. nam productae duo tempora habent, correptae unum. et ideo dichronae, quod corripi et produci possunt: a, amor corripitur, aer producitur ... Vgl. Sergius IV 476, 24, Cledonius V 27, 24, Pompeius V 106, 5, Commentum Einsidlense Sup. 224, 1 und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIII. Daß die Quantität desselben Vokals in demselben Worte nicht schwanken dürfe, bemerken die Donaterklärer z. B. Servius IV 422, 6: omnes vocales Latinae et produci et corripi possunt. a producitur, ut acer ... sed quod dicimus eas et produci posse et corripi, sic intellegimus, non in una parte orationis utrumque posse contingere, sed in diversis. Vgl. Sergius Explan. IV 522, 1 und Pompeius V 106, 5. Beachtenswert sind endlich zwei verschiedene Ansichten über die Quantität der Vokale an sich unabhängig von dem Vorkommen derselben in einem bestimmten Worte:

Pompeius V 101, 27: istae quinque, quando solae proferuntur, longae sunt semper: quando solas litteras dicis, longae sunt. a sola longa est ...

Marius Victorinus VI 6, 11: harum nulla natura littera longa aut brevis est, sed omnes uno modo, si corripiuntur, breves, si producuntur, longae sunt, ac praecipue e et o, quae biformes dicuntur, quia pro binis graecis apud nos ponuntur.

An die Quantität schließt sich die Aspiration der Vokale an bei folgenden Grammatikern:

Diomedes I 422, 24: atque his solis adspirari quidam existimant.

Digitized by Google

Commentum Einſidlenſe Sup. 224, 7: 'existimant' sed ego non existimo, quia aspirantur et tres consonantes, c t p, ut pulcher theos propheta, sed vocalibus aspiratio anteponitur, consonantibus vero postponitur.

Sergius IV 476, 27: his etiam adspirari solis ideo existimare dixit, quod non solum tunc h praeponitur, quotiens vocalis sequitur, sed etiam aliqua consonans, ut Thraso. vocalibus vero praeponitur ut hasta ...

Codex Bernenſis 123 Sup. XXIII: putamus aliquid plus accidere vocalibus? putatur equidem. quid? quod his solis aspirari posse putamus, ut hasta ... aspiraturne consonantibus? aspiratur quidem, sed raro. da exemplum. trachia, thronos.

Servius IV 422, 12: aspirare non debemus, nisi quando sequitur vocalis, ut homo. sed non ubicunque vocalis est, et aspiratio est; sed ubicunque aspiratio est, necessario et vocalis = Pompeius V 107, 26.

Die Konſonanten haben als beſondere Klaſſe eine ſo eingehende Erörterung nicht erfahren. Über ihre Zahl ſprechen:

Diomedes I 422, 24: consonantes vero sunt sedecim, b c d f g h k l m n p q r s t x, et adiecta z, quae Graeca est, fiunt decem et septem. nam et in ea consonantium sonum observare debemus. Vgl. Beda VII 227, 18.

Cledonius V 26, 27: vocales sunt istae quinque ... reliquae decem et octo consonantes dicuntur ..., wobei y und z eingerechnet ſind.

Die Etymologie wird ausdrücklich behandelt von:

Probus Inſt. IV 49, 4: sane quaeritur qua de causa semivocales et mutae consonantes appellantur. hac de causa quoniam coniunctis illis vocalibus sic nomina earundem consonant.

Diomedes I 422, 27: consonantes appellantur, quod interdum proiectae interdum subiectae vocalibus consonant. Vgl. Cledonius V 26, 29, Commentum Einſidlenſe Sup. 222, 29.

Mit der Definition iſt die Etymologie an folgenden Stellen verſchmolzen:

Digitized by Google

Servius IV 421, 8: consonantes dicuntur, quia non naturaliter sonant, sed mixtae cum vocalibus proferuntur; quae non tam videntur unum quoddam sonare, sed quasi duplex consonare.

Pompeius V 100, 26: consonantes tamen reliquae illae ea ratione dictae sunt consonantes, quod non sonant, sed consonant, id est quod solae positae non habent plenum sonum, sed cum vocalibus proferuntur. ut si dicas b, tolle inde e, et mutatum est et non habet plenum sonum. et bene dicitur consonantes, quod duo soni simul sonant.

Fragmentum Bobiense VII 538, 27: consonae sunt quae sono naturae suae vocalibus misceantur: non ut liberae sonant, sed ut obnixae consonant, nec unquam solae syllabas faciunt, quamvis velut syllabae proferuntur.

Vgl. Sergius Explan. IV 519, 29; 32 und Priscianus II 9, 7. Für die Namen der Konsonanten führt Sergius die varroniſche Regel an Explan. IV 520, 18: Varro dicit consonantes ab e incipere, quae semivocales sunt, et in e debere desinere, quae mutae sunt. ideo illae, quia non ab e incipiunt neque in e desinunt, possunt pati calumniam, ut nec litterae videantur aut non sint necessariae, ut sunt in semivocalibus x et z.! non enim sunt necessariae: nam duplices sunt, quia ex aliis litteris fieri possunt. ex mutis removentur propter illam quam diximus rationem h k q: h, quod adspiratio sit, non littera; k et q ideo, quod e littera harum locum possit implere. Vgl. Sergius IV 478, 2 und Pompeius V 101, 9. Die beiden Klaſſen der Konſonanten, deren Verſchiedenheit in dem Namen hervortritt, werden mit Rückſicht auf die Ausſprache ſo beſchrieben:

Probus Inſt. IV 50, 19: nunc quaeritur de consonantibus, quare in duas partes dividantur, hoc est in semivocales et mutas. hac de causa, quoniam semivocales maiorem potestatem habent quam mutae. nam cum omnes artis latores, praecipueque Caesar, propter rationem metricam et structurarum qualitates singularum litterarum sonos ponderarent, hac ratione semivocales mutis praeferendas iudi-

Digitized by Google

caverunt, quod semivocales geminatae ad sonum vocalibus occurrunt, hoc est ut syllabam facere possint, ut puta fla ars . . . at vero mutae geminatae, si vocalibus occurrant, nec syllabam nec sonum scilicet facere possint.

Sergius Explan. IV 520, 8: quibus exprimendis si vocalem non adicias, aut sibilus quidam erit et stridor, ut est in semivocalibus, aut nullus penitus ex ore sonus exiet, ut contingit in mutis.

Die Definition der Semivokale geben Charisius I 8, 4, Donatus IV 367, 21, Marius Victorinus VI 5, 21 und Dositheus VII 381, 14 übereinstimmend an: semivocales sunt quae per se quidem proferuntur, sed per se syllabam non faciunt. Die Etymologie behandeln für sich:

Cledonius V 27, 2: semivocales, quia semis sonum vocis implent.

Priscianus II 9, 18: semivocales autem sunt appellatae, quae plenam vocem non habent, ut 'semideos' et 'semiviros' appellamus, non qui dimidiam partem habent deorum et virorum, sed qui pleni dii vel viri non sunt.

Commentum Einsidlense Sup. 222, 30: semivocales quoque, non quod dimidium sonum habeant, sed quia per se sine vocalibus perfectum sonum non habent, sicut dicimus semideos et semiviros, non quod dimidii dii sint, sed quia perfecti non sunt. 'semivocalis' autem compositum est ex nomine, quod est semis semissis, et vocalis. semis vero est alicuius mensurae dimidietas.

Codex Bernensis 207 Sup. XXIV: et dictae sunt semivocales, quia mediam vocem habere cernuntur, non quod figura mediae sint, sed quia plenum sonum non habent et excitant sonum suum ab e vocali et in semet ipsis cadunt, sicut dicimus 'semideos' et 'semiviros', non quod semis, idest medii dii sint vel medii viri, sed quod perfecti dii et perfecti viri non sint: sic et semivocales, quia perfectum sonum non habent, ideo nuncupatae sunt.

Für die Namen der Semivokale verweise ich sowohl auf die bei den Vokalen angeführte Stelle des Priscianus als auf

Digitized by Google

die bei den Konsonanten mitgeteilten Stellen. Hier ist besonders zu erwähnen:

Commentum Einsidlense Sup. 224, 10: semivccales a vocalibus incipiunt et in suo sono terminantur. omnes quidem ab e incipiunt nisi sola x quae ab i incipit et hoc ideo ut, quod habet in fine apud Graecos, haberet in capite apud Latinos.

Servius IV 422, 15: semivocales sunt septem, quae ita proferuntur, ut inchoent ab e littera et desinant in naturalem sonum, ut ef el em en er es ix; sed x ab i inchoat et duarum consonantium fungitur loco. Vgl. Pompeius V 108, 2.

Die übrigen Grammatiker haben jüngere Definitionen, welche meist aus einer Erklärung der Definition durch die Etymologie und die Namen entstanden sind:

Diomedes I 423, 6: semivocales dictae, quod dimidium eius potestatis habent. etenim per se enuntiantur, sed per se nec syllabam nec plenam vocem faciunt.

Maximus Victorinus VI 195, 11 = Audax VII 326, 7: semivocales quae sunt? quae quidem habent partem vocalitatis, cum per se proferuntur, sed per se syllabam facere non possunt.

Probus Inst. IV 49, 27: hae secundum musicam rationem per se proferuntur, hoc est ut ad vocabula sua nullius vocalium egeant societate, ut f l m n r s x. at vero secundum metra Latina et structurarum rationem subiectae vocalibus nomina sua efficiunt, ut ef el em en er es ex. sed per se syllabam facere non possunt, scilicet quoniam semivocales litterae, si inter se misceantur, sonum syllabae facere non reperiuntur, ut puta fl ms rx ns; et ideo, ut diximus, per se semivocales syllabam facere non possunt.

Probus de ult. syll. IV 220, 3: elementum semivocalium septem litteris constat, quae per se quidem proferri singulae possunt, sine vocali tamen per se syllabam facere nequeunt. ideoque semivocales dictae: quod per se proferantur, vocalitatis nomen attingunt, quod per se syllabam non faciant, mutis similes inveniuntur.

Digitized by Google

Priscianus II 9, 13: hae ergo quantum vincuntur a vocalibus, tantum superant mutas.

Servius IV 421, 10: semivocales dicuntur, quia semis habent de potestate vocalium. nam cum vocales et per se sonant et per se syllabam faciunt, istae per se quidem sonant, sed per se syllabam non faciunt.

Sergius IV 476, 31: semivocales dictae sunt, quod semis quiddam vocis habeant, et hanc legem habent, ut a vocalibus inchoent et in naturalem desinant sonum, ut ef el em en er es ix. his si detrahamus vocales, habent tamen velut quendam sui levem sonum.

Cledonius V 27, 27: 'quae per se quidem proferuntur': falsum est. profertur autem sonus a vocalibus et finitur in naturalem, id est proprium sonum.

Fragmentum Bobiense VII 538, 30: semivocales sunt quae detracta vocali a qua inchoant dimidium sonant.

Pompeius V 101, 1: semivocales dictae sunt, quia, si detrahas eis vocalem, habent vel tenuem sonum vel sibilum quendam. ut si dicas es, tolle inde e vocalem, sonat quidam sibilus, quidam sonus. ideo ergo dictae sunt semivocales, quia semis habent de voce, id est vel mediam partem vocis habent. alii alia ratione semivocales dictas esse dicunt, quia semis habent de potestate vocalium. vocales enim per se sonant et per se syllabam faciunt; semivocales per se quidem sonant, sed per se syllabam non faciunt. ergo quod unam partem habent, unam non habent, ideo dictae sunt semivocales, quod semis habent de potestate vocalium.

Sergius Explan. IV 520, 11: semivocales ideo dicuntur, quia semis habent de potestate vocalium. vocales litterae et per se sonant et per se syllabam faciunt. istae per se quidem syllabam non faciunt, sed per se sonant. vel certe ideo dictae sunt semivocales, quia plenum sonum non habent, sed dimidium, et ut plenius sonent, paulisper a vocalibus adiuvantur ...

Digitized by Google

Marius Victorinus VI 6, 16: semivocales sunt quae partem quandam vocis incipiunt, sed implere non possunt.

Wie bei den Vokalen ſtimmen in der Angabe der Zahl der Semivokale Chariſius I 8, 5, Donatus IV 367, 22, Marius Victorinus VI 5, 22 und Doſitheus VII 382, 2 im Wortlaut überein: sunt autem numero septem, f l m n r s x = Probus de ult. syll. IV 220, 7, Fragmentum Bobienſe VII 538, 31. Vgl. Probus Inſt. IV 49, 27, Servius IV 422, 15, Sergius Explan. IV 520, 15, Pompeius V 100, 3, Asper V 547, 17, Maximus Victorinus VI 195, 13, Audax VII 326, 9, Maximus Victorinus de final. metr. VI 229, 7 = 241, 9, Beda VII 227, 19 und Codex Bernenſis 207 Sup. XXIV. Als achten Semivokal fügt Diomedes z hinzu I 422, 29: semivocales sunt septem, f l m n r s x; sed adiecta z octo fiunt. Vgl. Priscianus II 9, 11 und Marius Victorinus VI 6, 17. Die Definition der Mutä lautet bei Donatus IV 368, 5: mutae sunt quae nec per se proferuntur nec per se syllabam faciunt = Chariſius I 8, 14, Diomedes I 423, 9, Marius Victorinus VI 5, 24, Doſitheus VII 382, 4. Vgl. Maximus Victorinus VI 195, 17 = Audax VII 326, 16. Die Etymologie beſprechen:

Codex Bernenſis 207 Sup. XXIV: mutae dictae sunt duabus ex causis. quomodo? una, quia ad comparationem vocalium, idest ad id, quod vocales sonare possunt, istae mutae sunt, altera, quia si subtrahas illis auxilium vocalis, intra hospicium oris moriuntur.

Priscianus II 9, 23: et sunt qui non bene hoc nomen putant eas accepisse, cum hae quoque pars sint vocis. qui nesciunt, quod ad comparationem bene sonantium ita sint nominatae, velut 'informis' dicitur mulier, non quae caret forma, sed quae male est formata, et 'frigidum' dicimus eum, qui non penitus expers est caloris, sed qui minimo hoc utitur: sic igitur etiam 'mutas', non quae omnino voce carent, sed quae exiguam partem vocis habent.

Commentum Einſidlenſe Sup. 222, 35: mutae etiam dicuntur, non quod penitus careant voce, sed ad comparatio-

Digitized by Google

nem vocalium mutae sunt, sicut mutum hominem dicimus, non quod locutione prorsus careat, sed ad comparationem eloquentis. deformem quoque dicimus mulierem ...

Diomedes I 423, 24: mutae dictae, quod per se sine adminiculo vocalium non possunt enuntiari = 423, 8.

Cledonius V 27, 3: mutae vero non sonant, nisi a vocali spiritum acceperint.

Für die Namen der Mutä erinnere ich an die bei den Semivokalen gegebenen Verweise und führe hier noch an:

Commentum Einsidlense Sup. 224, 30: mutae a suo sono incipiunt et in vocalibus finiuntur.

Servius IV 422, 32: mutae sunt novem, quae debent inchoare a naturali sono et in vocalem e litteram desinere, ut b g et reliquae. ex quibus tres, quoniam non desinunt in e, contumeliam patiuntur, h k q.

Jüngere Definitionen, in denen auf die Etymologie und die Namen Rücksicht genommen wird, finden sich bei:

Probus Inst. IV 50, 5: hae nec per se proferuntur, siquidem vocalibus litteris subiectis sic nomina sua definiunt, ut puta be ce de ge ha ka pe qu te. per se autem syllabam facere non possunt, scilicet quoniam mutae litterae, si misceantur, sonum syllabae facere non reperiuntur, ut puta bc dg tk pq et cetera talia.

Probus de ult. syll. IV 220, 8: elementum mutarum litterarum novem litteris constat, quibus ex natura suum vocabulum cessit. ideo enim mutae dicuntur, quoniam per vocales litteras pronuntiantur neque etiam per se syllabam facere possunt.

Fragmentum Bobiense VII 539, 2: mutae sunt quae detracta vocali in quam desinunt penitus non sonant.

Servius IV 421, 13: mutae dictae sunt eo, quod nihil habeant de potestate vocalium. nam nec per se sonant nec per se syllabam faciunt. etenim semivocalibus si detrahas naturales sonos, vel paululum sonant; mutis si detrahas, nihil sonabunt.

Sergius IV 477, 12: mutae sunt quae a se incipiunt

Digitized by Google

et desinunt in vocales. mutae autem dictae sunt, quod sublatis vocalibus nullam habeant sonum.

Sergius Explan. IV 520, 16: mutae autem dicuntur propterea, quia, si detrahas vocales, nullus spiritus est nec hiatus necdum sonus: ideo mutae, quia detracta vocali mutum os redditur.

Pompeius V 101, 24: mutae autem ideo dictae sunt, quia, si detrahas illis vocalem, non sonant penitus. ergo ideo dictae semivocales, quod detracta vocali semis habeant de voce, ideo mutae, quia detracta vocali penitus non sonant.

Marius Victorinus VI 7, 3: mutae sunt quae nullius vocis sonum separatim faciunt.

Die Zahl der Mutä geben Charisius I 8, 17, Donatus IV 368, 6, Marius Victorinus VI 5, 25 und Dositheus VII 382, 5 so an: sunt autem numero novem, b c d g h k p q t = Diomedes I 423, 10, Probus de ult. syll. IV 220, 11, Fragmentum Bobiense VII 539, 3. In der Sache stimmen mit ihnen auch die übrigen Grammatiker überein: Priscianus II 9, 22, Probus Inst. IV 50, 5, Servius IV 422, 32, Sergius Explan. IV 520, 18, Pompeius V 100, 4. 110, 3, Asper V 548, 1, Marius Victorinus VI 7, 4, Maximus Victorinus VI 195, 18 = Audax VII 326, 17, Maximus Victorinus de final. metr. VI 229, 7 = 241, 10, Beda VII 227, 20 und Codex Bernensis 207 Sup. XXIV. In die Behandlung der Klassen finden sich Bemerkungen über einzelne Buchstaben eingestreut, welche mit der Frage nach der Zahl derselben in Verbindung stehen. In diesem Zusammenhange begegnen thatsächlich bei Priscianus die Bemerkungen über f: II 11, 5—12, 2 vgl. 9, 12, x: 12, 3—4, k q: 12, 5—15, i u: 13, 11—20. Dagegen werden die duplices x z: II 10, 3—4 und liquidae l r m n: 10, 4—18 im Anschluß an die Quantität der Vokale behandelt und mit den vocales longae und ancipites verglichen. Die übrigen Grammatiker haben diese Bemerkungen nach den allgemeinen Regeln über die Vokale, Semivokale und Mutä. Die Beziehung derselben zu der alten

Digitized by Google

varroniſchen Zählung hat Pompeius erkannt, der im Abſchnitt über die Zahl der Buchſtaben von Donatus ſagt V 98, 20: istae litterae apud maiores nostros non fuerunt XXIII, sed XVI. postea additae sunt aliae. ita etiam tractaturus est, ut doceat olim XVI fuisse, postea ex superfluo additas alias litteras et factas XXIII. Es handelt ſich alſo um die von Diomedes I 423, 31 beſprochenen Buchſtaben: quidam Latino sermoni sufficere decem et septem litteras crediderunt, si quidem ex viginti et tribus una adspirationis nota est, h, una duplex x, duae supervacuae, k et q, duae Graecae, y et z. Hierzu kommen noch Fragen betreffend f, das die Differenz ausmacht zwiſchen der Überlieferung, welche 17, und der, welche 16 älteſte Buchſtaben gelten läßt, die vokaliſche und konſonantiſche Natur von i und u, die doppelte Quantität von e und o, die Liquiden und s. An der abweichenden Form der Namen erkannte man die überzähligen Konſonanten nach:

Sergius IV 478, 2: illud praeterea astute nobis datur intellegi, quod, cum omnium consonantium ista natura sit, ut quaedam earum ab e incipiant et in se desinant, quaedam a se inchoent et in e desinant, istae solae repertae sint, x h k q y z, quae nec ab e inchoant nec in se desinunt.

Sergius Explan. IV 520, 18: Varro dicit consonantes ab e debere incipere, quae semivocales sunt, et in e debere desinere, quae mutae sunt. ideo illae, quia non ab e incipiunt neque in e desinunt, possunt pati calumniam, ut nec litterae videantur aut non sint necessariae, ut sunt in semivocalibus x et z. non enim sunt necessariae: nam duplices sunt, quia ex aliis litteris fieri possunt. ex mutis removentur propter illam quam diximus rationem h k q: h, quod adspiratio sit, non littera; k et q ideo, quod c littera harum locum possit implere. Vgl. Pompeius V 101, 18.

Ich gebe nun eine Überſicht über dieſe Bemerkungen:

Chariſius: I 8, 1—3 i u; 8, 6—12 l m n r; 8, 12—14 x; 8, 16—19 k q; 8, 19—20 h; 8, 20 y z.

Diomedes: I 422, 14—23 i u; 422, 30—31 x; 422, 31—423, 1 y z; 423, 2—3 r l m n; 423, 3 s; 423, 5—6

Digitized by Google

und 423, 28—30 f; 423, 10—15 k q; 423, 15—20 h; 423, 20—23 g.

Probus Inſt.: IV 49, 14—25 i u; 49, 34—50, 3 x vgl. 51, 3—12; 50, 10—15 k q; 50, 15—18 h vgl. 50, 29—33; 50, 33—34 y z.

Probus de ult. syll.: IV 220, 14—36 o; 220, 36—221, 11 i u; 221, 14—24 l m n r; 221, 25—30 x; 222, 4—6 h; 222, 7—16 y z.

Donatus: IV 367, 12—21 i u; 368, 1 x; 368, 1—2 l m n r; 368, 2—3 s; 368, 4—5 f; 368, 7—9 k q; 368, 9—10 h; 368, 10—11 y z.

Servius: IV 421, 17—21 e o; 421, 21—422, 6 i u; 422, 17—22 x; 422, 22—25 s; 422, 26—32 l m n r; 422, 34—35 h; 422, 35—423, 4 k q; 423, 4—9 y z.

Sergius: IV 475, 14—476, 24 i u; 477, 2—12 r l m n (vgl. Servius IV 422, 29); 477, 14—20 k q; 477, 20—26 h; 477, 26—28 x; 477, 28—478, 1 y z.

Sergius Explan. (in einem beſonderen Abſchnitt): IV 520, 28—31 e o; 520, 31—522, 1 i u.

Cledonius: V 27, 4—24 i u; 27, 29—32 x; 27, 32—28, 1 r l m n; 28, 1—3 s; 28, 3—5 f; 28, 5—8 k q; 28, 8—9 h; 28, 12—15 y z.

Pompeius: V 101, 27—102, 18 e o; 102, 19—106, 3 i u; 108, 5—24 x; 108, 25—109, 21 s; 109, 22—31 l r m n; 109, 32—110, 2 f; 110, 4—23 k q; 110, 23—27 h; 110, 27—111, 6 y z.

Marius Victorinus: VI 5, 17—19 i u; 5, 22—24 x; 5, 26—27 k q; 5, 27—28 h; 5, 28—29 y z.

Derſelbe: VI 6, 18—22 l m n r; 6, 22—24 x z; 6, 24—7, 1 f; 7, 1—3 s; 7, 4—7 und 7, 9—13 h; 7, 7—9 k; 7, 13—17 i u.

Maximus Victorinus: VI 195, 5—10 i u; 195, 13—17 x; 195, 19—196, 1 k q; 196, 1—2 h; 193, 3—11 y z.

Audax: VII 326, 1—6 i u; 326, 9—12 r l m n; 326, 12—16 x; 326, 18—23 k q; 326, 23—25 h; 326, 25—327, 7 y z.

Digitized by Google

Maximus Victorinus de final. metr.: VI 229, 8—11 = 241, 11—15 i u; 229, 11—13 = 241, 15—19 l r; 229, 13 = 241, 19—20 s; 229, 13—14 = 241, 20—22 x z; 229, 14—15 = 241, 22—23 h.

Velius Longus: VII 48, 8—50, 7 i u; 50, 8—52, 2 x y z; 52, 3—53, 4 h; 53, 5—23 k q.

Beda: VII 228, 16—229, 6 i u; 229, 7—8 x; 229, 8—10 l m n r.

Dositheus: VII 381, 11—13 i u; 382, 2—4 x; 382, 6—7 k q; 382, 7 h; 382, 8 y z.

Fragmentum Bobiense: VII 538, 15—18 e o; 538, 18—26 i u; 538, 32—33 x; 538, 34—539, 2 l m n r; 539, 4—7 k q; 539, 7—9 h; 539, 10—11 y z.

Commentum Einsidlense: Sup. 223, 4—224, 1 i u; 224, 13—17 x; 224, 17—19 r l m n; 224, 19—25 s; 224, 25—30 f; 224, 31—37 k; 224, 37—38 h; 225, 1—5 y z.

Codex Bernensis 127: Sup. XXXII i u.

In einem letzten Abschnitt wollen wir die übrigen nur bei einzelnen Grammatikern vorkommenden Fragen zusammenstellen. Von Charisius I 9, 1—11, 7, Diomedes I 424, 2—426, 11 und Dositheus VII 382, 9—386, 7 ist eine lange aus derselben Quelle stammende Abhandlung de interrogatione litterarum erhalten. Die einzelnen Buchstaben werden in ihr den Klassen der vocales, semivocales, mutae und graecae zugewiesen mit Wiederholung der Definition der Klassen und mit Rücksicht auf die Stellung der Buchstaben in dem Anfang, der Mitte oder dem Auslaut des Wortes. Hierbei besprechen Charisius und Dositheus die einzelnen Klassen nach einander, während Diomedes die Buchstaben in alphabetischer Folge behandelt. Der Anfang des Charisius diene als Beispiel I 9, 1: a littera est vocalis, quae quidem per se facit syllabam et brevem et longam, itemque cum aliis tam praeposita quam media finiensque, ut Ahala. nota etiam praenominis . . . e littera . . . o littera . . . Hiermit ist die alphabetische Reihe von Definitionen der einzelnen Buchstaben bei Marius Victorinus verwandt VI 7, 22: *b consonans muta rigida, c consonans

Digitized by Google

muta spiritalis, d consonans muta rigida, e vocalis biformis . . ., wobei ich für die Ausdrücke[1]) rigida spiritalis u. a. auf 7, 4 ff. verweise. Auf die einzelnen Klassen folgt bei Maximus Victorinus ein Abschnitt über den Auslaut der Nomina VI 196, 12 = Audax VII 327, 8: de litteris nominum terminalibus. quot litteris extremae partes nominum latinorum finiuntur? tredecim. quibus? vocalibus quinque, semivocalibus sex, mutis duabus. quare semivocalibus sex, cum septem sint? quia nullum nomen latinum in f litteram exit. quae ergo sunt? a e i o u l m n r s x c t. ut tabula monile frugi ratio genu mel scamnum flumen arbor flos nox allec caput. Nicht die Klassen der Buchstaben, sondern das Genus der Nomina berücksichtigt die ähnliche Darstellung bei Marius Victorinus VI 7, 17: finitivae litterae masculinorum nominum sunt septem, a l n o r s x, ut Sylla sal pecten Cato Hector deus felix; femininorum vero latinorum sunt sex, a n o r s x, ut Roma aspargen virgo mulier salus nix, et in atticis nominibus m, ut Glycerium. in neutris autem sunt septem, e l m n r s x, ut pingue tribunal scamnum lumen marmor nemus audax. Ferner handelt Priscianus nach der Zahl der Buchstaben von II 13, 21 an über 'differentia vocalium et consonantium', von 21, 3 an über 'litterarum mutationes' durch Auslaut und Ablaut. Hierauf folgt II 37, 4 ein besonderer Abschnitt de ordine litterarum,[2]) welcher an die Eigenschaften der Buchstaben, bei denen Priscianus auch ordo nannte, erinnert. Wichtig ist der Anfang durch seinen allgemeinen Inhalt S. 37, 8: sunt igitur vocales praepositivae aliis vocalibus subsequentibus in eisdem syllabis a e o, subiunctivae e u, ut ae au eu oe. i quoque apud antiquos post e ponebatur et ei diphthongum faciebat. Endlich bringe ich mit dem Namen der Buchstaben eine merkwürdige Stelle des Probus zusammen Inst. IV 50, 35: nunc etiam hoc quaeritur, qua de causa ratio metri vel musicae proclivior sit ad rationem Graecam quam Latinam. utique hac de

1) Vgl. Steinthal S. 559 u.
2) Vgl. Steinthal S. 561.

Digitized by Google

causa, quoniam Graecarum litterarum vocabula in dimidia parte sunt disyllaba et in alia monosyllaba, id est ut XXX et VI sonos contineant. at vero litterarum Latinarum nomina cum sint omnia monosyllaba, id est ut XX et unum sonum contineant, necesse est ut et in ratione metri vel musicae plus facultatis ratio Graeca quam Latina habeat.

In der griechiſchen Grammatik entſpricht das Kapitel *περὶ στοιχείου*. Mehrere Definitionen von *στοιχεῖον*, d. h. elementum, leſen wir in den Scholien S. 773, 5: *τί οὖν ἐστι στοιχεῖον; ἡ ἐκφώνησις. ἑτέρως, τί ἐστι στοιχεῖον; ἡ πρώτη καὶ ἀμερὴς τοῦ ἀνθρώπου φωνή . . . καὶ ἄλλως, στοιχεῖόν ἐστιν ἐξ οὗ ἐλαχίστου συνίσταταί τι ἐν συνθέσει καὶ εἰς ὃ ἐλάχιστον ἀναλύεται.* Die Überſetzung der zweiten begegnete uns bei Donatus als Definition von littera oder wie auch die dritte als Definition von elementum. Die letzte Definition wird ähnlich erklärt wie pars minima von Sergius Schol. S. 773, 12: *ἀπὸ γὰρ ἑκάστου στοιχείου, ὡς ἔφη ὁ ὅρος, ἐλαχίστου συνίστανται αἱ συλλαβαί, καὶ ἀπὸ τῶν συλλαβῶν αἱ λέξεις, ἀπὸ τῶν λέξεων οἱ λόγοι.* Wie das Verhältnis von elementum und littera bei Diomedes und Priscianus, ſo wird das von *στοιχεῖον* und *γράμμα* beſtimmt S. 774, 25: *τὸ δὲ ἀληθές, ὅτι στοιχεῖον μέν ἐστιν ἡ ἐκφώνησις, γράμματα δὲ αἱ εἰκόνες καὶ οἱ χαρακτῆρες. καὶ χαρακτῆρες μέν εἰσιν εἴκοσι τέσσαρες, ἐκφωνήσεις δὲ πολλῷ πλείους. οἱ γὰρ παλαιοὶ ἄλλως ἐξεφώνουν τὸ α τὸ μακρὸν καὶ ἄλλως τὸ βραχὺ καὶ ἄλλως τὸ δασὺ καὶ ἄλλως τὸ ψιλόν.* Über den identiſchen Gebrauch beider ſpricht Dionyſios S. 9, 5: *τὰ δὲ αὐτὰ* (scil. *γράμματα*) *καὶ στοιχεῖα καλεῖται.* Daß er ſelbſt beide Ausdrücke abwechſelnd anwendet, heben die Scholiaſten hervor z. B. S. 772, 4: *περὶ στοιχείου ἐπιγράψας, οὐ στοιχεῖα εἶπεν εἴκοσι τέσσαρα, ἀλλὰ γράμματα εἴκοσι τέσσαρα. διὰ τί; ἵνα δείξῃ ὅτι ἅμφω τὰ ὀνόματα τῷ πράγματι ἁρμόζει.* Hierauf wird der Unterſchied beider ähnlich wie von Diomedes (elementum intellegitur, littera scribitur) angegeben: *οἱ δέ φασιν, ὅτε μὲν γράφονται, λέγονται γράμματα· ὅτε δὲ ἀναγινώσκονται, λέγονται στοιχεῖα.* Die Etymologie von *γράμμα* lautet bei Dionyſios 9, 2: *γράμματα δὲ λέγεται διὰ τὸ γραμ-*

Digitized by Google

μαῖς καὶ ξυσμαῖς τυποῦσθαι. Eine andere Etymologie, welche γράμμα von γλάπτεσθαι herleitet, begegnet mit dieſer Schol. 789, 6. Als Erfinder der Buchſtaben werden in den Scholien 783, 1 (= 786, 1): Kadmos, die Phönicier, Danaos, Muſaios, die Ägypter, die Kreter, Prometheus, Palamedes und Hermes genannt, S. 774, 14: Hermes, die Phönicier, Phoinix, S. 781, 27: Prometheus, Phoinix, Kadmos, Athene und S. 784, 18: Siſyphos, Palamedes, Phoinix, Prometheus. Die Tradition, der zufolge Simonides zu den 16 fremden Buchſtaben vier oder acht neue hinzugefügt hat, findet ſich 780, 32: ἱστέον δὲ ὅτι βαρβάρων μέν εἰσιν εὑρέματα τὰ ἑκκαίδεκα γράμματα ταῦτα, α β γ δ ε ι κ λ μ ν ο π ρ σ τ υ· Σιμωνίδου δὲ τοῦ Κείου εὕρεμα τὰ δύο μακρά, τὸ η καὶ τὸ ω, καὶ τὰ δύο διπλᾶ, τὸ ξ καὶ ψ und 780, 6: δεῖ δὲ προειδέναι καὶ τοῦτο, ὅτι πάλαι οὐκ ἦν τὰ εἴκοσι τέσσαρα γράμματα, ἀλλὰ ἑκκαίδεκα· οὐκ ἦν δὲ τὰ τρία τὰ λεγόμενα διπλᾶ, ζ ξ ψ, τὰ τρία δασέα, θ φ χ, τὰ δύο μακρά, η καὶ ω ... (780, 30) ἐφεῦρε δὲ τὰ ὀκτὼ ταῦτα γράμματα εἷς τῶν λυρικῶν, Σιμωνίδης. Die Eigenſchaften des Buchſtabens, nomen figura potestas, haben ihr Vorbild in den dem στοιχεῖον zukommenden ὄνομα, χαρακτήρ oder σχῆμα und δύναμις oder ἐκφώνησις, worüber zwei Scholienſtellen Auskunft geben 773, 21: τούτῳ οὖν τῷ στοιχείῳ, τουτέστι τῇ ἐκφωνήσει, παρέπεται τρία, χαρακτὴρ μέν, ὡς τρίγωνον σχῆμα ἢ ἡμικύκλιον ἢ στρογγύλον, καὶ τὰ ἑξῆς· ὄνομα δέ, ὡς τὸ ἄλφα ἢ βῆτα καὶ τὰ λοιπά. καὶ τὴν μὲν οὖν ἐκφώνησιν τῶν στοιχείων ἡ φύσις τοῖς ἀνθρώποις ἐξ ἀρχῆς ἐδωρήσατο und 795, 11: παρέπεται δὲ τῷ στοιχείῳ τέσσαρα, ὄνομα, σχῆμα, χαρακτήρ, δύναμις. ὄνομα μέν, ἐπειδὴ ἕκαστον ὀνομάζεται α, β καὶ τὰ ἑξῆς· σχῆμα δέ, ὅτι ἕκαστον αὐτῶν ἴδιον ἔχει σχῆμα· χαρακτὴρ δέ, ὅτι ἕκαστον χαρακτηρίζεται οἰκείαις ἰδιότησιν, ὡς ὁ ὑποκείμενος ἑκάστου τύπος, οἷον τοῦ μὲν Α τρεῖς εἰσὶ γραμμαί, τοῦ δὲ Γ δύο πλάγιοι, τοῦ δὲ Ε δύο καὶ μία μικρά· δύναμις δὲ ἡ ἐξ αὐτῶν ἀποτελουμένη. Mit den Gründen, welche Priscianus für die Flexionsloſigkeit der Buchſtabennamen anführt, ſtimmt der Scholiaſt überein S. 781, 5: ἱστέον δὲ ὅτι τὰ ὀνόματα τῶν στοιχείων ἄκλιτά εἰσιν, ὡς μέν φασί τινες, ὅτι βαρβάρων ἐστὶν

Digitized by Google

εὑρήματα ... (781, 19) ἢ ἐπειδὴ ἀρχαί εἰσιν, αἱ δὲ ἀρχαὶ θέλουσιν ἁπλαῖ τε εἶναι καὶ ἀποίκιλοι. Mit der Zahl der Buchstaben beginnt Dionysios sein Kapitel 9, 2: γράμματά ἐστιν εἰκοσιτέσσαρα ἀπὸ τοῦ α μέχρι τοῦ ω. Bei den einzelnen Klassen giebt er stets die Zahl und die Etymologie des Namens derselben an. Von den Vokalen heißt es 9, 7: τούτων φωνήεντα μέν ἐστιν ἑπτά· α ε η ι ο υ ω. φωνήεντα δὲ λέγεται, ὅτι φωνὴν ἀφ' ἑαυτῶν ἀποτελεῖ. Hierauf folgt die Einteilung derselben nach der Quantität 10, 1: τῶν δὲ φωνηέντων μακρὰ μέν ἐστι δύο, η καὶ ω, βραχέα δύο, ε καὶ ο, δίχρονα τρία, α ι υ. Von den Konsonanten wird gesagt 11, 1: σύμφωνα δὲ τὰ λοιπὰ ἑπτακαίδεκα· β γ δ ζ θ κ λ μ ν ξ π ρ σ τ φ χ ψ. σύμφωνα δὲ λέγονται, ὅτι αὐτὰ μὲν καθ' ἑαυτὰ φωνὴν οὐκ ἔχει, συντασσόμενα δὲ μετὰ τῶν φωνηέντων φωνὴν ἀποτελεῖ. Hieran schließen sich die Semivokale an 11, 5: τούτων ἡμίφωνα μέν ἐστιν ὀκτώ· ζ ξ ψ λ μ ν ρ σ. ἡμίφωνα δὲ λέγεται, ὅτι παρ' ὅσον ἧττον τῶν φωνηέντων εὔφωνα καθέστηκεν ἔν τε τοῖς μυγμοῖς καὶ σιγμοῖς und die Mutä 12, 2: ἄφωνα δέ ἐστιν ἐννέα· β γ δ κ π τ θ φ χ. ἄφωνα δὲ λέγεται, ὅτι μᾶλλον τῶν ἄλλων ἐστὶν κακόφωνα, ὥσπερ ἄφωνον λέγομεν τὸν τραγῳδὸν τὸν κακόφωνον. Die διπλᾶ und ἀμετάβολα, welche Dionysios 14, 4 und 14, 7 als Unterarten der Semivokale behandelt, sind bei den Römern als duplices und liquidae in die Bemerkungen über einzelne Buchstaben geraten. Dionysios schließt mit den Buchstaben im Auslaut der Nomina, wobei er mit Marius Victorinus in der Rücksicht auf das Genus zusammentrifft, 15, 1: τελικὰ ἀρσενικῶν ὀνομάτων ἀνεπεκτάτων κατ' εὐθεῖαν καὶ ἐνικὴν πτῶσιν στοιχεῖά ἐστι πέντε· ν ξ ρ σ ψ, οἷον Δίων Φοῖνιξ Νέστωρ Πάρις Πέλοψ. θηλυκῶν δὲ ὀκτώ· α η ω ν ξ ρ σ ψ, οἷον Μοῦσα Ἑλένη Κλειώ χελιδών ἔλιξ μήτηρ Θέτις λαῖλαψ. οὐδετέρων δὲ ἕξ· α ι ν ρ σ υ, οἷον ἅρμα μέλι δένδρον ὕδωρ δέπας δόρυ. Mit den vocales praepositivae und subiunctivae des Priscianus vergleiche man endlich Dionysios 9, 4: προτακτικὰ φωνήεντα πέντε· α ε η ο ω. προτακτικὰ δὲ λέγεται, ὅτι προτασσόμενα τοῦ ι καὶ υ συλλαβὴν ἀποτελεῖ, οἷον αι αυ. ὑποτακτικὰ δύο· ι καὶ υ.

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

De syllaba. De communi syllaba.

Mit dem Kapitel de littera hängen die folgenden de syllaba oder de syllabis und de communi syllaba oder de communibus syllabis, welche ursprünglich ein Kapitel bildeten, inhaltlich zusammen. Die Behandlung der syllaba communis fehlt bei Asper V 548, 5, Maximus Victorinus VI 196, 18, Audax VII 327, 14 und dem Metriker Atilius Fortunatianus VI 279, 21. In dem Kapitel de syllaba ist auch von der besonderen Art der syllaba communis gehandelt worden von Donatus IV 368, 17 und seinen Erklärern: Servius IV 423, 10, Sergius IV 478, 9, Cledonius V 28, 22, Pompeius V 111, 18, Commentum Einsidlense Sup. 225, 26, von Marius Victorinus VI 26, 15—31, 17 und von Priscianus II 44, 1 (vgl. 51, 28). Zwei Kapitel mit besonderer Überschrift haben Charisius I 11, 8 und 13, 16, der beidemal zwei Quellen nach einander ausgeschrieben hat, Diomedes I 427, 3 und 428, 29, Dositheus VII 386, 9 und 387, 9. Der Inhalt beider Kapitel begegnet ferner in der besonderen Schrift des Probus de ultimis syllabis IV 222, 34—223, 2; 256, 16; 258, 1; 258, 16 und in den metrischen Schriften des Aphthonius bei Marius Victorinus in den Kapiteln de syllaba VI 31, 17 und de syllabarum natura et conexione 34, 25, des Maximus Victorinus de finalibus metrorum VI 229, 16 = 241, 27, Mallius Theodorus VI 586, 11 und Beda de arte metrica VII 229, 11. 230, 18. Probus verweist Inst. IV 51, 14 auf seine Metrik, die nicht erhalten ist. Für einzelne Punkte kommen noch Cassiodorius VII 215, 6 und Codex Bernensis 207 Sup. XVIII in betracht. Im Kapitel de accentibus begegnen zwei Fragen, die aus unserem Kapitel stammen, bei Servius IV 427, 20—35 über die Verteilung der Buchstaben auf die Silbe und bei Diomedes I 435, 22—436, 8 über auslautendes o, einen Fall der syllaba communis.

Die Definition der Silbe rührt aus derselben Quelle bei:

Charisius I 11, 9: syllaba est littera vocalis aut litterarum coitus per aliquam vocalem conprehensus.

Digitized by Google

Dositheus VII 386, 9: syllaba est littera vocalis vel litterarum coetus per aliquam vocalem comprehensus, hoc est litterarum iuncta enuntiatio.

Maximus Victorinus VI 196, 19 = Audax VII 327, 15: syllaba quid est? littera vocalis vel litterarum coitus per aliquam vocalem comprehensus.

Ebenso sind unter sich verwandt die mit einem Zusatz über tempus versehenen Definitionen bei:

Donatus IV 368, 18: syllaba est comprehensio litterarum vel unius vocalis enuntiatio temporum capax = Cassiodorius VII 215, 6, Beda VII 229, 12.

Diomedes I 427, 4: syllaba est proprie congregatio aut conprehensio litterarum vel unius vocalis enuntiatio temporum capax.

Asper V 548, 6: syllaba est litterarum inter se coeuntium una iunctura vel enunciatio litterarum cum adiectione temporis.

Eine deutliche Scheidung zwischen Silbe im eigentlichen und uneigentlichen Sinne machen:

Charisius I 12, 4: aliis ita de syllaba placuit definire. syllaba est conceptio et congregatio aut vocalium litterarum aut consonantium, coniuncta tamen cum ratione vocalibus, ut trans prae. dicitur autem per catachresin syllaba et is sonus qui de singulis vocalibus redditur, ut a e.

Atilius Fortunatianus VI 279, 22: syllaba est litterarum consensus per vocalem vel vocales comprehensus. aliquando tamen unam vocalem pro syllaba positam abusive syllabam vocamus.

Mallius Theodorus VI 586, 12: est igitur syllaba litterarum inter se congregatarum apta complexio. usu autem inveteratum est ut etiam nulla litterarum congregatione facta solas per se eas quae vocales nominantur syllabas esse dicamus.

Dieselbe Scheidung begegnet in zwei anderen Definitionen mit einem Zusatz über den Accent:

Priscianus II 44, 2: syllaba est comprehensio literarum

Digitized by Google

consequens sub uno accentu et uno spiritu prolata; abusive tamen etiam singularum vocalium sonos syllabas nominamus.

Marius Victorinus VI 26, 15: syllaba est coniunctio litterarum cum vocali vel vocalibus sub uno accentu et spiritu continuata: nam per solam vocalem abusive syllaba dicitur.

Derselbe Zusatz findet sich in der von allen anderen verschiedenen Definition des Priscianus, welcher er wohl seinen Ursprung verdankt II 44, 4: possumus tamen et sic definire syllabam: syllaba est vox literalis, quae sub uno accentu et uno spiritu indistanter profertur. Weiter ausgeführt wird die Definition von Asper mit der Bemerkung: syllaba autem sine vocali littera vel litteris non potest fieri und von Diomedes mit den Worten: fit autem ex omnibus vocalibus, etiam ex singulis, syllaba tam brevis quam longa et ex copulatione vocalium consonantiumque vgl. Maximus Victorinus de final. metr. VI 229, 16 = 241, 27. Auf den Unterschied von proprie und abusive beziehen sich die Erklärungen zu Donatus, welche sich an die Etymologie von syllaba anlehnen:

Servius IV 423, 12: ergo proprie illa dicitur syllaba, quae de plurimis constat, ut est post. quae autem de una vocali perficitur, abusive dicitur syllaba, ut e.

Pompeius V 111, 23: ergo ideo si dicta est syllaba, id est a conceptu litterarum, proprie illa dicitur syllaba, quae multas habet litteras, ut puta prae. istae collectae sunt et fecerunt unam syllabam. ergo proprie dicta est syllaba, quia conexio est litterarum. tamen etiam abusive dicimus syllabas de singulis vocabulis factas, ut est a: amor, ecce a littera est, et tamen potest syllaba dici, sed abusive. non est enim conceptus litterarum ...

Commentum Einsidlense Sup. 225, 27: definitio est syllabae: 'syllaba est comprehensio' i. conceptio, coadunatio litterarum ... et haec est prima definitio syllabae. 'enuntiatio'. altera est definitio, quia non una vocalis ali-

Digitized by Google

quando syllabam facit, licet non proprie, sed abusive, sicut 'nominativus' dicitur casus et 'unus' numerus. si enim syllaba ἀπὸ τοῦ συλλαμβάνειν τὰ γράμματα, idest a conceptione litterarum dicitur, unius vocalis enuntiatio abusive et improprie vocatur syllaba.

Sergius IV 478, 12: unde in quaestionem illud venit, quare una vocalis syllaba dicitur. intellegendum est tamen quod hoc sibi abusive, non ratione deposcat.

Cledonius V 28, 24: cur una syllabam facit vocalis littera? hoc solvitur per catantifrasin, hoc est per contrarietatem, quia tanta vis est vocalis, ut locum syllabae impleat.

Hieran knüpft Servius eine Regel über die Verteilung der Buchstaben auf die Silbe IV 423, 14: omnes autem syllabae a vocalibus suis incipiunt habere tractatum, atque inde exordium sumunt. consonantes enim quae sequuntur ipsi syllabae inputantur; praecedentes autem non ipsi, sed aut vacabunt aut superiorem brevem iuvabunt. ut puta glans: ab a considerantes n et s ipsi syllabae damus, quia secuntur vocalem; g vero et l non ipsi imputamus, sed servamus ad auxilium superioris brevis, si forte praecedat ... Vgl. Pompeius V 112, 6—20. Verwandt ist die fälschlich in das Accentkapitel geratene Lehre des Servius IV 427, 20: quotiescumque quaerimus, quae consonantes in scribendo sibi cohaerent vel cui syllabae imputentur, utrum priori an sequenti, similitudo aliorum nominum hunc solvit errorem. ut puta si dicamus aspice et dubitemus, utrum s et p dividendae sint consonantes et s danda priori syllabae, p sequenti, intellegimus hoc fieri non posse, sed ambas consonantes sequenti tantum modo dare nos debere, eo quod invenitur sermo qui a duabus istis consonantibus inchoetur, ut spica similiter amnis ... ut Mnestheus ... Den Umfang der Silbe bestimmen nach der Zahl der Buchstaben:

Priscianus II 44, 5: a singulis tamen incipiens, non plus quam ad sex literas procedere syllaba potest in Latino sermone, ut: a, ab, arx, mars, stans, stirps. Vgl. Commentum Einsidlense Sup. 225, 37.

Digitized by Google

Marius Victorinus VI 26, 17: minima ergo est syllaba unius litterae, ut ea maxima est quae ex pluribus constat, ut stirps.

Bei Priscianus II 44, 8—51, 14 folgt eine ausführliche Besprechung der Silben nach der Art der Zusammensetzung aus den Buchstaben.

Die Etymologie von syllaba behandeln Charisius I 11, 10, Diomedes I 427, 7, Servius IV 423, 11, Sergius IV 478, 10, Cledonius V 28 23, Pompeius V 111, 19, Marius Victorinus VI 34, 28, Maximus Victorinus VI 196, 20 = Audax VII 327, 16, Atilius Fortunatianus VI 279, 24, Dositheus VII 386, 10, Commentum Einsidlense Sup. 225, 28. Als Beispiele führe ich an:

Diomedes: syllabae autem dicuntur Graece *παρὰ τὸ συλλαμβάνειν τὰ γράμματα*; Latine conexiones vel conceptiones dici possunt, quod litteras concipiant atque conectant.

Charisius: syllabae dicuntur a Graecis *παρὰ τὸ συλλαμβάνειν τὰ γράμματα*, Latine conexiones vel conceptiones, quod litteras concipiunt atque conectunt; vel comprehensio, hoc est litterarum iuncta enuntiatio.

Maximus Victorinus = Audax: syllaba unde dicta? *ἀπὸ τῆς συλλήψεως*. est enim syllaba *σύλληψις* quaedam litterarum, id est conceptio.

Während hier und sonst die Silbe als die Buchstaben zusammenfassend betrachtet wird, liegt bei Marius Victorinus die Vorstellung zu Grunde, daß die Buchstaben in der Silbe durch den Vokal zusammengefaßt werden, VI 34, 28: nam ideo dicta est syllaba, quod a vocalibus, sine quis eadem coire non potest, reliquae litterae, ut fides graeci sermonis indicat, comprehendantur, id est *παρὰ τὸ συλλαμβάνειν τὰ γράμματα*. Daß sich das *συλλαμβάνειν* auf die gesprochenen elementa, nicht die geschriebenen litterae bezieht, besagt der Schluß des Charisius und vielleicht der Ausdruck *στοιχεῖα* bei Atilius Fortunatianus: syllaba enim a Graecis dicitur *ἀπὸ τοῦ συλλαμβάνειν τὰ στοιχεῖα*. Hierauf weisen ausdrücklich die Worte des Commentum Einsidlense hin Sup. 225, 31: hic autem

Digitized by Google

litterarum pro elementorum posuit Donatus, quia syllaba coniungit et concipit elementa.

Die Eigenſchaften der Silbe werden beſonders nur an zwei Stellen behandelt:

Priscianus II 51, 21: accidit unicuique syllabae tenor, spiritus, tempus, numerus literarum. tenor acutus vel gravis vel circumflexus . . . similiter spiritus asper vel lenis. tempus unum vel duo vel etiam, ut quibusdam placet, unum semis vel duo semis et tria; unum, si vocalis est brevis per se, ut ămo, vel si eam una consonans simplex consequitur, ut caput, unum semis in communibus syllabis, de quibus multi docuerunt, ut lăcrimae . . . in longis natura vel positione duo sunt tempora, ut dō ārs, duo semis, quando post vocalem natura longam una sequitur consonans, sōl, tria, quando post vocalem natura longam duae consonantes sequuntur vel una duplex, ut mōns rēx. tamen in metro necesse est unamquamque syllabam vel unius vel duorum accipi temporum. numerus literarum accidit syllabae, quia, ut supra diximus, non minus quam unius nec plus quam sex literarum apud Latinos potest inveniri syllaba.

Codex Bernensis 207 Sup. XVIII: accedunt unicuique syllabae tenor spiritus tempus et numerus litterarum. tenor acutus gravis vel circumflexus . . . spiritus asper vel lenis. tempus unum vel duo vel etiam ut quibusdam placet unum semis et duo semis et tria. tamen in metro necesse est unamquamque sillabam vel unius vel duorum accipi temporum, brevem unius, longam vero duorum. numerus litterarum quia ab una incipiens non plus quam ad sex litteras procedere sillaba potest in latino sermone ut a ab ars mars stans stirps. habet etiam unaquaeque sillaba altitudinem latitudinem et longitudinem. altitudinem in tenore, crassitudinem vel latitudinem in spiritu, longitudinem in tempore.

Die Zahl der Buchſtaben iſt uns im Anſchluß an die Definition begegnet, auf welche Priscianus verweiſt. Über das tempus wird von den anderen Grammatikern bei verſchie-

Digitized by Google

dener Gelegenheit gesprochen. In mehrere Definitionen sahen wir die Worte temporum capax aufgenommen. Mit der Erklärung derselben beschäftigen sich:

Cledonius V 28, 26: 'temporum capax': quia omnis syllaba tempora capit: nam longa tempora duo habet, brevis unum. Vgl. Commentum Einsidlense Sup. 226, 1.

Sergius IV 478, 13: est etiam syllaba temporum capax, quia aut brevis est et unum suscipit tempus, aut longa et duo.

Beda VII 229, 13: syllaba est . . . temporum capax, quia omnis syllaba aut brevis est et tempus recipit unum, quod atomum metrici vocant, ut pater, aut longa est et duo recipit tempora, ut mater . . .

Im Abschnitt von den Arten begegnet mitten unter den Definitionen der brevis und longa bei Charisius I 11, 15 und Dositheus VII 386, 13 der Satz: in brevi syllaba tempus est unum, in longa duo. Vgl. Charisius I 12, 9, Maximus Victorinus VI 197, 4 = Audax VII 327, 20, Marius Victorinus VI 35, 15. Näher begründen ihn an derselben Stelle:

Marius Victorinus VI 29, 16: in brevi syllaba tempus est unum, quia nihil morarum illic vox facit. in longa autem duo sunt, quia bis tantum quantum in brevi in eadem vox detinetur.

Pompeius V 112, 20: illud etiam scire debes, quod syllaba brevis unum tempus habet, longa duo tempora habet, pleraeque duo semis, pleraeque tria . . . deinde illud scire debes, quod unaquaeque syllaba, brevis si sit, unum tempus habet; si longa sit, duo habet tempora. cetera tempora, quae accedunt, superflua sunt. ut puta si dicas et, unum semis habet. e vocalis est brevis, unum habet tempus. t consonans est, et omnis consonans dimidium habet tempus . . . adde ad et s, et iam fit longa. quare? . . . haec ratio est, ut tantum valeat syllaba naturaliter longa, quantum valet positione longa. quare? . . . (114, 2) ergo omnis syllaba, quae naturaliter brevis est, unum habet tempus; quae longa est, sive natura sive positione, duo habet tempora. cetera tempora ex superfluo sunt, nihil praestant.

Digitized by Google

Daß das tempus ursprünglich eine Frage für sich bildete, erkennt man noch aus Donatus, der es ebenso wie die Eigenschaften des Buchstabens IV 368, 14 am Schluß des Kapitels behandelt IV 369, 14: longa syllaba duo tempora habet, brevis unum. Vgl. Pompeius V 120, 19, Commentum Einsidlense Sup. 227, 35, Atilius Fortunatianus VI 280, 7. Diesem Zusammenhange verdanken auch die Worte des Diomedes ihren Ursprung I 428, 19: vocales correptae singula obtinent tempora, productae bina. dimidium temporis absque duplicibus singulae possident consonantes.

Die Arten der Silbe werden zunächst im allgemeinen festgestellt, dann wird auf die Entstehung der einzelnen näher eingegangen. In der allgemeinen Bestimmung derselben sind ausführlicher:

Diomedes I 427, 9: syllabarum modi sunt tam duo, natura et positio, quam tres qualitates. aliae enim breves, aliae longae, aliae communes sunt.

Maximus Victorinus VI 197, 1: qualitas syllabarum in quot species dividitur? in duas. in quas? aut enim breves sunt aut longae = Audax VII 327, 18.

Die übrigen Grammatiker nennen nur die Arten, deren Schwanken in der Zahl mit der Behandlung der communis in einem besonderen Kapitel zusammenhängt:

Donatus IV 368, 19: syllabarum aliae sunt breves, aliae longae, aliae communes. Vgl. Sergius IV 478, 15, Cledonius V 28, 28, Pompeius V 112, 3 = 114, 4 = 115, 27, Marius Victorinus VI 35, 3, Maximus Victorinus de final. metr. VI 230, 1, Mallius Theodorus VI 586, 16, Beda VII 229, 17.

Charisius I 11, 12: syllabae aut breves sunt aut longae = Atilius Fortunatianus VI 279, 25. Vgl. Charisius I 12, 7, Asper V 548, 8, Dositheus VII 386, 11.

Den Namen media für communis gebraucht Marius Victorinus VI 26, 18: syllabarum in pedibus differentiae sunt tres: sunt enim longae breves et mediae, quae et communes dicuntur. Die Entstehung der syllaba brevis wird kurz so angegeben:

Digitized by Google

Maximus Victorinus VI 197, 3 = Audax VII 327, 19: breves quae res efficit? correpta vocalis. Vgl. Atilius Fortunatianus VI 279, 25, Marius Victorinus VI 29, 18, Charisius I 12, 8.

Asper V 548, 29: breves sunt syllabae, quae vocali correpta efferuntur et habent tempora singula.

Marius Victorinus VI 26, 20: ex his breves uno modo sunt, id est cum vocalis corripitur, quam non sequuntur duae consonantes.

Charisius I 11, 13: breves correpta vocalis efficit, aut cum antecedente consonante vocalis in fine syllabae corripitur = Dositheus VII 386, 11.

Der Zusatz bei Charisius I 12, 8: omnes autem vocales, ut ratio postulabit, aut produci aut corripi possunt stammt aus dem Kapitel de littera. Mit Rücksicht auf die Entstehung der syllaba longa unterschied man folgende modi der brevis:

Diomedes I 427, 11: breves sunt quae correptam vocalem habent et non desinunt in duas consonantes vel in aliquid quod positum sit pro duabus consonantibus.

Donatus IV 368, 20: breves sunt quae et correptam vocalem habent et non desinunt in duas consonantes aut in unam duplicem aut in aliquid quod sit pro duabus consonantibus.

Servius IV 423, 22: syllabae breves quattuor modis considerandae sunt: primo ut habeant vocalem brevem, deinde ut non desinant in duas consonantes aut in unam duplicem aut in i inter duas vocales constitutam.

Pompeius V 114, 5: videamus de brevibus. omnis brevis syllaba quattuor rebus continetur. nec plus licet; si de istis quattuor rebus unum aliquid defuerit, non est brevis syllaba: primum ut habeat correptam vocalem ... deinde ut non desinat in duas consonantes ... deinde ut non desinat in unam duplicem; deinde ut non desinat in i quae est inter duas vocales ... Vgl. 114, 22. 115, 21; 27.

Maximus Victorinus de final. metr. VI 230, 1: brevis est quae correptam vocalem habet, ut amor, et non desinit

Digitized by Google

in II consonantes, ut ars, vel in unam duplicem, ut pix, vel in i inter duas vocales constitutam, ut aio.

Ohne nähere Ausführung stellt Sergius IV 478, 22 nach der Behandlung der longa derselben die brevis als Gegenteil gegenüber: breves illae sunt quae horum nihil habuerint = Beda VII 230, 3. Weiter fügt Pompeius V 114, 16 hinzu: quando autem breves sint, quando longae, auribus colligimus. ergo siqui tibi dicat et, qualis sit? quando dico et, brevis est. Den Übergang zur langen Silbe möge Mallius Theodorus bilden VI 586, 17: a producta longam syllabam facit, ut ales, a correpta brevem, ut amor: e producta ... i ... o ... u ... ut autem solae per se vocales productae longas, correptae breves syllabas faciunt, ita etiam cum his iunctae consonantes aut longas aut breves syllabas secundum ... usum pronuntiationis informant. Im Gegensatz zur brevis wird über die Entstehung der syllaba longa gelehrt: Charisius I 12, 8: longas facit producta vocalis. Vgl. Charisius I 11, 14 = Dositheus VII 386, 13, Maximus Victorinus VI 197, 3 = Audax VII 327, 20, Marius Victorinus VI 29, 18. Entsprechend den vier modi der kurzen Silbe werden die der langen von Servius angegeben IV 423, 25: quibus quattuor modis e contrario animadversis deprehendimus longas. nam si sit vocalis naturaliter producta, syllaba erit longa, ut est dos: si etiam duae consonantes secuntur brevem, similiter longa erit, ut ars; vel si una duplex sequatur, ut est pix; vel si inter duas vocales, ut est Troia. Vgl. Pompeius V 114, 25. 115, 21; 27, Maximus Victorinus de final. metr. VI 230, 5. Sonst unterscheidet man zunächst zwei Arten, natura und positione:

Maximus Victorinus VI 197, 5 = Audax VII 327, 21: longae syllabae quot modis deprehenduntur? duobus modis. quibus? aut natura aut positione. Vgl. Sergius IV 478, 16 = Beda VII 229, 17, Marius Victorinus VI 26, 21, Atilius Fortunatianus VI 279, 26.

Charisius I 11, 15 = Dositheus VII 387, 1: syllabae aut natura longae sunt aut positione. Vgl. Marius Victo-

Digitized by Google

rinus VI 29, 18, Diomedes I 427, 12 = Donatus IV 368, 22, Asper V 548, 8.

Bei der von Natur langen Silbe handelt es sich um zwei Fälle:

Donatus IV 368, 22: natura, cum aut vocalis producitur, ut a o, aut duae vocales iunguntur et diphthongon faciunt, ut ae oe au eu ei. Vgl. Sergius IV 478, 16.

Charisius I 12, 10: natura longae syllabae aut ex una producta vocali sunt, ut e vel o, aut ex duabus iunctis, ut ae vel oe, quas Graeci diphthongos vocant.

Diomedes I 427, 13: natura, cum aut vocalis producitur, ut a o, aut duae vocales iunguntur, ut ae oe au eu ei ui. ex his diphthongis ei, cum apud veteres frequentaretur, usu posteritatis explosa est. item ui Graeca potius quam Latina est in Graecis sumenda dictionibus.

Aus bloßer Flüchtigkeit oder um der Kürze willen übergehen Marius Victorinus VI 29, 19 und Atilius Fortunatianus VI 279, 27 die Diphthonge. Diese beiden Fälle der natura longa werden auch ausdrücklich als zwei modi derselben gezählt von:

Asper V 548, 9: natura duobus modis intellegitur, cum vocalis per se longa est, aut cum vocales duae inter se iunctae producuntur, ut ae.

Marius Victorinus VI 26, 22: ex his natura longae duobus modis constant: uno, si vocalis producta sit non sequente alia vocali, ut 'primus ab oris': nam et pri et o et ris productis vocalibus sunt natura longae. item alio modo sunt longae naturaliter syllabae, cum duae vocales iunguntur, quas syllabas Graeci diphthongos vocant, ut ae oe au eu yi: nam illae diphthongi non sunt quae fiunt per vocales loco consonantium positas, ut ia ie ii io iu, va ve vi vo vu.

Beda VII 229, 18: natura quidem bifarie, aut productione videlicet singularum vocalium, ut navis . . . aut duarum coniunctione, quod diphthongon vocant, ut aevum poena Augustus Eurus ei . . .

Digitized by Google

Dagegen geht Diomedes erst nach der obigen Angabe der zwei Fälle zu den modi über und giebt deren in Übereinstimmung mit anderen Grammatikern fünf an, für die er besondere Bezeichnungen hat:

Diomedes I 427, 16: sed hae quae natura sunt longae modis quinque ordinantur: primo, quotiens vocalis sola est et producitur, ut est 'ah silice in nuda conixa reliquit', et dicitur is modus 'constat': secundo, cum diphthongus erit, de qua dicimus, 'constat diphthongo', ut au eu oe: tertio, quotiens super consonantem est, ut 'en Priamus' et 'en ego victa situ', de qua dicimus 'incipit': quarto, quotiens subter consonantem est, ut est 'ne pete conubiis', et dicitur is modus sic 'terminatur': quinto, quotiens inter duas vel plures consonantes posita sit, ut 'sol qui terrarum', et dicitur is modus 'habet in se'.

Probus de ult. syll. IV 222, 34: syllaba naturaliter longa est quattuor modis. ea enim aut constat aut incipit aut habet aut desinit. constat dicitur, quando sola vocalis syllabam facit, ut 'o decus': incipit, cum in principio syllabae fuerit, ut 'en ego victa situ': habet, cum in medio fuerit, ut 'vos aeterni ignes': desinit, quando in fine posita est, ut 'te quoque magna Pales'.

Maximus Victorinus VI 197, 6 = Audax VII 327, 22: natura quot modis? quinque. quibus? aut cum una vocalis producitur, ex qua dictio constat, ut o et a, aut geminata, ut ae au eu, aut incipiens, ut en, aut terminans, ut ne, aut in medio posita, ut non.

Eigentümlich sind die drei Fälle, welche Dositheus VII 387, 1 in Übereinstimmung mit Charisius I 11, 16 aufstellt: natura longae fiunt, cum singulae vocales litterae producuntur, ut a et e, aut cum duae, ut ua, aut cum tres, uae. Hierher gehört endlich, wie ein Vergleich mit Diomedes I 427, 14 zeigen kann, der die Diphthonge betreffende Zusatz bei Servius IV 423, 29: plane diphthongi semper longas syllabas faciunt. sunt autem quattuor, ae, ut Aeneas; oe, ut poena; au, ut aurum; eu, ut Eurus. ceterum e et i apud antiquos tantum

Digitized by Google

modo deprehenditur, ut eitur. y et i in Graecis nominibus diphthongus est. Vgl. Pompeius V 115, 12, Maximus Victorinus de final. metr. VI 230, 6, auch Mallius Theodorus VI 586, 25. Servius allein macht einen Zusatz über die Kennzeichen der natura longa IV 423, 33: plane quoniam difficilis est deprehensio circa syllabas naturaliter longas, idcirco primum debemus considerare, quem ad modum naturaliter proferantur; deinde inflexiones considerare debemus. nam facilitas si non intellegis qualis est in nominativo, in genetivo cognosces, quia longa est et aperte producitur: facilitatis enim facit. item relegerunt: le ne dubites qualis sit, significat singularis numeri pronuntiatio; relegit enim facit. deinde studeamus pronuntiationi, poetarum etiam exempla teneamus. deinde considerare debemus sermonum primas origines. nam prima positio ut fuerit, similiter omnis derivatio sequitur, ut puta amor, a brevis est: sive postea amicus, sive amo, sive amator, sive amant, sive amantem dicas, ubique a brevis est. pauca sunt enim nomina quae ab hac regula recedunt, ut puta lux et lucerna: nam cum lux longa sit, lucerna brevis est. · et quia his rebus deficimur, superest ut ad exempla curramus, quae apud poetas per lectionem facillime deprendimus.

Für die Entstehung der durch Position langen Silbe giebt Donatus vier Grundfälle an, 1) Doppelkonsonanz, 2) x, 3) Konsonant vor j oder v, 4) j zwischen Vokalen, IV 368, 24: positione, cum correpta vocalis in duas desinit consonantes, ut arma, aut in unam duplicem, ut axis, aut in alteram consonantem et alteram vocalem loco consonantis positam, ut at Iuno, at Venus, aut in i litteram solam loco consonantis positam, ut ‘aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.’ Ihm folgt Sergius IV 478, 18, nur daß er diese Fälle als vier modi bezeichnet. Eine weitere Ausführung, welche den ersten Fall in drei und den zweiten in zwei Arten zerlegt, begegnet bei Marius Victorinus VI 29, 20: positione, cum correpta vocalis sequentes habet duas consonantes. hae aut in eadem syllaba solent esse, ut ars, aut in proxima,

Digitized by Google

ut amnis, aut in duas syllabas divisae, ut arma. sed et duplex littera x duarum consonantium loco fungitur. haec quoque aut in eadem syllaba solet esse, ut nox, aut in proxima, ut axis. praestant idem et vocales litterae loco consonantium positae, i et u, ut servus iniustus = Dositheus VII 387, 3, Charisius I 11, 18. Charisius fügt einen neuen Fall, die Position des einfachen Schlußkonsonanten, hinzu: item cum desinit in consonantem c qua pars orationis finitur et excipitur a vocali, ut 'hoc erat alma parens'. Alle drei lassen den vierten Fall des Donatus fort. An diese allgemeine Angabe schließt Marius Victorinus VI 29, 27 die Aufzählung von zehn modi, in denen er mit Charisius I 12, 12 wörtlich übereinstimmt, während der aus derselben Quelle stammende Bericht des Probus de ult. syll. im Kapitel de positionibus syllabarum in einigen Citaten abweicht und am Schluß mehr Verse aufweist, woraus man auf eine große Reichhaltigkeit der gemeinsamen Quelle in den Beispielen schließen muß. Ich teile die letztere Stelle mit, weil aus ihr allein die Zählung der einzelnen modi erhellt, IV 256, 16: positionis ratio decem modis comprehenditur in his syllabis, quae cum breves natura sint, tamen eas necessario fieri longas oportet ... primus modus positionis est, si correpta vocalis desinat in consonantem et excipiatur ab altera consonanti, ut 'arma virumque ferens'. desinit autem vocalis, cum in se, hoc est in consonantem suae syllabae, ceciderit; excipitur, cum in consonantem consequentis syllabae transierit. secundus modus est, si correpta vocalis desinat in duas consonantes, ut 'est in Carpathio Neptuni'. tertius modus est, cum correpta vocalis excipiatur a duabus consonantibus, ut 'Acrisioneis Danae fundasse colonis'. quartus modus est, cum correpta vocalis desinit in duplicem litteram x, ut 'nox erat'. quintus modus est, cum excipitur a duplici, ut 'axem humero torquet'. hanc rationem et in z observabis ... 'Mezenti ducis exuvias' ... sextus modus est, cum correpta vocalis desinit in consonantem et excipitur a vocali vice posita consonantis, ut 'nec veni, ni fata locum sedem-

Digitized by Google

que dedissent. septimus modus est, cum correpta vocalis desinit in unam consonantem, in qua pars orationis finitur, quem ad modum fert opinio multorum, ut ‘omnia vincit amor’ et ‘muneribus tibi pampineo gravidus auctumno’. octavus modus est, cum correpta vocalis finem verbo fecerit, ut ‘horresco referens’ et ‘liminaque laurusque’; quae tamen syllabae communibus possunt inseri. nonus modus est, cum vocalem brevem secuta fuerit i littera vice posita consonantis, ut ‘Harpyiaeque colunt’ ... decimus modus est, si post vocalem subiecta sit consonanti i vocalis vel u et correptam vocalem habeat consequentem, ut ‘parietibus textum caecis’ ... ‘arietat in portas’ et ‘transtra per et remos et pictas abiete puppes’ item ‘genua labant, vastos quatit aeger anhelitus artus’ et ‘tenuis ubi argillae dumosis calculus arvis’. Also zu den bekannten drei modi von Doppelkonsonanz, zwei modi von x, wobei wie von Maximus Victorinus = Audax, Beda und Mallius Theodorus auch die duplex z erwähnt wird, und je einem modus von Konsonant vor j oder v, von j zwischen Vokalen und von einfachem Schlußkonsonanten kommen neu hinzu: der Schlußkonsonant und die Verbindung von Vokal mit Konsonant und i oder u und kurzem Vokal, welche nur hier begegnet. Ebenfalls zehn modi fanden Maximus Victorinus und Audax in ihrer gemeinsamen Quelle, bei deren Zählung die Überlieferung Schwierigkeiten bereitet. Ersterer sagt VI 197, 9: positione longae quot modis fiunt? decem. quibus? aut cum correpta vocalis desinit in duas consonantes, ut ars; aut cum desinit in unam consonantem et excipitur ab altera consonante, ut arma; aut cum excipitur a duabus consonantibus, ut agri; aut, cum desinit in x litteram duplicem, ut nox; aut cum excipitur a duplici, ut axis; aut in z, quae apud Graecos duplex est, ut Mezentius; aut cum desinit in consonantem et excipitur a vocalibus loco consonantium positis u vel i, ut arva et adiuvo; aut cum correpta vocalis desinit in vocalem loco consonantis positam et excipitur aeque a vocali loco consonantis posita, ut ‘maiior agit deus’ et ‘Troiiaque nunc stares’ (sic enim ista scribi

Digitized by Google

per geminatam i litteram metri ratio poscit); aut cum desinit correpta vocalis in consonantem, in qua pars orationis finitur, ut 'at pater Aeneas'; aut cum correpta vocalis ipsa per se partem orationis impleverit, ut (!) amor. Hiermit ſtimmt Audax VII 328, 3 anfangs überein, an Stelle der beiden letzten Fälle aber fährt er fort: aut cum correpta vocalis in medio versu seu sola seu consonanti adiuncta syllabam facit, quae partem orationis impleat, ut 'o virgo nova mi facies' et 'ipse ubi tempus erit omnes in fonte lavabo' et 'et direpta domus et parvi casus Iuli'; aut cum correpta vocalis excipitur a littera q, quam necesse est ut consequatur littera u, quae cum altera vocali iuncta loco consonantis accipitur, ut apud Lucretium 'quae calidum faciunt aqvae tactum atque vaporem'; aut cum concurrentibus inter se vocalibus duae syllabae in unam quasi per diphthongon contrahuntur, ut 'cui non dictus Hylas puer' et item 'Tityre pascentes a flumine reice capellas'. hoc enim loco 'cui' et 'rei' ita efferuntur, veluti si singulae syllabae sint, cum tamen duas esse constat; maximeque et aliis versibus, ut in georgicis, et 'cui turpe caput' et item 'reice ne maculis infuscet vellera pullis'. quae omnia in metris observanda sunt. Maximus Victorinus zählt ſcheinbar zehn Fälle auf, Audax fügt zu dieſen zwei ganz neue hinzu. Welches waren nun aber die zehn modi der gemeinſamen Quelle? Erſterer hat den Fall z, welcher nicht wie die anderen mit aut cum eingeleitet wird und nur ein Anhang zu dem vorhergehenden iſt, beſonders gerechnet und ebenſo die ſonſt getrennten modi des Schlußkonſonanten und Schlußvokals als zwei gezählt — wobei er im letzten Beiſpiel (amor) einen Fehler beging — und die überzähligen abſichtlich fortgelaſſen. Denn am Schluß eine Lücke anzunehmen, iſt unnötig. Audax ſtellt die Quelle vollſtändiger dar, welche folgende zehn modi enthielt: 1—3) Doppelkonſonanz, 4—5) x nebſt z, 6) Konſonant und j oder v, 7) j zwiſchen Vokalen, 8) Schlußkonſonant und Schlußvokal, 9) qv, 10) Doppelvokal. Die letzten beiden Fälle ſind neu. Der vorletzte ſcheint nur eine beſondere Art von Konſonant + v zu

Digitized by Google

sein. Die übrigen Grammatiker, welche acht oder sieben oder sechs modi kennen, stimmen weder zu einer der behandelten Gruppen noch unter sich genau. Damit der Mannigfaltigkeit der Überlieferung Rechnung getragen werde, will ich die Lehre folgender drei Grammatiker vollständig mitteilen:

Diomedes I 428, 1: positione longa fit syllaba modis septem: primo, cum correpta vocalis in duas desinit consonantes, ut 'est in secessu longo locus': altero, cum excipitur a duabus consonantibus, ut 'Acrisioneis Danae': tertio, si desinat in consonantem et excipiatur a consonanti, ut 'arma': quarto, si desinat in duplicem litteram, ut 'nox erat': quinto, si sequens a duplici incipiat, ut 'axis': sexto, si desinat in unam consonantem et excipiatur a vocali loco consonantis posita, u vel i, ut 'at Venus' 'at Iuno': septimo, cum correpta vocalis desinat et interposita i excipiatur a vocali, ut 'furias Aiacis Oilei' et 'Troiaque nunc stares' et 'nate dea, nam te maioribus', quoniam inter duas vocales duarum syllabarum posita i geminatur. sic enim scribi per geminatam litteram metri ratione desiderat, si quidem potestatem tuetur duplicis consonantis.

Asper V 548, 11: positione longae syllabae fiunt modis octo: primo modo, quoties desinit in consonantem et excipitur ab altera consonante, ut 'arma virumque cano'. ar enim natura brevis est, tamen positione fit longa, quia desinit in consonantem r et excipitur a consonante m: ita arma vi dactylus, qui constat ex longa et duabus brevibus. secundo modo fit longa syllaba, quoties desinit in duas consonantes, ut 'ast ego, quae divum incedo regina Iovisque'. ast enim positione longa est, quia desinit in s et t ambas consonantes. tertio modo longa syllaba est positione, quoties excipitur a duabus consonantibus, ut 'Atrides Proti'. nam etsi a correpta est, tamen positione fit longa, quia sequuntur t et r. quarto modo, quoties desinit syllaba in duplicem litteram, ut 'ex illo celebratur honor': quinto, quoties syllaba excipitur a duplici littera, ut 'exulibusne datur ducenda Lavinia Teucris': sexto, quoties excipitur a

Digitized by Google

vocali consonantis loco posita, ut 'at vero ingentem quatiens Mezentius hastam': septimo, quoties desinit syllaba in vocalem loco consonantis positam et excipitur a consonante, ut 'audieras et fama fuit', octavo modo quoties syllaba excipitur a vocali consonantis loco posita, ut 'Troiaque nunc stares Priamique arx alta maneres'.

Marius Victorinus VI 27, 1: aliae vero fiunt positione longae modis octo: primo, si correpta vocalis desinit in duas consonantes, ut ars; secundo, si excipitur a duabus consonantibus, ut 'Acrisioneis Danae'; tertio, si desinit in consonantem et excipitur ab alia vel ab eadem consonanti, ut arma Anna; quarto, si desinit in duplicem litteram, ut nox; quinto, si excipitur a duplici, ut axis; sexto, si desinit in consonantem, quae duarum sonum praebeat, ut 'hoc erat'; septimo, si desinit in consonantem et excipitur a vocali loco consonantis posita, ut arvum; octavo, si excipitur ab i littera duplicata, ut Troiia aiio Graiius Aiiax. Vgl. 35, 21.

Diomedes ſtimmt in den erſten fünf modi ziemlich genau zu der Behandlung der zehn modi bei Charisius I 12, 10 und Marius Victorinus VI 29, 27. Bei Asper iſt der ſiebente modus, welcher ſonſt nirgends vorkommt und unurſprünglich zu ſein ſcheint, zu beachten. Acht modi kennt auch der lückenhafte Bericht des Cledonius V 28, 29, welcher drei modi der Doppelkonſonanz, zwei von x, zwei von Konſonant und j oder v, einen von j zwiſchen Vokalen zählt. Eigentümlich iſt ihm, daß der vorletzte modus doppelt gerechnet wird. Dieſes iſt auch bei Atilius Fortunatianus VI 279, 7 der Fall, welcher ſechs modi annimmt: zwei der Doppelkonſonanz, zwei von x, zwei von Konſonant und j oder v. Hiervon unterſcheiden ſich die ſechs modi des Beda VII 229, 27 dadurch, daß der letzte Fall einfach zählt, und j zwiſchen Vokalen hinzukommt. Beide laſſen nur zwei Fälle der Doppelkonſonanz gelten, worüber Beda wie über den Fall z ausdrücklich ſpricht VII 230, 4: quod vero quidam inter longas syllabas adnumerandum autumant, cum correpta vocalis excipitur a duplici littera z, ut

Digitized by Google

Mezentius, aut a duabus consonantibus, ut agri, falluntur. nam ... Der Schluß sei noch hervorgehoben: sunt item syllabae quae utroque modo, et natura videlicet et positione, longae sunt, ut dens gens mens mons frons. Eine Auswahl von einigen modi trifft Mallius Theodorus VI 587, 5, wenn er die drei Fälle der Doppelkonsonanz mit einem von x und z und dem des Schlußkonsonanten verbindet. Das Wesen der syllaba communis wird folgendermaßen beschrieben:

Commentum Einsidlense Sup. 226, 6: communes sunt modo longae, modo breves.

Pompeius V 116, 2: communes modi sunt isti, quotiens et longa syllaba est et brevis.

Derselbe 112, 4: breves dicuntur quae semper breves sunt; longae dicuntur quae semper longae sunt; communes dicuntur, quae modo breves modo longae sunt: nam idcirco appellatae sunt communes.

Marius Victorinus VI 35, 3: aliae communes appellantur, scilicet quod nunc pro brevibus nunc pro longis, ut necessitas metri aut producentis aut corripientis easdem postulaverit, accipiantur.

Diomedes I 428, 30: communis syllaba est longa in brevem vel contra certis observationibus versa.

Beda VII 230, 19: communes autem syllabae modis fiunt novem, quibus aut naturaliter longae poetica licentia in breves aut naturaliter breves transferuntur in longas.

Für die Entstehung derselben machen einen der von Natur oder durch Position langen Silbe entsprechenden Unterschied die aus derselben Quelle geflossenen Berichte des Charisius I 14, 10, Marius Victorinus VI 30, 11 und Probus de ult. syll. IV 258, 2; 17, welche zwei modi natura und zwei positione annehmen. Ich führe Marius an: item communes syllabae sunt ex his quae natura longae fuerint et ex his quae positione. natura, si producta vocalis excipiatur a vocali: est enim longa in hoc: 'Glaucō et Panopeae et Inoo Melicertae'. fit autem in hoc brevis: 'te Corydon, ŏ Alexi, trahit s. q. v.' item natura, cum geminae vocales, quas Graeci diphthongos

Digitized by Google

vocant, a vocali excipiuntur. est enim longa syllaba in hoc: ‘ulla moram fecere neque Aoniāē Aganippae’. fit autem in hoc brevis: ‘insulăĕ Ionio in magno, quas dira Celaeno’. ex his vero quae positione longae fiunt communis est quae excipitur a duabus consonantibus, ita ut prior sit muta cum liquida. est enim longa in hoc: ‘immemores socii vasto Cȳclopis in antro’. at in hoc brevis est: ‘lustra domosque traho vastosque ab rupe Cўclopas’. potest praeterea communis videri ea syllaba quae apud Vergilium et pro longa et pro brevi posita est, hic vel hoc, si a vocali excipiatur: est enim pro longa: ‘omnibus hīc erit unus honos, tres praemia primi’, pro brevi autem: ‘hic vir hĭc est’. sed pro brevi bis fere tantum: nam ut longa sit et ipsi et omnibus usitatum est. consideranda ergo est in his dumtaxat pronominibus natura c litterae, quod crassum quodam modo et quasi geminum sonum reddat hic et hoc ... est ergo ‘hoc erat alma parens’ et ‘pro Iuppiter ibit hic, ait, et nostris illuserit’ ... ergo illae non ideo longae fiunt, quod pars orationis finitur, ut putant plurimi ... sed, ut dixi, in pronominibus c littera sonum efficit crassiorem et naturam i litterae inter vocales positae ac per hoc sonum geminantis imitatur. Dieſelben vier Fälle, 1) auslautender langer Vokal vor Vokal, 2) auslautender Diphthong vor Vokal, 3) auslautendes c beim Pronomen, 4) Muta mit Liquida, hat Mallius Theodorus VI 587, 17, der wohl dieſelbe Quelle benutzte. Der Unterſchied von natura und positione begegnet weder bei ihm noch ſonſt. Eine zweite Hauptquelle vertreten Doſitheus VII 387, 10, Chariſius I 13, 17 und Marius Victorinus VI 27, 11. Dieſe enthielt wahrſcheinlich zunächſt vier modi: 1) Muta mit Liquida, 2) auslautender langer Vokal vor Vokal, 3) einfacher konſonantiſcher Auslaut vor Vokal, 4) einfacher konſonantiſcher Auslaut vor h. So giebt ſie Doſitheus an: communes syllabae fiunt modis IIII: primo, si correpta vocalis excipiatur a duabus consonantibus, quarum prior sit muta, sequens liquida. brevis enim est in hoc: ‘tunĕ Clytemnestrae foedasti viscera ferro’; longa autem in hoc:

Digitized by Google

'Cȳclops, Aetnaeus cultor, Neptunia proles'. (at si duae consonantes in duas syllabas fuerint divisae, non fit communis, sed positione longa, ut supra retulimus 'hoc erat alma parens'; nec si semivocalis in unitatem cum liquida veniat, ut sors.) altero modo fiunt communes, cum vocalis producta excipiatur a vocali: brevis sic: 'te Coridon ŏ Alexi'; longa vero sic: 'Inoō Melicertae'. natura enim longa est o littera, quae supra pro brevi recipitur. tertio modo, ubi brevis syllaba finiens partem orationis a vocali excipitur: est enim longa in hoc: 'hīc, ait, et nostris inluserat advena regnis'; brevis in hoc: 'itŭr in antiquam silvam, stabula alta ferarum'. quarto modo, si desinat in consonantem et excipiatur a littera h: est enim brevis sic: 'hic vir, hĭc est, tibi quem promitti saepius audis'; longa vero sic: 'terga fatigamūs hasta, nec tarda senectus'. Abgeſehen von der Verſchiedenheit der Beiſpiele im zweiten modus, welche auf größeren Reichtum der gemeinſamen Quelle ſchließen läßt, ſtimmt Charisius hiermit wörtlich überein. Merkwürdig iſt nur, daß er von vornherein fünf modi aufſtellt und als fünften Fall hinzufügt: quinto, quo correpta vocalis desinit in consonantem et excipitur principali littera u: est enim in hoc longa: 'invalidique ...' * Dieſelben vier modi treten in anderer Reihenfolge in der lückenhaften citatreichen Darſtellung des Marius Victorinus auf VI 27, 11: mediae autem sive communes syllabae fiunt modis quattuor: primo, si correpta vocalis desinat in consonantem quae orationis finiat partem et excipiatur a principali littera vocali. est enim brevis sic * [secundo modo, cum vocalis producta aut diphthongus praecedit] vocalem seu productam seu brevem aut diphthongon, et est brevis, ut 'te Corydon ŏ Alexi' et item: 'insulăă Ionio in magno'. longa est autem sic: 'Glaucō et Panopeae et Inoo Melicertae' et item: 'neque Aoniāē Aganippae': tertio modo, si correpta vocalis excipiatur a duabus consonantibus, quarum prior sit muta, sequens liquida; etenim brevis est sic: 'vastosque ab rupe Cȳclopas' et alibi sic: 'sese effudere quădrigae'. item longa est sic: 'infandi Cȳclopes' item:

Digitized by Google

'centum quādriiugos'. quarto modo, si correpta vocalis desinit in consonantem et excipitur a principali littera h. est enim brevis sic: 'hic amŏr, haec patria' item alibi: 'hic vĭr, hic est, tibi quem promitti saepius audis'. item longa est sic: 'terga fatigamūs hasta'. Hieran wird als fünfter und ſechſter modus auslautendes s und o geknüpft 28, 3: videtur plurimis esse quintus communium syllabarum modus, qui apud Lucilium et veteres multos est frequentatus, ut correpta vocalis desinat in s et excipiatur ab alia consonanti vel vocali loco consonantis posita, ut est illud '... communis voluptas' et item '... navibus lucem' ... potest et hic modus sextus communium syllabarum videri ... cum verbum sive nomen o habet ultimam correptam non sequentibus duabus consonantibus, ut 'canto quae solitus' et 'moenia prima loco fatis'. item 'cui Iuno summissa' et alibi 'heu nimium virgo nimium'. in his enim omnibus o littera correpta pro longa accipitur, nam pro brevi novi tantum posuerunt, ut Martialis ... et apud Vergilium invenitur, ut est 'nunc scio, quid sit amor'. sed qui hanc syllabam longam esse semper voluerunt elidunt inde i litteram, ut sit 'nunc sco' ... o autem littera pro duabus graecis habetur, id est pro o et ω, sicut etiam e pro η et ε, et istae apud Graecos poetas invicem pro contrariis sibi litteris ponuntur et vocantur antistoecha. unde et nostri hanc consuetudinem Graecorum propter metri necessitatem sequuntur ... Ich glaube nun, daß in der Quelle den vier urſprünglichen modi weitere unurſprüngliche entgegengeſtellt waren. Dieſer ſcheint auch Charisius, mit dem Diomedes I 435, 22 (= 16, 5) im Accentkapitel übereinſtimmt, den Schluß des Kapitels zu verdanken I 15, 27: praeter has species rara sunt quae per synaliphen aut systolen aut etiam ectasin sanari necesse est. quae cum ratione fiant, aurium iudicio non probantur. ex his quoque illa est, cum correpta vocalis desinit in consonantem qua pars orationis finitur, ut 'omnia vincit amor, et nos cedamus amori'. quis enim non videat iambum spondei in loco positum 'mor et'? plerumque etiam structuram prosae habet,

Digitized by Google

ut: 'non te nullius exercent numinis irae' item 'et versa pulvis inscribitur hasta'. quis enim non videat structuram 'nullius exercent' et 'pulvis inscribitur'? (16, 5) etiam illud magna cura videndum est, quod veteres omnia vel verba vel nomina, quae o littera finiuntur, item adverbia et coniunctiones producta extrema syllaba proferebant, adeo ut Vergilius quoque idem servaverit, in aliis autem refugerit incultae vetustatis horrorem et carmen contra morem veterum levigaverit. invenitur tamen apud Vergilium in verbo brevis posita, ut 'nunc scio quid sit amor' 'hoc sat erit, scio me Danais e classibus unum'. quod quia in uno verbo videtur, episynaliphe contrahunt qui servandam vetustatis consuetudinem putant. spondeum ergo pro dactylo faciunt, et cum sit 'nunc scio', volunt fieri 'nunc sco'. quod quam absurdum sit perspicuum omnibus puto. illam autem opinor fuisse rationem, quod veteres secuti Graecos, apud quos ω littera ubique quidem natura longa est, plerumque tamen in ultima verbi syllaba ponitur, etiam in communi sermone prosae similiter proferebant. ita dum id usurpavit prosa, et versus obtinuit. paulatim autem usus invertit ... Während in dieser Quelle mit den bekannten modi einige uneigentliche verbunden erschienen, enthielt eine dritte Hauptquelle, welcher Diomedes und Donatus folgten, sieben oder acht modi, je nachdem man den Fall des auslautenden Vokals oder Diphthongen einfach oder doppelt zählt. Es sind dies: 1) Muta oder f mit Liquida, 2) auslautender langer Vokal oder Diphthong vor Vokal, 3) einfacher Schlußkonsonant vor Vokal, 4) s mit Konsonant, 5) kurzer Vokal vor anlautendem z, 6) hic hoc vor Vokal, 7) einfacher Schlußkonsonant vor h. Den großen Umfang der Quelle, welche außer lateinischen auch griechische Verse enthielt, verdeutlicht Diomedes I 428, 31: communium syllabarum modi sunt septem. primus est, cum correpta vocalis excipitur a duabus consonantibus quarum prior sit muta, sequens liquida. brevis enim in hoc est: 'vastosque ab rupe Cyclopas' et 'Albanique patres' ... f quoque littera, si praeposita fuerit liquidae, quamvis semivocalis sit, mutae

Digitized by Google

tamen obtinens locum, brevem facit quae positione longa fieri poterat, ut est: ‘orĕ fremebant’ et ‘taliă flammato’. secundus est, cum locum brevis longa occupat syllaba per productam vocalem vel diphthongon finita parte orationis nec ulla interposita consonante, ut est: ‘te Corydon, ŏ Alexi’ et ‘insulāĕ Ionio in magno’. ut est Homericus ille: ‘*οὔ τι μοι αἰτίη ἐσσί· θεοί νύ μοι αἴτιοί εἰσιν*’ et: ‘*ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα*’. tertius, cum in fine partis orationis versa vice loco longae ponitur vocalis correpta una interposita consonante, ut: ‘emicat Euryalūs et munere’ item: ‘ostentans artemque patēr arcumque sonantem’ et: ‘omnia vincit amōr’. ut est apud Homerum: ‘*Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχή*’. quartus, cum correptam vocalem duae consonantes secuntur quarum prior s littera est. quae syllabae ratione communis velut sibilus posita vim consonantis amittit. interdum enim liquidarum legem mutat, ut est: ‘ponitĕ spes sibi quisque’ et apud Lucilium: ‘infantibŭs parvis’. sicut Homericus versus ille testatur: ‘*δῶκεν ἔπειτα σκέπαρνον*’. quintus est, cum correptam vocalem suscipit z duplex, quae cum positione longam possit efficere, vim plerumque duplicis consonantis amittit, ut: ‘nemorosă Zacynthos’. sed hic modus non tam ratione communis admissus est quam nominis necessitate susceptus, ut est: ‘*ὑλήεσσα Ζάκυνθος*’ et: ‘*οἳ δὲ Ζέλειαν ἔναιον*’. sextus est, cum pronomina hic vel hoc c littera terminata vocalis statim subsequitur, quoniam in his pronominibus c littera crassum et quasi geminatum continet sonum. est enim in hoc tam prima pedis syllaba longa quam tertia brevis: ‘hīc vir, hĭc est tibi quem promitti saepius audis’. septimus est, cum correpta vocalis in unam desinit consonantem sequente h, quae plerisque aspirationis videtur nota, ut: ‘terga fatigamūs hasta’ item: ‘Aeneām hominum quisquam’. sed modus superior quibusdam superfluus visus est, cum sufficiat finitam esse partem orationis. ex his omnibus modis uno uti dumtaxat admittunt qui metrorum rationis sunt admodum perspicaces. In anderer Folge und ohne Beiſpiele giebt dieſelben Fälle als acht modi Donatus

Digitized by Google

an IV 369, 3: sunt etiam syllabae quae communes dicuntur, cum aut correptam vocalem duae consonantes secuntur, quarum prior aut muta quaepiam est aut f semivocalis et sequens liquida; aut cum correpta vocalis in unam desinit consonantem sequente h, quae plerisque adspirationis videtur nota; aut cum correptam vocalem duae consonantes secuntur, quarum prior s littera est; aut cum partem orationis terminat brevis syllaba, quae in unam desinit consonantem; aut cum pars orationis desinit in longam syllabam, quae diphthongus appellatur, sequente statim vocali; aut cum producta vocalis est vocali altera consequente; aut cum pronomen c littera terminatum vocalis statim subsequitur; aut cum correptam vocalem suscipit z consonans Graeca duplex. [aut cum correpta vocalis in unam desinit consonantem sequente statim vocali in eadem dictione.] Die acht Fälle des Donatus haben ferner Maximus Victorinus de final. metr. VI 230, 7 = 242, 1, Servius IV 424, 10 und Pompeius V 116, 3; 25. Letzterer fügt zwei überzählige modi hinzu 119, 25: tenete et istum modum, quem non habetis latinum. x quotiens transit in nomina graeca, etiam pro simplici habetur: 'instravit litorā Xanthus' ... 'constravit litorā Xerxes' ... und 119, 31: item illud tenere debetis, in communibus esse syllabis, quando quattuor breves pro duabus accipiuntur longis ... 'tenuia nec lanae' ... 'arietat in portas' ... 'genua labant' ... Letzterer Fall begegnete uns bei der positionslangen Silbe, ersteren treffen wir auch bei Cledonius und Beda an. Ferner schließen sich an Donatus Sergius IV 478, 22 und Cledonius V 29, 14 an. Zwar sprechen sie von neun modi, unterscheiden sich aber nur äußerlich von ihm, indem sie im Gegensatz zu Donatus, Diomedes und Charisius I 14, 26 f mit Liquida als besonderen Fall zählen. Cledonius behandelt als Unterart von z auch x. Auf Donatus beruft sich Beda ausdrücklich, welcher VII 230, 19 neun modi aufstellt und an die acht des Donatus die syllaba anceps im Versschluß anschließt 233, 20: nonus modus est, quo omnis syllaba novissima versus in quocunque metro adiaforos, id

Digitized by Google

est indifferens, est et ad voluntatem poetarum vel correpta producitur vel corripitur producta, quod frequentius est quam ut exemplis indigeat. Hierauf folgen Zuſätze S. 233, 23 über x und 233, 29 über n dieſer: n quoque littera pari ratione, ni fallor, cum in medio verbo consonanti alteri fuerit subiecta, praecedentem syllabam sive natura seu positione semper longam habet, ut regna calumnia. cum vero in primordio verbi fuerit alii subiecta consonanti, ut Gnaeus gnarus, profecto ultimam syllabam verbi prioris, si in brevem desierat vocalem, brevem hanc, ut fuerat, remanere permittit nec ullam producendi habet potestatem Prospero teste ... unde et inter liquidas adnumeratur, tametsi non ita ut l et r, quae communes syllabas facere solent. Endlich erwähnt das Commentum Einſidlenſe Sup. 226, 35 im Eingang die Zählung von acht modi bei Donatus und von neun bei Beda, erörtert die erſteren und ſpricht von einem neunten mancher Donathandſchriften, welches der oben in Klammern eingeſchloſſene zu ſein ſcheint, 227, 28: nonus vero in quibusdam Donati codicibus invenitur, in aliis autem non. unde putatur non ab eo editus fuisse. constat autem ex quattuor praepositionibus 'ad' et 'ob', 'in' et 'sub', quae varie ponuntur in metro. cum enim monosyllaba dictione perpetuo sunt breves, ut est 'adit obit', cum trisyllaba semper producuntur, ut 'adicio', cum disyllaba vero indifferenter sunt, scilicet longae vel breves, de qua compositione perficitur modus iste, ut 'adicit obicit'. Eigenartig iſt Priscianus, welcher bei den Eigenſchaften, in Sonderheit dem Tempus, drei Fälle der syllaba communis anführt: 1) Muta mit Liquida, 2) m mit n, 3) s und Muta mit Liquida, II 51, 28: et sciendum, quod non solum ante l vel r, sed etiam ante m ... et n positae mutae faciunt communes. *Εὐριπίδης* ... idem ... Ovidius ... praeterea m ante n posita fecerunt quidam communes, ut Callimachus in tertio *Αἰτίων*: '*τὼς μὲν ὁ Μνησάρχειος* ...' illud quoque non est praetermittendum, quod tribus consonantibus sequentibus potest fieri communis syllaba, quando in principio syllabae sequentis post vocalem correptam s et muta

Digitized by Google

et post eam liquida sequatur, quippe cum s in metro subtrahi more soleat veteri, ut Horatius sermonum libro primo: 'linquimus, insani ridentes praemia scribae'. Endlich mache ich noch auf Aphthonius bei Marius Victorinus VI 36, 9 aufmerksam, welcher nur drei modi gelten läßt. Bei diesen handelt es sich erstens um die von Natur lange, zweitens um die positionslange und endlich um die kurze Silbe. Es sind dies die bekannten Fälle des auslautenden langen Vokals oder Diphthongen vor Vokal, der Muta mit Liquida und des kurzen auslautenden Vokals und einfachen Schlußkonsonanten vor Vokal. Erinnert sei hier an Diomedes, welcher am Schluß I 430, 24 von nur einem Modus der Metriker sprach, und an Beda, der die syllaba anceps des Versschlusses erwähnte.

Nach dem Abschnitt von den Arten der Silbe finden wir bei Grammatikern, welche das metrische Kapitel de pedibus an dieses anschließen, eine Bemerkung über das Verhältnis von syllaba und pes. Sie lautet bei Donatus IV 369, 15: syllaba apud metricos semipes nominatur = Sergius IV 479, 30, Commentum Einsidlense Sup. 228, 2. Vgl. Mallius Theodorus VI 586, 14. Am Schluß des Kapitels steht ferner bei Diomedes I 428, 22 die Lehre des Varro über folgende die Aussprache berücksichtigende Arten der Silbe: syllabae, ut ait Varro, aliae sunt asperae, aliae leves, aliae procerae, aliae retorridae, aliae barbarae, aliae graeculae, aliae durae, aliae molles. asperae sunt, ut trux crux trans; leves, ut lana luna; procerae sunt quae vocalem longam extremam habent aut paenultimam, ut facilitas; retorridae sunt quae mutam habent extremam, ut hic hoc; barbarae sunt, ut gaza; graeculae, ut hymnos Zenon; durae ut ignotus; molles, ut aedes. Wenn Marius Victorinus VI 31, 17 sein Kapitel de syllaba mit der Behandlung des Verhältnisses der Buchstaben zur Silbe beschließt, so brauche ich nur daran zu erinnern, daß mit diesem eigenartigen Abschnitt die Metrik des Aphthonius beginnt, der S. 35, 6 in ähnlicher Weise die Position bespricht. Vor dem Abschnitt von den Eigenschaften begegnet endlich bei Priscianus eine Erörterung des Unterschiedes von Silbe und Wort II

Digitized by Google

51, 15: distat syllaba a dictione et sensu et accentu; nisi enim sciamus, quomodo posita sit syllaba in dictione, incertum est, quo accentu eam pronuntiemus: syllaba enim per se, nisi cum sit dictio, sensum habere non potest. invenitur tamen et plena oratio in una dictione, ut in verbis imperativis 'curre', 'lege', et similiter plena dictio in una syllaba, ut 'ars' 'do' 'dic' 'i'.

Den Kapiteln de syllaba und de communi syllaba stehen bei Dionysios gegenüber: *περὶ συλλαβῆς*, *περὶ μακρᾶς συλλαβῆς*, *περὶ βραχείας συλλαβῆς* und *περὶ κοινῆς συλλαβῆς*. Das erste enthält die Definition, welche wie z. T. die römischen einen Unterschied zwischen Silbe im eigentlichen und übertragenen Sinne macht, S. 16, 7: *συλλαβή ἐστι κυρίως σύλληψις συμφώνων μετὰ φωνήεντος ἢ φωνηέντων, οἷον κάρ βοῦς· καταχρηστικῶς δὲ καὶ ἡ ἐξ ἑνὸς φωνήεντος, οἷον α η.* Die Definition des Priscianus und Marius-Victorinus mit dem Zusatz über den Accent ist der späteren griechischen nachgebildet Schol. S. 819, 27: *συλλαβή ἐστι κυρίως σύλληψις συμφώνων μετὰ φωνήεντος ἢ φωνηέντων, ὑφ' ἕνα τόνον καὶ ἓν πνεῦμα ἀδιαστάτως ἀγομένη.*[1]) Auch über den Umfang der Silbe sprechen die Scholien ähnlich wie diese beiden Römer S. 820, 20: *ἰστέον δὲ ὅτι τὸ τέλειον μέγεθος τῆς συλλαβῆς μέχρι ἓξ καὶ ἑπτὰ γραμμάτων, ὡς τὸ στράγξ, τοὐλάχιστον δὲ καὶ ἕως ἑνός.* Bei den Arten giebt Dionysios für die Entstehung der kurzen Silbe, welche bei den Römern vorangeht, zwei modi an, die im Lateinischen zusammenfielen, S. 19, 6: *βραχεῖα συλλαβὴ γίνεται κατὰ τρόπους δύο, ἤτοι ὅτ' ἂν ἔχῃ ἓν τι τῶν φύσει βραχέων, οἷον βρέφος· ἢ ὅτ' ἂν ἔχῃ ἕν τι τῶν διχρόνων κατὰ συστολὴν παραλαμβανόμενον, οἷον Ἄρης.* Bei der langen Silbe unterscheidet er drei modi natura und fünf positione S. 17, 4: *μακρὰ συλλαβὴ γίνεται κατὰ τρόπους ὀκτώ, φύσει μὲν τρεῖς, θέσει δὲ πέντε.* Von den drei ersteren fallen

1) Steinthal S. 563 übersetzt: „Eine Zusammenfassung von Konsonanten mit einem Vokal oder mit Vokalen, unter einen Ton und einen Athem ohne Unterbrechung gebracht."

Digitized by Google

wieder zwei bei den Römern zusammen. Die zwei Fälle der von Natur langen Silbe bei Donatus, Charisius, Diomedes u. a. entsprechen also den drei des Dionysios S. 17, 5: *καὶ φύσει μὲν ἤτοι ὅτ' ἂν διὰ τῶν μακρῶν στοιχείων ἐκφέρηται, οἷον ἥρως· ἢ ὅτ' ἂν ἔχῃ ἓν τι τῶν διχρόνων κατ' ἔκτασιν παραλαμβανόμενον, οἷον Ἄρης· ἢ ὅτ' ἂν ἔχῃ μίαν τῶν διφθόγγων, οἷον Αἴας.* Die fünf modi der positionslangen Silbe lernten wir bei Marius Victorinus VI 29, 20, Dositheus und Charisius kennen. Es sind die drei Fälle der Doppelkonsonanz und die zwei der duplex x, welche Dionysios S. 18, 3 vorträgt: *θέσει δὲ ἤτοι ὅτ' ἂν εἰς δύο σύμφωνα λήγῃ, οἷον ἅλς· ἢ ὅτ' ἂν βραχεῖ ἢ βραχυνομένῳ φωνήεντι ἐπιφέρηται δύο σύμφωνα, οἷον ἀγρός· ἢ ὅτ' ἂν εἰς ἁπλοῦν σύμφωνον λήγῃ καὶ τὴν ἑξῆς ἔχῃ ἀπὸ συμφώνου ἀρχομένην, οἷον ἔργον· ἢ ὅτ' ἂν διπλοῦν σύμφωνον ἐπιφέρηται, οἷον ἔξω· ἢ ὅτ' ἂν * διπλοῦν σύμφωνον λήγῃ, οἷον Ἄραψ.* Die übrigen Fälle sind dem Lateinischen eigentümlich. Die syllaba communis wird definiert Schol. 825, 30: *κοινὴ συλλαβή ἐστιν ἡ δυναμένη ὑπακούειν τῇ μακρᾷ καὶ τῇ βραχείᾳ.* Dionysios nennt drei Arten derselben S. 20, 4: *κοινὴ συλλαβὴ γίνεται κατὰ τρόπους τρεῖς, ἤτοι ὅτ' ἂν εἰς φωνῆεν μακρὸν λήγῃ καὶ τὴν ἑξῆς ἔχῃ ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένην, οἷον 'οὔ τί μοι αἰτίη ἐσσί· θεοί νύ μοι αἴτιοί εἰσιν'. ἢ ὅτ' ἂν βραχεῖ ἢ βραχυνομένῳ φωνήεντι ἐπιφέρηται δύο σύμφωνα, ὧν τὸ μὲν δεύτερον ἀμετάβολον, τὸ δὲ ἡγούμενον καθ' ἓν ἄφωνόν ἐστιν, οἷον 'Πάτροκλέ μοι δειλῇ πλεῖστον κεχαρισμένε θυμῷ'. ἢ ὅτ' ἂν βραχεῖα οὖσα καταπεραιοῖ εἰς μέρος λόγου καὶ τὴν ἑξῆς ἔχῃ ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένην, οἷον 'Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ πίνοντά περ ἔμπης'.* Diese drei Fälle haben die Römer allgemein aufgenommen, Diomedes stimmt sogar in den homerischen Beispielen für zwei derselben überein. Nur diese drei hat Aphthonius bei Marius Victorinus VI 36, 9 im Gegensatz zu allen anderen und begründet ihre Zahl ebenso wie der Scholiast S. 828, 11: *διὰ τί δὲ τρεῖς τρόποι εἰσὶ τῆς κοινῆς συλλαβῆς, καὶ οὐ πλείους; καὶ λεκτέον ὅτι πᾶσα συλλαβὴ ἤτοι μακρά ἐστιν ἢ βραχεῖα. καὶ ἴσμεν ὅτι ἡ μακρὰ διχῶς γίνεται, ἢ φύσει ἢ θέσει, ἡ δὲ*

Digitized by Google

βραχεῖα μονότροπός ἐστιν. ἕκαστος οὖν ὁ τρόπος τῇ κοινῇ παρεχώρησεν, ὁ μὲν φύσει ἐν τῷ 'οὔ τί μοι αἰτίη ἐσσίν', ὁ δὲ θέσει ἐν τῷ 'Πάτροκλέ μοι δειλῇ', καὶ ὁ βραχὺς ἐν τῷ 'μέγα ἰάχοντες ἐπέδραμον'. Von den zwölf Fällen, welche der Scholiaſt S. 828, 26 aufzählt, iſt außer unſeren drei nur noch der ſechſte den Römern bekannt, ſoweit er die Poſition des kurzen Vokals vor auslautendem einfachen Konſonanten und folgender Aſpiration betrifft. Endlich iſt mit den uneigentlichen Fällen der synaliphe, systole und ectasis des Chariſius I 15, 27 Schol. S. 835, 29 vergleichbar: ἔστι δὲ ἐν τοῖς κοινοῖς μέτροις καὶ ἡ καλουμένη συνεκφώνησις, ἣ καὶ συνίζησις λέγεται.

De dictione.

Das Kapitel de dictione ſchließt ſich in ſachlich richtiger Folge an die Kapitel de syllaba und de communi syllaba bei Priſcianus II 53, 7 vgl. III 108, 17, Chariſius I 16, 28 und Doſitheus VII 388, 16 an, während Diomedes I 436, 9 das Accentkapitel dazwiſchen geſtellt hat. Ein Auszug aus Priſcianus liegt in den Priſcianea Sup. CLXXXII vor. Am Schluß des Kapitels de voce giebt Marius Victorinus VI 5, 2 eine Definition von dictio.

Unter den Definitionen von dictio hat die Beziehung des Wortes zur Silbe im Auge die des Chariſius I 16, 29 und Doſitheus VII 388, 17: dictio est ex syllabis finita cum significatione certa locutio, ut est dico facio. Dieſelbe Definition erſcheint mit einer anderen bei Diomedes verbunden I 436, 10: dictio est vox articulata cum aliqua significatione ex qua instruitur oratio et in quam resolvitur: vel sic, dictio est ex syllabis finita cum significatione certa locutio, ut est dico facio. Ebenfalls auf den Laut bezieht ſich die Definition bei Marius Victorinus VI 5, 2: dictio est figura significantium vocum. Dagegen berückſichtigt das Verhältnis zur Rede die Definition des Priſcianus II 53, 8: dictio est pars minima orationis constructae, welche ausführlich erklärt wird: id est in ordine compositae: pars autem,

Digitized by Google

quantum ad totum intellegendum, id est ad totius sensus intellectum; hoc autem ideo dictum est, ne quis conetur 'vires' in duas partes dividere, hoc est in 'vi' et 'res', vel quaedam huiuscemodi. non enim ad totum intellegendum haec fit divisio. Priscianus kommt III 108, 16 hierauf zurück und verrät sein griechisches Vorbild mit den Worten: dictiones, cum partes sint per constructionem perfectae orationis, id est τοῦ κατὰ σύνταξιν αὐτοτελοῦς λόγου. Dieselbe lautet in den Priscianea Sup. CLXXXII: dictio est pars constructae orationis, quantum ad totum sensum minima.

In der gemeinsamen Quelle des Charisius, Dositheus und Diomedes folgten auf die Definition die Arten der Wörter. Über sie sagt Charisius I 16, 30: quaedam dictiones sunt simplices, ut facio, quaedam compositae, ut conficio. ex compositis dictionibus quaedam fiunt ex duobus inperfectis, ut est sinciput, cum intellegatur sematum caput, quaedam ex inperfecto et integro, ut est cismare, quo significatur citra mare; quaedam ex integro et inperfecto, ut est cornucen, ut intellegatur cornu canens; quaedam ex duobus integris, ut est Sacravia = Diomedes I 436, 12 und Dositheus VII 389, 1. Der zweite Teil über die Komposita begegnet auch in der Nominallehre bei Charisius I 153, 21, Diomedes I 301, 26, Dositheus VII 391, 15. Wenn Sergius Explan. IV 487, 16 als Arten der dictio: dramaticos diegematicos mictos aufführt, so hat er dictio „Wort" im Sinne von oratio „Rede" gebraucht s. u.

In ähnlicher Weise wie im vorigen Kapitel bringt Priscianus auch in diesem den Unterschied von Wort und Silbe zur Sprache II 53, 13: differt autem dictio a syllaba, non solum quod syllaba pars est dictionis, sed etiam quod dictio dicendum, hoc est intellegendum, aliquid habet. syllaba autem non omni modo aliquid significat per se: ergo monosyllabae dictiones possunt quodammodo esse et syllabae, non tamen sincere, quia nunquam syllaba per se potest aliquid significare: hoc enim proprium est dictionis. unde si dicam 'a', per se scio esse syllabam, nec tempora tamen eius nec

Digitized by Google

tenorem nec spiritum nec significationem agnosco, donec cognovero dictionem, in qua ponitur. nam in 'ara' deorum 'a' paenultima producitur et circumflectitur in nominativo nec habet aspirationem, cum autem significat stabulum porcorum, eadem syllaba paenultima corripitur et acuitur et habet aspirationem; haec eadem 'a', quando est praepositio, gravatur et producitur et est sine aspiratione. vides ergo per se ipsam syllabam deficere praedictorum ratione nec aliter posse examussim tractari, nisi posita sit in dictione.

Die Definition des Dionysios im Kapitel *περὶ λέξεως* lautet S. 22, 4: *λέξις ἐστὶ μέρος ἐλάχιστον τοῦ κατὰ σύνταξιν λόγου* und entspricht der des Priscianus. Die erste Definition des Diomedes: dictio est vox articulata cum aliqua significatione ist die Übersetzung von Schol. 838, 5: *λέξις ἐστὶ φωνὴ ἐγγράμματος, νοητόν τι ἀποτελοῦσα.*

De oratione.

Das Kapitel de oratione, welches auf das vorige folgt, ist mit dieser Überschrift erhalten bei Charisius I 152, 10, Diomedes I 300, 16, Excerpta Bobiensia I 533, 1, Priscianus II 53, 28 vgl. III 108, 23, Maximus Victorinus VI 192, 1, Audax VII 324, 8 und Dositheus VII 389, 8. Zu dieser Überlieferung kommen hinzu: Codex Bernensis 207 Sup. XXV, Codex Bernensis 123 Sup. XXXV, Priscianea Sup. CLXXXII und Petri Excerpta Sup. 161, 8. Bei meiner Darstellung ziehe ich ferner folgende einzelne Stellen heran: Diomedes I 300, 7, Sergius Explan. IV 487, 16; 23, Pompeius V 96, 19, Marius Victorinus VI 5, 2 und Sergius expos. de Don. prior. Sup. 143, 1. Dagegen schließe ich von der Behandlung den Abschnitt von den Teilen der Rede aus, da dieser meist zu einem besonderen Kapitel de partibus orationis erhoben worden ist, welches als solches nicht mehr in die Anfangsgründe gehört. Bei einer vollständigen Darstellung der römischen Grammatik müßten die Kapitel de oratione und de partibus orationis zusammen behandelt werden, wie ich es bei de syllaba und de communi syllaba gethan habe.

Digitized by Google

Im wesentlichen lernen wir vier Definitionen der Rede kennen, welche Diomedes in seinem Kapitel vereinigt:

I 300, 17: oratio est structura verborum conposito exitu ad clausulam terminata.

300, 18: quidam sic eam definiunt: oratio est conpositio dictionum consummans sententiam remque perfectam significans.

300, 19: Scaurus sic: oratio est ore missa et per dictiones ordinata pronuntiatio.

300, 22: oratio est sermo contextus ad clausulam tendens.

Die dritte dem Scaurus zugeschriebene Definition begegnet mit der Etymologie verbunden bei Charisius I 152, 1: oratio est ore missa et per dictiones ordinata pronuntiatio, ut oris ratio = Excerpta Bobiensia I 533, 2, Dositheus VII 389, 8. Eine kürzere Gestalt hat diese Definition bei:

Pompeius V 96, 19: oratio dicitur elocutio, et dicta oratio quasi oris ratio.

Sergius Explan. IV 487, 23: oratio dicitur elocutio, quasi oris ratio.

Petri Excerpta Sup. 161, 8: oratio dicitur elocutio, quasi oris ratio, eo quod ore et ratione consistat = Codex Bernensis 207 Sup. XXV.

Mit der ersten Definition des Diomedes scheint die des Codex Bernensis 207 verwandt zu sein Sup. XXV: oratio est structura verborum cum plena significatione sensus = Petri Excerpta Sup. 161, 10. Die letzte Definition des Diomedes lautet ebenso in Frageform bei Maximus Victorinus VI 192, 2 = Codex Bernensis 123 Sup. XXXV und vollständiger bei Audax VII 324, 8: oratio quid est? sermo contextus ad clausulam tendens per argumenta narrationis. Die zweite Definition des Diomedes erscheint ausführlicher — wohl durch das Eindringen eines erklärenden Bestandteiles s. u. — bei Marius Victorinus VI 5, 2: oratio est dictio significans vel compositio dictionum significantium consummans unam sententiam. Ähnlich ist die Definition des Priscianus II 53, 28: oratio est ordinatio dictionum con-

Digitized by Google

grua, sententiam perfectam demonstrans = Priscianea Sup. CLXXXII, welche III 108, 23 so umschrieben wird: est enim oratio comprehensio dictionum aptissime ordinatarum, quomodo syllaba comprehensio literarum aptissime coniunctarum; et quomodo ex syllabarum coniunctione dictio, sic etiam ex dictionum coniunctione perfecta oratio constat. Auf die Definition des Priscianus folgt eine Besprechung derselben, in welcher auch wie bei Marius die Rede als aus einem Worte bestehend bezeichnet wird, 53, 29: est autem haec definitio orationis eius, quae est generalis, id est, quae in species sive partes dividitur. nam oratio dicitur etiam liber rhetoricus nec non unaquaeque dictio hoc saepe nomine nuncupatur, cum plenam ostendit sententiam, ut verba imperativa et responsiva, quae saepe una dictione complentur, ut si dicam 'quid est summum bonum in vita?' et respondeat quis 'honestas', dico 'bona oratione respondit'. Vgl. Priscianea Sup. CLXXXII. Den Gebrauch von oratio als liber rhetoricus erwähnen auch Petri Excerpta Sup. 161, 9: oratio et unaquaeque ars liberalis dici potest. oratio dicitur et liber solerti studio editus.

Die Etymologie von oratio haben wir in der Definition des Scaurus bei Diomedes und in den verwandten schon kennen gelernt. Für sich allein begegnet sie bei:

Diomedes I 300, 20: oratio autem videtur dicta quasi oris ratio, vel a Graeca origine, *ἀπὸ τοῦ ὀαρίζειν*, hoc est sermocinari. unde Homerus '*ὀαρίζετον ἀλλήλοισιν*'.

Maximus Victorinus VI 192, 2: unde dicta oratio? quasi oris ratio = Audax VII 324, 9, Codex Bernensis 123 Sup. XXXV.

Sergius Sup. 143, 1: oratio est oris ratio, idest oris elocutio.

Die Teile der Rede, partes orationis, waren ursprünglich ein Abschnitt dieses Kapitels, kommen aber in demselben nur vor bei Dositheus VII 389, 9: orationis partes sunt octo, nomen pronomen verbum participium adverbium praepositio coniunctio interiectio; quibusdam videtur et appellatio =

Digitized by Google

Excerpta Bobiensia I 533, 3 und bei Priscianus II 54, 5, welcher die verschiedenen Ansichten über die Zahl der Redeteile durchgeht und 55, 4 die Bedeutung der einzelnen (proprietates significationum) bespricht. Vgl. Priscianea Sup. CLXXXII. Ein besonderes Kapitel de partibus orationis, das den Übergang von den Anfangsgründen zu den Redeteilen bildete oder als Einleitung für die letzteren diente, haben Charisius I 152, 13, Diomedes I 300, 25, Probus Inst. IV 51, 18, Donatus ars minor IV 355, 2, ars maior 372, 25, Consentius V 338, 4, Asper V 549, 18. An Donatus schließen sich an: Servius IV 405, 12. 428, 7, Sergius Explan. IV 487, 23. 534, 15, Cledonius V 10, 5. 34, 12, Pompeius V 96, 19. 134, 4 und Sergius Sup. 143, 1; vgl. auch Cassiodorius VII 215, 9.

Aus der Rhetorik scheinen die weiteren Fragen zu stammen, welche in jüngeren Quellen im Zusammenhange mit der Definition und Etymologie von oratio begegnen, worüber im Codex Bernensis 207 gesagt wird Sup. XXV: sciendum est, quid est oratio, vel quare dicatur oratio aut quibus modis dicatur oratio, aut quot sint orationis genera. Im Folgenden werden die genera und modi in wörtlicher Übereinstimmung mit den Excerpta Petri angegeben Sup. 161, 11: quaerendum est, orationis genera quot sunt? quinque. est enim copulata et ligata in metris, absoluta in prosa, allocutiva in epistolis, disputativa in dialogis, relativa in historiis. interrogandum est, oratio quibus modis dici potest? secundum Augustinum duobus: quando aliquid rationabiliter loquimur, vel quando pro peccatis vel pro vita deum rogamus. In letzteren wird über die Erfindung des Studiums der oratio folgende Notiz hinzugefügt 161, 16: scire debemus, quis primum apud Graecos studium orationis invenit. * Seron. apud Latinos quis? Appius, qui contra Pyrrum studio orationis libros composuit. Mit der Lehre von den genera ist vergleichbar Sergius Explan. IV 487, 16, welcher irrtümlich dictionum genera für orationum gebraucht und dictio dramaticos, diegematicos und mictos unterscheidet. Den Nutzen und Vorzug der Rede preist Diomedes in der Einleitung seiner Gram-

Digitized by Google

matik und begründet damit seinen Anfang I 300, 6: nos vero ab ipsa oratione auspicemur. haec enim secreta pectoris arguens ad linguam sui gubernatricem migrat, mobili quodam vocis articulatae spiritu rotundoque gubernaculi moderamine temperata, et interiore vicino aere pectoris argutia verberato palatoque sensim paulatimque pulsato velut internuntius ac proditor humanae mentis ad indicenda exprimenda cogitationis per os sermonemque rationabiliter agitatur. hoc enim suo magnoque natura beneficio, expressa ratione sermonis, nos ceteris separatos animalibus sola homines fatetur atque demonstrat.

Die Definition von clausula bei Diomedes I 300, 23 und Audax VII 324, 10 = Codex Bernensis 123 Sup. XXXV hängt mit einer der Definitionen der Rede zusammen s. u.

Die Definition des *λόγος* giebt Dionysios S. 22, 5 so an: *λόγος δέ ἐστι πεζῆς λέξεως σύνθεσις διάνοιαν αὐτοτελῆ δηλοῦσα.* Vgl. Schol. 840, 8. Für die zweite Definition des Diomedes: compositio dictionum consummans sententiam scheint die des Scholiasten Vorbild gewesen zu sein S. 840, 11: *ὁριστέον οὖν οὕτως· σύνθεσις λέξεων, κατάλληλον διάνοιαν ἀπαρτίζουσα.* Priscianus hat den Apollonios[1]) übersetzt: *λόγος ἐστὶ σύνταξις λέξεων κατάλληλος διάνοιαν αὐτοτελῆ δηλοῦσα.* Wenn Priscianus und Marius Victorinus oratio auch aus einem Worte bestehen lassen, so verweise ich auf Schol. 840, 27. Über die Teile der Rede fährt Dionysios fort S. 23, 1: *τοῦ δὲ λόγου μέρη ἐστὶν ὀκτώ· ὄνομα, ῥῆμα, μετοχή, ἄρθρον, ἀντωνυμία, πρόθεσις, ἐπίρρημα, σύνδεσμος. ἡ γὰρ προσηγορία ὡς εἶδος τῷ ὀνόματι ὑποβέβληται.*

De definitione.

Die Kapitel de definitione, de genere und de specie gehören eigentlich an den Anfang vor das Kapitel de arte, stehen aber in der römischen Grammatik meist in Verbindung

1) Vgl. Uhlig S. 23.

Digitized by Google

mit de oratione, ebenso wie die Abschnitte de sententia und de clausula. Ein Kapitel mit der Überschrift de definitione begegnet bei Charisius I 152, 1, Diomedes I 420, 24, Maximus Victorinus VI 188, 24 und Audax VII 324, 1. Vgl. Marius Victorinus VI 4, 9 und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV f. Im Kapitel de nomine machen über die Definition eine Bemerkung Sergius Explan. IV 489, 23, Pbmpeius V 137, 15 und Julianus V 317, 14.

Das Kapitel enthält die Definition von definitio. Deren kommen zwei vor, welche Diomedes verbunden hat I 420, 25: definitio est oratio quae id de quo quaeritur aperte describit et determinat. Cicero sic eam definit: 'definitio est oratio quae quid sit de quo agitur ostendit quam brevissime'. Die erste trägt Charisius I 152,. 2 mit denselben Worten vor, und erläutert Maximus Victorinus an einem Beispiel VI 188, 25: definitio quid est? oratio quae id de quo quaeritur aperte describit et determinat, ut puta si quaeras a me, quid sit homo, respondebo tibi 'animal rationale et mortale risus capax' = Audax VII 324, 2 vgl. Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV. Die zweite Definition des Diomedes schreibt Marius Victorinus ebenfalls dem Cicero zu VI 4, 9: 'definitio est', ut ait Cicero, 'oratio quae quid sit de quo agitur ostendit quam brevissime'. Im Anschluß an die Definition des Nomens wird die Aufgabe der definitio von den Donaterklärern besprochen z. B. von Sergius Explan. IV 489, 22: habemus in Aristotelicis et Stoicis praeceptis et fere omnium hanc esse perfectam definitionem, quae separat a ceteris communibus rem et suam proprietatem ostendit, ut puta 'homo est animal rationale risus capax'. vide, quem ad modum et separat a communibus et dicit proprium. nam dicendo 'homo est animal' separavit a lapide, dicendo 'rationale' separavit a beluis, dicendo 'mortale' separavit a numinibus: 'risus capax', iam hoc proprium est ipsius. Vgl. Pompeius V 137, 15. Auf letzteren beruft sich Julianus V 317, 14.

In diesem Kapitel wird von Audax VII 324, 5 die Definition von sententia gegeben s. u.

Digitized by Google

Über die Definition wird in den Scholien vor der Definition der *τέχνη* und *γραμματική* S. 647, 14; 659, 16 und 720, 11 gehandelt. Es begegnen folgende Definitionen des *ὅρος*:

647, 18: *Ἀριστοτέλης οὖν οὕτως ὁρίζεται τὸν ὅρον· ὅρος ἐστὶν ὁ τὸ τί εἶναι δηλῶν* = 661, 17. 720, 17.

647, 22: *ὁ δὲ Χρύσιππος λέγει ὅτι ὅρος ἐστὶν ἡ τοῦ ἰδίου ἀπόδοσις, τουτέστιν ὁ τὸ ἴδιον ἀποδιδούς.*

647, 24: *ὁ δὲ Ἀντίπατρος ὁ Στωϊκὸς λέγει· ὅρος ἐστὶ λόγος κατ' ἀνάγκην ἐκφερόμενος, τουτέστι κατ' ἀντιστροφήν.*

647, 27: *ἄλλοι δὲ λέγουσιν, ὅτι ὅρος ἐστὶ λόγος τῶν καθόλου καὶ κοινῶν ἰδίαν διάνοιαν ἀποτελῶν.*

648, 9: *ἄλλοι δέ φασιν ὅτι ὅρος ἐστὶ λόγος σύντομος, δηλωτικὸς τῆς φύσεως τοῦ ὑποκειμένου πράγματος* = 721, 3.

Mit Aristoteles und der letzten Definition haben die beiden römischen die meiste Ähnlichkeit. Den Stellen der Donaterklärer liegt die vorletzte Definition zu Grunde, welche durch dasselbe Beispiel erläutert wird 647, 28: *ὁριζόμενοι γὰρ τὸν ἄνθρωπον, λέγομεν ὅτι ἄνθρωπός ἐστι ζῶον λογικόν, θνητόν, νοῦ τε καὶ ἐπιστήμης δεκτικόν* u. s. w. Vgl. 720, 19.

De genere. De specie.

An das Kapitel de definitione schließen sich bei Charisius I 152, 4 und 7 zwei Kapitel de genere und de specie an. Diese enthalten nur die Definitionen:

Charisius I 152, 5: genus est dictio qua plures continentur species, ut animal et inanimale.

152, 8: species est dictio originem trahens a genere, paucioribus confusa significationibus quam genus, ut homo arbor.

Hiermit sind die Definitionen von *γένος* und *εἶδος* in den Scholien vergleichbar:

S. 661, 31: *ἔστι δὲ γένος μὲν τὸ κατὰ πλειόνων ἀνομοίων τοῖς εἴδεσιν ἐν τῷ τί ἐστι κατηγορούμενον, οἷον φυτόν.*

662, 5: *εἴδη δέ εἰσι τὰ ἐμπεριεχόμενα τοῖς γένεσι καὶ δηλοῦντα τὴν ἰδίαν οὐσίαν, οἷον ἄνθρωπος, ἵππος, λέων.*

Digitized by Google

De sententia.

Ein besonderes Kapitel de sententia kommt bei Maximus Victorinus VI 191, 25 vor, während Audax die Sentenz im Abschnitt de definitione VII 324, 5 definiert. Vgl. Codex Bernensis 123 Sup. XXXV. In der rhetorischen Schrift des Priscianus Praeexercitamena III 432, 29 lesen wir ein umfangreiches Kapitel de sententia, aus welchem ich die Definition heranziehe.

In der Definition von sententia stimmen Maximus Victorinus VI 191, 25 und Audax VII 324, 5 überein: sententia quid est? dictio generalis ad vitae rationem in commune pertinens, ut puta 'ne quid nimis'. Derselben Quelle folgt Codex Bernensis 123 Sup. XXXV: sententia quid est? dictio generalis ad vitae emendationem in commune pertinens. da exemplum. 'ne quid nimis'. Hiermit vergleiche man die Definition bei Priscianus III 432, 29: sententia est oratio generalem pronuntiationem habens, hortans ad aliquam rem vel dehortans vel demonstrans quale sit aliquid.

Über *ἀπόφθεγμα* wird in den Scholien S. 648, 17 = 721, 12 gelegentlich gesprochen. Als Beispiele werden *μηδὲν ἄγαν* und *γνῶθι σαυτόν* angeführt und über den Unterschied vom *ὅρος* bemerkt: *ταῦτα γὰρ καὶ λόγοι εἰσὶ καὶ σύντομοι, καὶ ὅμως οὐ δηλοῦσι τὴν φύσιν τοῦ ὑποκειμένου πράγματος· ὅθεν οὐδὲ ὅροι εἰσίν.*

De clausula.

Ein Kapitel mit der besonderen Überschrift de clausula hat Maximus Victorinus VI 192, 5, während Diomedes I 300, 23 und Audax VII 324, 10 die clausula im Kapitel de oratione definieren. Vgl. Codex Bernensis 123 Sup. XXXV.

In der Definition von clausula folgen alle derselben Quelle:

Diomedes I 300, 23: clausula est compositio verborum plausibilis structurae exitu terminata.

Maximus Victorinus VI 192, 5: clausula quid est? compositio verborum plausibilis structurae exitu terminata.

Digitized by Google

Audax VII 324, 10: clausula quid est? compositio verborum plausibili structura ad exitum terminata.

Codex Bernensis 123 Sup. XXXV: clausula quid est? compositio verborum sono plausibili structura et exitu terminata.

De latinitate.

Das Kapitel de latinitate ist wohl aus dem dritten die Vorzüge und Fehler der Rede umfassenden Teil der Grammatik in die Anfangsgründe gedrungen. Bei Diomedes, welcher letztere mit diesem Teil in einem Buche verbindet, bildet unser Kapitel I 439, 14 die Grenze, sodaß es schwer zu entscheiden ist, wohin es gehört. In dem ersten Teil der Anfangsgründe treffen wir es bei Maximus Victorinus VI 189, 1 und Audax VII 322, 20 an, mit denen Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV gemeinsame Quelle hat. In seinem Kapitel de arte berührt Probus Inst. IV 47, 18 diese Lehre. Auch in den Redeteilen kommt sie als Einleitung bei Augustinus V 494, 1 und Charisius I 50, 25 vor.

Eine Definition von latinitas geben:

Diomedes I 439, 15: latinitas est incorrupte loquendi observatio secundum Romanam linguam = Augustinus V 494, 3.

Maximus Victorinus VI 189, 2: latinitas quid est? observatio incorrupte loquendi secundum Romanam linguam = Audax VII 322, 21 und Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV (zweimal).

Nach Varros Lehre besteht latinitas aus vier Teilen oder modi: natura analogia consuetudo auctoritas. Sie ist von Diomedes erhalten I 439, 16: constat autem, ut adserit Varro, his quattuor, natura analogia consuetudine auctoritate. natura verborum nominumque inmutabilis est nec quicquam aut minus aut plus tradidit nobis quam quod accepit. nam si quis dicat scrimbo pro eo quod est scribo, non analogiae virtute sed naturae ipsius constitutione convincitur. analogia sermonis a natura prodita ordinatio est

Digitized by Google

secundum technicos neque aliter barbaram linguam ab erudita quam argentum a plumbo dissociat. consuetudo non ratione analogiae sed viribus par est, ideo solum recepta, quod multorum consensione convaluit, ita tamen ut illi artis ratio non accedat sed indulgeat. nam ea e medio loquendi usu placita adsumere consuevit. auctoritas in regula loquendi novissima est. namque ubi omnia defecerint, sic ad illam quem ad modum ad ancoram decurritur. non enim quicquam aut rationis aut naturae aut consuetudinis habet, cum tantum opinione secundum veterum lectionem recepta sit nec ipsorum tamen, si interrogentur cur id secuti sunt, scientium = Charisius I 50, 25. Drei modi geben übereinstimmend an:

Maximus Victorinus VI 189, 3: quot modis constat latinitas? tribus. quibus? ratione, auctoritate, consuetudine. ratione quatenus? secundum technicos, id est artium traditores. quid auctoritate? veterum scilicet lectionum. quid consuetudine? eorum verborum quae e medio loquendi usu placita adsumptaque sunt = Audax VII 322, 22, Codex Bernensis 123 Sup. XXXIV (zweimal).

Augustinus V 494, 4: constat autem modis tribus, id est ratione auctoritate consuetudine: ratione secundum artem, auctoritate secundum eorum scripta, quibus ipsa est auctoritas attributa, consuetudine secundum ea quae loquendi usu placita adsumptaque sunt.

Verwandt ist endlich eine Stelle des Probus Inst. IV 47, 18 im Kapitel de arte, wo analogia und anomalia als Teile der grammatica aufgefaßt erscheinen: nunc huius artis, id est grammaticae omnis dumtaxat Latinitas ex duabus partibus constat, hoc est ex analogia et anomalia und in besonderen Abschnitten weiter ausgeführt werden.

Digitized by Google

Berichtigung.

Auf Seite 37 Z. 25 v. o. lies statt Namens: Namens tenor.
„ „ 99 „ 31 „ „ „ εἰσι.
„ „ 124 „ 6 „ „ „ τί.
„ „ 128 „ 28 „ „ „ ἓν.

Digitized by Google

Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

Augustus und seine Zeit.

Von **V. Gardthausen.**

Erster Theil. Erster Band.

Mit Titelbild.

gr. 8. 1891. n. ℳ 10.—

Zweiter Theil. (Anmerkungen.) Erster Halbband.

gr. 8. 1891. n. ℳ 6.—

Geschichte und System
der
Römischen Staatsverfassung.

Von Dr. **Ernst Herzog,**

ord. Professor der Philologie an der Universität Tübingen.

Erster Band: Königszeit und Republik.

[LXIV u. 1188 S.] gr. 8. 1884. geh. n. ℳ 15.—

Zweiter Band: Kaiserzeit.

Erste Abteilung. Geschichtliche Übersicht.

[XVIII u. 602 S.] gr. 8. 1887. geh. n. ℳ 10.—

Zweite Abteilung. System der Verfassung.

[VIII u. S. 603—1031.] gr. 8. 1891. geh. n. ℳ 8.—

Geschichte und Topographie
der
Stadt Rom im Altertum.

Von Dr. **Otto Gilbert,**

a. o. Professor und Kustos der Univ.-Bibliothek zu Göttingen.

Erste Abteilung. [IV u. 368 S.] gr. 8. 1883. geh. n. ℳ 6.—

Zweite Abteilung. [IV u. 456 S.] gr. 8. 1885. geh. n. ℳ 8.—

Dritte Abteilung (Schluſs). [IV u. 459 S.] gr. 8. 1890. geh. n. ℳ 10.—

Digitized by Google

II 461

Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

Metrik
der
Griechen und Römer.
Von
Wilhelm Christ.

Zweite Auflage. [VIII u. 716 S.] gr. 8. 1879. geh. n. *M.* 11.60.

Encyklopädie und Methodologie
der
philologischen Wissenschaften.
Von
August Boeckh.

Herausgegeben von
Ernst Bratuscheck.

Zweite Auflage besorgt von **Rudolf Klussmann.**

[X u. 884 S.] gr. 8. 1886. geh. n. *M.* 14.—

Geschichte
der
Römischen Literatur.
Von
W. S. Teuffel.

Fünfte Auflage, bearbeitet von **L. Schwabe.**

2 Bände. [XIV, VIII u. 1346 S.] gr. 8. 1890. geh. n. *M.* 14.40.

Geschichte
der
Griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit.
Von
Franz Susemihl.

Zwei Bände. gr. 8. 1891/92. geh. n. *M.* 30.—

Digitized by Google

Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

DAS HOMERISCHE EPOS

aus den Denkmälern erläutert.

Archäologische Untersuchungen.

Von **W. Helbig.**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit zwei Tafeln und 163 in den Text gedruckten Abbildungen.

[XVI u. 414 S.] gr. 8. 1887. geh. n. *M.* 12.80.

Die

Verfassung und Verwaltung des Römischen Staates.

Von

Dr. **J. N. Madvig.**

Zwei Bände. gr. 8. geh. n. *M.* 24.—

Theorie

der

musischen Künste der Hellenen.

Von

August Rossbach und **Rudolf Westphal.**

Als dritte Auflage der Rossbach-Westphal'schen Metrik.

Erster Band:

Griechische Rhythmik von Rudolf Westphal.

[XL u. 305 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 7.20.

Zweiter Band:

Griechische Harmonik und Melopoeie von Rudolf Westphal.

[LVI u. 240 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 6.80.

Dritter Band, erste Abteilung:

Allgemeine Theorie der griechischen Metrik von Rudolf Westphal.

[XXXVI u. 368 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 8.—

Dritter Band, zweite Abteilung:

Griechische Metrik mit besonderer Rücksicht auf die Strophengattungen und die übrigen melischen Metra von A. Rossbach.

[LXXXII u. 870 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 14.—

Digitized by Google

Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

Technologie und Terminologie
der
Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern.
Von **Hugo Blümner.**
Vier Bände. Mit zahlreichen Abbildungen. gr. 8. geh. *M.* 50.40.
I. II. III. Band u. IV. Bd. I. Abth. je *M.* 10.80.
IV. Bd. II. Abth. *M.* 7.20.

Inschriften griechischer Bildhauer.
Mit Facsimiles herausgegeben von
Emanuel Loewy.
[XL u. 410 S.] gr. 4. geh. *M.* 20.—

Porträtköpfe auf Römischen Münzen
der Republik und der Kaiserzeit.
Für den Schulgebrauch herausgegeben von
F. Imhoof-Blumer.
[16 S. u. 4 Lichtdrucktafeln.] gr. 4. gebunden n. *M.* 3.20.

Porträtköpfe
auf
Antiken Münzen hellenischer und hellenisierter Völker.
Mit Zeittafeln der Dynastien des Altertums nach ihren Münzen
von
F. Imhoof-Blumer.
Mit 206 Bildnissen in Lichtdruck.
[IV u. 95 S. Text und 8 Tafeln.] gr. 4. gebunden n. *M.* 10.—

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

YB 00362

626538
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google